J. R. Lowell.

London, XXVI July, 1884.

ALTFRANZÖSISCHE
BIBLIOTHEK

HERAUSGEGEBEN

VON

DR WENDELIN FOERSTER
PROFESSOR DER ROMANISCHEN PHILOLOGIE AN DER
UNIVERSITÄT BONN

ACHTER BAND

ORTHOGRAPHIA GALLICA

HEILBRONN

VERLAG VON GEBR. HENNINGER

1884

ORTHOGRAPHIA GALLICA

ÄLTESTER TRAKTAT ÜBER FRANZÖSISCHE AUSSPRACHE UND ORTHOGRAPHIE

NACH VIER HANDSCHRIFTEN ZUM ERSTEN MAL

HERAUSGEGEBEN

VON

J. STÜRZINGER

HEILBRONN

VERLAG VON GEBR. HENNINGER

1884

Universitäts-Buchdruckerei von Carl Georgi in Bonn.

Einleitung.

I. Zur Geschichte der franz. Grammatik in England vor dem XVI. Jh.

Der schottische Dichter Alexander Barcley († 1552) weist im *Prologue* seines *Introductorie to write and to pronounce Frenche* (Lond. 1521) auf verschiedene ältere grammatische Traktate der französischen Sprache hin, die er für sein Buch benutzt habe. *The same treatyse hath ben attempted by dyuers men before my dayes* (cf. Zeitschrift für neufrz. Spr. u. Lit. 1879, p. 24). *I haue sene the draugthes of other made before my tyme* (ibid.). Ebenso spricht der gelehrte Londoner Grammatiker Palsgrave im Anfang des 16. Jahrhunderts an mehreren Stellen seiner Einleitung zum *Esclarcissement* (p. II, III, VI u. VII, ed. Génin) von „Clerkes", die vor ihm denselben Gegenstand behandelt hätten. Hauptsächlich Schulmeister muss er damit gemeint haben, denn an einer anderen Stelle seines dicken Buches (p. 32) heisst es: *Whan it was commaunded that the grammar maisters shulde teche the youth of Englande joyntly Latin with Frenche, there were diuerse suche bokes diuysed.* Also verschiedene solcher Bücher (wie Barcley's Introductory nämlich) wären in England verfasst worden und zwar vor dem 15. Jahrhundert, denn er bezieht sich ja ausdrücklich auf den französischen Unterricht in den Schulen. Von zeitgenössischen Chronisten erfahren wir aber, dass seit dem „grete deth" (1349) durch die Bemühungen eines Johan Cornewayle, Pencriche und Kollegen in den öffentlichen Schulen das Englische allmälig als Unterrichtssprache an Stelle des Französischen trat und dies bereits 1385 gänzlich verdrängt hatte.

Von dieser grammatischen Litteratur scheint sich nur Weniges erhalten zu haben. Wenigstens sind bis jetzt, abgesehen von den Vokabularien, die an Mone[1], Th. Wright, Scheler u. A. ihre Herausgeber gefunden haben und den übrigen, die von De La Rue, F. Michel, Th. Wright, P. Meyer erwähnt oder auszugsweise mitgetheilt worden sind, nur 3 Traktate und eine Gesprächsammlung[2] veröffentlicht worden. Zwei dieser Traktate, das sog. *Londoner Document*[3] und *Coyfurelly's Tractatus orthographie gallicane*[4] beziehen sich lediglich auf die Aussprache und Orthographie, der dritte *Barton's Donait francois*[5] auch ausserdem auf die Formenlehre.

Die nachstehenden Zeilen wollen ein Verzeichniss oder wo es mir passend schien auch Auszüge von ähnlichen Traktaten bringen, die ich in den Bibliotheken von London, Oxford und Cambridge gefunden habe. Dass von mir dabei Vieles, namentlich kleinere Abhandlungen entgangen sind, ist vorauszusehen, da die Kataloge (auch die von Oxford und Cambridge) in dieser Beziehung sehr viel zu wünschen übrig lassen. Der Uebersichtlichkeit halber führe ich zunächst die Traktate an, die auf Aussprache und Orthographie, dann die, welche auf die Formenlehre und endlich die, welche auf die Komposizion Bezug haben. Diese Dreitheilung ist auch schon durch die handschriftliche Ueberlieferung geboten.

---

[1] Sollte nicht das Ms. von A. Neckam's *Utensilia* in Cambray (Nr. 867), das Scheler um 1867 neu entdeckt hat (s. Lexicographie Lat. du XIIe et XIIIe s. p. 85) dasselbe sein, das von Mone (Anzeiger 1835) freilich unter dem Titel *Dict. de Garlandus* veröffentlicht worden war?

[2] La Manière de Langage [von P. Meyer] 1873 nach dem Harl. Mss. 3988 publizirt und von E. Stengel 1879 nach der Oxf. Hdsch. All Souls 182 ergänzt (Ztsch. f. nfr. Spr. u. Lit. I, 4—15).

[3] ed. Th Wright (s. u. p. XXIV).

[4] ed. E. Stengel (l. c. 16—22).

[5] ed. Stengel (l. c. 25—40).

a) Aussprache und Orthographie.

1) Das Londoner Document mit dem lat. Kommentar findet sich in einer 4. Hdsch. (= Hdsch. C der Orthographia Gallica, s. u. p. XXV—XXVI).

2) Coyfurelly's Traktat steht in einem 2. Ms. (Brit. Mus. Addit. 17716 f. 88—91)[1]. Der Text weicht öfter vom Oxforder Ms. ab. In diesen Fällen stimmt Barcley das eine Mal mit dieser, das andere Mal mit jener Version oder geht seine eigenen Wege. Es hat ihm also offenbar ein dritter zur Zeit wohl unbekannter Text vorgelegen. Das Nähere sei für die Publikazion von Barcley's Buch selbst verspart.

3) Bruchstücke von beiden Traktaten (Orthogr. u. Coyfurelly), und zwar vereinigt, sind in zwei Manuskripten des 15. Jahrh. erhalten, beide in der University Library zu Cambridge, Dd. 12. 23[2] (f. 1^r u. ff.) und Gg. 6. 44[3] (f. 19_r u. ff.). Sie enthalten die

---

[1] Das Ms. ist nach 1417 geschrieben, dieses Datum steht f. 83^v am Ende eines Testamentes. Der Inhalt ist:

f. 1—12, f. 14—51, f. 112^r—121^r, 121^v—123^r u. 123^v—140^r astronomische Traktate (lat.).

f. 52—87 lat. *Formularium* „Cartula secundum Thoma".

f. 88^r—91^r *Coyfurelly*, f. 91^r—99^v frz. *Epistolarium* „*Bone littere*" betitelt.

f. 100^r—101 frz. *Zahlwörter*, *Monatsnam.*, *Pron. Konjug.*, f. 101^v—111^v *Maniere de langage.*

[2] Das Ms. scheint 1447 geschrieben zu sein, da die Ordinalzahlen f. 7^r mit der Jahreszahl *milisme quatrecentisme quarantisme et septisme* abschliessen. Der Kopist Mershfeld hat sich f. 48^v genannt: *da mihi quod ego merui, quod mershfeld.* Inh. des Ms.:

f. 1—13^r Liber Donati,

f. 13^v—67^r The old tenures (gedruckt 1532 von Rob. Redman).

f. 67^v—87^r La commune parlance (Maniere de langage).

[3] Um dieselbe Zeit wie das vorige Ms. von einem gewissen Johannes Stafford de Tolstoun in comitatu Eboracensi (fol. 165^r u. 168^v) geschrieben. Der Kodex besteht aus 2 Theilen:

Formen der wichtigsten Pronomina und Verba tabellarisch zusammengestellt. Zwischen den einzelnen Abschnitten stehen nun ganz unmotivirt Regeln über Aussprache und Orthographie von Lauten und Wörtern, die mit dem Voraufgehenden oder Folgenden in keiner Beziehung stehen. So hinter den Pronomina (f. 1^r in Dd. 12. 23, f. 19^v in Gg. 6. 44) *Et nota quod, quando due consonantes eveniunt in una sillaba in Gallico vel in diversis diccionibus, prima consonans non sonabitur communiter ut: est, cest, prest et similia in una sillaba, in diversis sillabis et diccionibus ut: il est prest pur aler ove nous, qu'est la? estez vous la? et similia, licet alique(?) consonantes sonentur in quibusdam diccionibus ut: mon maistre fait ben, ubi* a *littera sonatur ut* e *littera et in ceteris aliis diccionibus ut faire, traire, raire et similia ut: savez vous faire ainsy, savez vous traire de l'arc, savez vous raire la barbe* (cf, Orthographia Gall. V, Coyfurelly, ed. Stengel, p 16, Z. 23 ff.). Gleich darauf: *Et nota eciam quod, quando diccio monasillaba desinit in* a e *vel* o *et sequens diccio incipit ab* a e *vel* o, *tunc prima vocalis debet demi in scriptura et in sono et ille due dicciones debent ad invicem conjungi et ut una diccio pronunciari ut: jayme, jay, jenseigne, jescrie, joy, jottroi et sic de similibus* (= Orth. VI, Coyfur. p. 22, Z. 11—16). Dann nach der Konjugazion von *avoir* (auf f. 2^r in Dd. 12. 23, f. 21^r in Gg. 6. 44): *Et nota quod in omni verbo in prima persona pluralis numeri ut avons,* n *debet scribi, sed* m *ibi sonatur. Eciam ista littera* l *habebit sonum ut*

I { f. 1^r—18^v The old tenures = Dd. 12. 23 f. 13^v—67^r.
f. 19^r—30^r Donait = Dd. 12. 23, f. 1^r—7^r, steht auf 2. u. 3. Lage, auf jener zusammen mit den Tenures, auf dieser mit dem folgenden Stück, der *Curia*.
f. 30^v—65^r Curia baronis et eciam regalis. }

II { f. 66^r—168^v Brevia originalia sammt den Kapitelüberschriften am Schluss. }

Die beiden Mss. sind von einander unabhängig, da in **Gg** die Adverbialliste vollständiger, in **Dd** hinwiederum einige Versehen in den Konjugationsformen **Gg** gegenüber berichtigt sind. Auch stehen einzelne Partieen und Wörter an verschiedenem Platze.

u, *quando consonans sequitur ut pluralment, loialment, falcement et similia* (= Orthogr. VII, Coyf. 17, 48—9). *Et* z *habebit exiliorem sonum quam* s, *ideo maxime usitatur in Gallico.* Nach der Konjugazion von *estre* (Dd, 12. 23 f. 2ᵛ, Gg. 6. 44 f. 22ʳ). *Et nota quod* t *littera habebit sonum* s *vel* z *in plurali numero in Gallicis ut toutz purpoyntz et similia* (cf. Coyf. 20, 11—13).

4) Ebenso hat das Ms. des Brit. Mus., Sloane 513[1] hinter Bemerkungen über Pluralbildung f. 139ʳ folgende Regeln: *Alie sunt dicciones que continent* s *ut treschier treshonurable, treshonure, in quibus* s *debet sonari de eis qui proprium ydioma sciunt loqui* (cf. Orthogr. V, speciell H 34). *Eciam sunt quedam dicciones ut meime, ouec, treque in quibus aliqui inscribunt* s *in medio quod esset scriptum*(?) (cf. Coyf. 21, 52). *In aliis eciam diccionibus solet pluries dubitari in quibus due vocales debeant inscribi ut chien, bien, rien* (Orth. No. I). *Istis habitis*(?) *de orthographia Gallica est minime dubitandum.*

b) Formenlehre.

α) Deklinazion. In dem eben genannten Sloane Ms. gehen wie bemerkt unmittelbar diese Deklinazions-

---

[1] Geschrieben im Anfang des 15. Jh., jedenfalls einige Zeit nach 1407, Datum das auf f. 134ᵛ in diesem Zusammenhang steht: *Explicit opus admirale ciromancie compilatum* [*per* Name ausradirt] *de Florencia, A. D. MCCCC septimo.* Der Schreiber Ricardus Dove, monachus de Bukfast (Devonshire) hat keine Gelegenheit versäumt sich zu nennen. Hinter jedem kleinern oder grössern Abschnitt steht sein Name.

Inhalt des Ms.: f. 1—2 (Vorsatzbl.) Formulae epistolarum monachorum,
f. 3—97ᵛ Versch. lat. Traktate astronomischen u. ä. Inhalts.

f. 98ᵛ—99ᵛ Engl. Würfelspiellied.
f. 101ʳ—134ᵛ tractatus ciromancie.
f. 135ʳ—138ᵛ *Donait.*
f. 139ʳ—153ᵛ *Gautier de Biblesworth* (Fragment, reicht nur bis p. 170, 10 der edit. Wright.
f. 154—191 De alchimia (lat. u. frz.).
f. 192—200ʳ *Ars notoria.*
f. 200ᵛ—220ᵛ Statuten des Cistercienserklosters Bukfast.
f. 221 Fragmente eines Ausgabebuches von Bukfast.

regeln vorauf. — Leider ist vor f. 139 ein Blatt und mit ihm der Anfang dieser Regeln verloren gegangen. — f. 139^r *Omnia nomina terminancia in* ge *ut lange, in plurali recipiunt* s *ut langes. Item omnia nomina terminancia in urc, ut bourc, in plurali recipiunt* z *vel* s *ut bours delendo* c. *Item omnia nomina terminancia in nyn, ut conyn in plurali recipiunt* s *ut chemyns* (sic). *Item omnia nomina terminancia in eyn ut peyn, in plurali recipiunt* s *ut peyns. Item omnia nomina terminancia in Latinis in* as *ut trinitas, benignitas erunt scripta in Gallicis cum duplici* ee *ut trinitee, amarantee. Item omnia nomina adjectiva terminancia in uno* e *in masculino genere duplicabunt* ee *in feminino genere ut honurable home, honurablee*(!) *femme. Item omnia nomina adjectiva habencia* t *in masculino recipiunt* e *in feminino, ut reverent home, reverente femme. Item omnia participia presentis temporis terminancia in ant ut chantant, alant, in plurali recipiunt* z *delendo* t *ut alanz, batanz* (cf. Orthog. IV). *Item nota quod participia preteriti temporis diversas habent terminaciones videlicet in* t *ut escript, in* u *ut respondu, in duplici* ee *ut parlee, envoyee, apparaylee, in oy ut joy. Cujus terminacio est in* t *recipit* z *in plurali ut escryz delendo* t, *cuius terminacio est in* u, *similiter in plurali recipit* z, *ut responduz et eciam alie due terminaciones recipiunt* z *ut enuoyez,* (*j*)*oy*[*e*]z. *Alie sunt dicciones que continent* s *ut treschier, treshonurable, treshonure, in quibus* s *debet sonari de eis qui proprium ydioma sciunt loqui* (cf. Orthog. VII, speziell H 34).

β) Konjugazion. 1) Der Harleyan Kodex 4971 (um 1377 geschrieben, s. u. p. XXV) enthält f. 20^r—21^v ausführlich die Konjugazion von *aymer* im Aktiv, Impersonale und Passiv in der gewöhnlichen der Ars minor des Donat entlehnten Reihenfolge von Ind. (Präs. Ipf. Pf. Pqpf. Fut.), Imperativ, Optativ (Ipf. Pqpf. Fut.), Konjunktiv (Präs. Ipf. Pqpf. Fut.), Inf. (Präs. Pret.), Gerundium, Part. (Präs. u. Fut.), f. 21^v—23^r die Aktivformen von *volo, facio, habeo.* Als bemerkenswerth hebe ich hervor, dass die 2. Ps. Sg. in allen Formen — *es* (es), *as* (habes) und den Indik. Pf. ausgenommen, wo sie der 2. Ps. Pl. gleich auf *-stez* auslautet — der

Regel 37 im Harleyan Text unserer Orthographia Gallica (IV) gemäss auf *-t* endigt (*tu aymet, tu aymoiet, tu aymeret, tu aymeroiet, tu amacet, tu aveiet, eiet, eusset, averet ame, tu estoiet, seret, soiet, fuysset ame; tu voilet* (vis) *voilloiet, vorret, vosicet ou vorroiet; tu facet* (facis) *fesoiet, fret* etc.). In der Konjugazion von *aymer* hat sich das *y* der stammbetonten Formen, auch schon in den flexionsbetonten — das Partizip. Pass. etwa ausgenommen — fast durchweg festgesetzt. Nach der ersten Konjugazion richten sich fast ganz die 3 übrigen im Ind. Pf. und Opt. oder Konj. Ipf., indem sie da den Themavokal *a* einführen: (*jeo volay, tu voillastez, cil voillast nous volasmes, vous voilastez — que jeo fesace, tu fesacet, cil fesast, nous fesaceons, vous fesacez, ceux fesacent; tu avastez, nous avasmes vous avastez, que jeo avace, avacet, avast, avaceons, avacetz, avacent*)..'

2) In derselben Weise ist im Ms. Addit. 17716 f. 100^{v} und ff. das Aktiv von *amo, sum, volo* und *habeo* dargestellt.

3) In etwas kürzerer Form findet sich das Aktiv und Passiv von *amo,* das Aktiv von *habeo* und *frango* im Cambridger Ms. Ee. 4. 20 aus dem Ende des 14. Jh., s. u. p. XXV—XXVI, f. 136—137.

4) Unter dem Titel: *Cy comence le Donait soloum douce franceis de Paris* ist im Sloane Ms. 513 f. 136^{v} —137^{v} die Konjugazion von *habeo, sum, possum, scyo, volo, debeo, facio, lego, audio, vado, video, bibo, teneo, venio, fateor, exhibeo, occido, vendo, fingo, capio, frango* in ähnlicher Weise wie in Barton's Donait (ed. Stengel p. 34—40), fol. 138^{v}—139^{v} die Konjugazion von *volo* und *possum* und fol. 135 die von *sum* und *habeo* ausführlichst abgehandelt.

5) Ferner ist im Cambridger Ms. Dd. 12. 23 unter dem Titel *Liber Donati* unter anderem auch die Konjugazion der Verben *habeo, sum, amo, doceo, lego, audio, facio, vado, volo, bibo, video, venio, possum, loquor, dico, capio, disco, promitto, sedeo, frango, teneo, cogito, dono, credo* (fol. 1^{c}—5^{d}) dargestellt sammt einer alphabetisch angeordneten Liste von 52 französischen Verben (amer-brisier). Beides findet sich auch im Ms. Gg. 6. 44 f. 19^{c}—28^{b}.

γ) Von den übrigen Redetheilen sind nur noch zu erwähnen, die Pronomina in Addit. 17716 f. 100, Gg. 6. 44 f. 19^r, Dd. 12. 23 f. 1^r: *Ego in nominativo casu jeo et aliquando moy et in aliis casibus moy vel me in singulari, et in plurali in quolibet casu nous. Tu in nominativo casu tu, et in aliis casibus toie* (*toy*)[1] *vel te in singulari, et in plurali in quolibet casu vouz. Ille, il vel cil ponuntur semper in nominativo casu celui lui se et soye* (*soy*) *in quolibet casu singulari, ils est semper in nominativo casu plurali, ceux* (*eux*), *ceux* (*ceux*), *lez et lour in quolibet casu plurali ut ils ount fait* etc.

Illa, ele cele et la in quolibet casu singulari, elez (*eux*) *celez* (*celles*) *ceuz* (*ceux*) *et lez in quolibet casu plurali.*

Iste ista, ceste (*cesti*) *et cestye* (*ceste*) *in quolibet casu singulari, cez vel cestez in quolibet casu plurali.*

Meus tuus suus, mon ma, ton ta, son sa, myoene (*mien*) *toen soen in singulari.*
mez tez sez myoenz (*mienz*) *toens soens lour in plurali.*

Noster vester nostre vostre (*vestre*) *in singulari, nostrez, vostrez, noz, vos* (*noos, vous*) *in plurali.*

δ) Dann die Verzeichnisse von Adverbien, Partikeln und Konjunkzionen (lat.-frz.) in Ee. 4. 20 f. 131, ungefähr dieselben in Dd. 12. 23 f. 6 und Gg. 6. 44 f. 29^r—30^r und ein anderes im Oxforder Ms. All Souls College 182[2] f. 326^d—327^b.

---

[1] Die Lesarten in Klammern sind die von Gg 6. 44 und Dd 12. 24.

[2] Um 1405 geschrieben, da auf f. 230^c—232^d von der manus prima ein langathmiger Brief von Christine de Pisan (xpine de puzan) an die Königin Isabella von Frankreich steht, datirt 5. Okt. 1405, während Briefe, 1409 und später geschrieben, von anderer Hand nachträglich eingetragen worden sind. Das Ms. besteht aus einem lat. (f. 1—190^b), (f. 162_a—190^b lat. Hirtenbriefe vom Bischof Pekham?) und einem französ. Theil (f. 191^a—373^d) und zwar enthalten f. 191^a—201^d, 205^a—304^d, 344^b—359^d, $373^{a—d}$ frz. Epistolarien, f. 305^a—16^a und 372^a—73^a die Manière = ed. Stengel 2—6, f. 316^b—21^c u. 361^a—71^b den Donait = ed. Stengel 25—40, f. 321^c—26^c das Petit livre = ed. Stengel 10—15, f. 326^d—27^b Adverbia,

ε) Die Kardinal- und Ordinalzahlen in Brit. Mus. Harl. 4971 fol. 1^v, Cambridge Ee. 4. 20 fol. 125^v, im Oxforder Ms., Magdalene Coll. No. 188 fol. 5^r, All Souls 182 fol. 322^a, Brit. Mus. Sloane 513 fol. 135^v, Cambridge Dd. 12, 23 f. 7^r, Gg. 6. 44 f. 28^v—29^r, die Kardinalzahlen in den beiden Drucken: Caxton's, *A Book for Travellers*[1] (f. 24^r) und Wynken de Worde's *Here begynneth a Lytell treatyse for to lerne Englisshe and Frenssche. Emprinted at Westmynster by my Wynken de Worde* W ✱ C[2] f. 1^v—2^r.

ζ) Mit den Zahlen sind gewöhnlich die Namen der Wochentage, Monate, Feste etc. und Vokabularien,

---

f. 327^d—31^a Proverbia, Verse über's chastel d'amour und Sprüche, f. 331^b—40^a Gaut. de Biblesworth, f. 340^b—44^a Coyfurelly = ed. Stengel 16—22.

[1] Die Angaben über diesen Druck entnehme ich Dibdin, *Bibliotheca Spenceriana* 1815 t. IV, p. 320—324, da mir keins der noch vorhandenen 3 Exemplare dieses seltenen Foliobändchens zugänglich ist.

[2] Es scheint nur noch ein einziges vollständiges Exemplar von diesem Büchelchen zu existiren, im Brit. Museum, Th. Grenville's Library 7570. A. J. Ellis (On Early Engl. Pronunc. p. 804 N. 1), der das Buch vergeblich suchte, gibt nach H. Bradshaw an, dass es ein blosser Abdruck von Caxton's Book of Travellers sei, von welch letzterm sich ein unvollständiges Exemplar in der Douce Sammlung der Bodleiana zu Oxford befinde. Aus Dibdin's Beschreibung von Caxton's, Book f. T. geht aber deutlich hervor, dass der Druck Wynkyn's nichts mit demselben zu thun hat. Unterscheiden sie sich doch schon äusserlich insofern als bei Caxton der französische Text vorangeht, der englische folgt, bei Wynkyn das Umgekehrte der Fall ist, von der Verschiedenheit des Formats nicht zu reden. Genau zu Wynkyn's Lytell Treatyse stimmt aber das von Ellis erwähnte Douce fragment N. 18 [1 Doppelblatt = Wynkyn A II] dem Inhalt nach sowohl wie in typographischer Beziehung. Wir hätten also hier ein Fragment von Wynkyn's Treatyse und nicht von Caxton's Book for Travellers vor uns. Inhalt des Lytell Treatyse:

Bl. 1^v—2^r (A I^v—A II^r) Kardinal-Zahlen. — Bl. 2^v—3^r (A II^v—A III^r) Nominale. — Bl. 3^r—5^r (A III^r—A II^r) 3 magnieres de langage. — Bl. 5^r—7^r (A II^r—B I^r) Nominale. — Bl. 7^r—10^v (B I^r—B III^v) Boke of Curtesye = Furnivall, Babees Book p. 16—24 [= Addit. 8151 f. 201^v—203^v = Cambridge U. L. Ee. 4. 35 f. 22^v—23^v]. — Bl. 10^v—12^r (B III^v—B I^r) 2 Briefe.

meist Nominalia verbunden. So steht im Oxforder Ms., Magdal. 188 f. 5^r—7^v ein lat.-frz.-engl. Nominale, das sämmtliche Geräthschaften im Hause verzeichnet, im Cambridger Ms. Ee. 4. 20 fol. 133—134 ein franz.-engl. Vokabular in Versen, verschieden von dem Gautier's de Biblesworth; und Caxton's Book for Travellers scheint ebenfalls Nominalia zu enthalten und in Wynken de Worde's Druck folgt eines unmittelbar auf die Zahlen, f. 2^r Namen von Metallen, Schmucksachen, Früchten, Weinen und Getreidesorten umfassend, auf f. 5^r—7^r ein anderes, das die Namen von Körpertheilen, Kleidungsstücken, Instrumenten, Früchten, Wochentagen aufzählt. Andere Vokabularien, die äusserlich nicht mit der Grammatik in Beziehung gesetzt sind, wie Sammlungen von Rechtsausdrücken hinter juristischen Traktaten oder Namen von Heilmitteln und Kräutern hinter medicinischen (ein bemerkenswerthes dieser Art aus dem 13. Jahrh. in Harl. 978 (f. 26): *Chaudes herbes* betitelt) übergehen wir.

Hieran reihen sich am besten die Sammlungen stehender Ausdrücke und Sprüchwörter, und in der That finden sich solche in verschiedenen Mss. (z. B. Cambridge Ee. 4. 20, All Souls 182 f. 327^d, Harl. 219 f. 152^v) mit den dort enthaltenen Nominalia zusammen. Sie bilden zudem den besten Uebergang zu den im Folgenden zu nennenden Sammlungen.

c) Syntax und Komposizion.

Die rein praktischen Zwecke, auf die es mit der Laut- und Formenlehre abgesehen war, treten natürlich auch hier in den Vordergrund. Rein theoretische Abhandlungen über Syntax darf man überhaupt um so weniger erwarten als die lateinische Grammatik im Mittelalter nichts derartiges bietet. Statt allgemein gültige Regeln für den Bau der Rede aufzustellen, begnügte man sich mit der Vorarbeit, mit dem Sammeln von mustergültigen Beispielen, an die sich der Lernende im gegebenen Fall zu halten hatte.

Und zwar wird hier ein Unterschied gemacht zwischen der gesprochenen und der geschriebenen Sprache. Die Sammlungen von Musterbeispielen für den münd-

lichen Ausdruck erscheinen wenigstens unter dem Namen *maneres de language, -de parler, -de parlance, commune parlance* und sind getrennt von denen für den schriftlichen Ausdruck, die *epistolaries* oder *chartuaries* betitelt sind. Weitere Hülfsmittel scheinen nicht vorhanden gewesen zu sein. Es mag auffallen, dass die poetische Sprache nicht auch in den Kreis dieser Vorschriften gezogen wurde, da sich immer noch genug Engländer in französischer Verskunst versuchten. Und dass diese Versuche gewöhnlich nicht glänzend ausfielen, dafür liefern die Geständnisse einiger dieser Dichter (Luce de Gast, Waddington, Gower etc.) das beste Zeugniss. Es kann also am Bedürfniss nach Reimlexika und Vorschriften in metrischer Beziehung nicht gefehlt haben. Wenn sich dennoch keine dergleichen Traktate vorfinden, so muss es an Leuten gefehlt haben, die solche hätten verfassen können und zwar selbständig, denn an kontinental-französische Vorbilder konnte man sich kaum anlehnen. Freilich darf man nicht vergessen, dass sich das Bedürfniss nach diesen letztern Traktaten doch immer nur bei einzelnen Wenigen fühlbar machen musste. Mit den Konversazionsbüchern, Briefstellern und Formularien verhielt es sich dagegen anders. Da war das Bedürfniss ein Allgemeines und an Vorbildern fehlte es für die beiden letztern Sammlungen wenigstens nicht, da seit Jahrhunderten lateinische Epistolaria und Formularia im Gebrauche waren.

α) Manières de langage (Musterdialoge).

Es findet sich gewöhnlich eine grössere Anzahl derselben beisammen. Ihr Inhalt bezieht sich meist auf Situazionen, in die der Reisende zu kommen pflegt. Da an diesem Prinzip auch in unsern heutigen Handbüchern der Konversazion festgehalten worden ist, so mag man sich billig fragen, ob dieser Umstand mehr der Tradizion oder der Natur des Gegenstandes zuzuschreiben sei. Erstere ist hier entschieden im Spiel. Der Beweise dafür bedarf es bei einer Literatur, die sich ununterbrochen fortgesetzt hat, gewiss nicht. Letztere (die

Natur des Gegenstandes) mag aber bei Entstehung dieser Literatur massgebend gewesen sein, freilich dürfte dabei auch die Individualität oder der Beruf des ursprünglichen Verfassers eine Rolle gespielt haben. Ein fahrender Schüler könnte ja leicht dieser älteste Verfasser sein.

1) Die älteste unserer französischen Gesprächsammlungen scheint die von P. Meyer und E. Stengel nach dem Harl. Ms. 3988 (Brit. Mus.) und nach All Souls College (Oxford) 182 publizirte zu sein. Sie steht übrigens auch in dem Cambridger Ms. Dd. 12. 23 fol. 67^{v}—87^{r} [1], am Schluss[2] um folgendes Gespräch vermehrt: *La manere de parler entre deux cousturers. Moun tresdoulx sire, Dieu vous avance. Bien soiez venuz beau sire. Ou demurt le meillour cousturer de ceste ville? Pur quoy demandez vous mon amy? Pur ce que je vorroy avoir maistere pur overer ovesque lui. Estez vous cousturer dounques? Oil, veraiment, sire. Vuillez vous overer ovesque moy? Oil sire, tresvoluntres*[3], *se*

---

[1] Wie der Text dieses Ms's. sich zu den beiden andern verhält, kann ich nicht genauer angeben, da Meyer's Publikazion der Universitätsbibliothek anfangs fehlte und zu spät ankam, um vollständig verglichen werden zu können. Ich konnte aber immerhin noch den Anfang kollazioniren. Darnach würde der Text in Dd 12. 23 ziemlich stark abweichen. So steht z. B. statt p. 382, 4 *nous prierons* bis 382, 8 *vertuz: en noun de la glorius trini*[*tee?*] *trois persons et un soul Dieu omnipotent creour de monde qu'est et a este et sanz fin regnera, de qui vient toute grace sapience et virtu, faiceons prier a luy devotement, que luy plese* . . . Nach p. 382, 30 *surcilles* wäre einzuschieben: *le veu clere, lez chiveux resursilez, auxi en la test est la kakenel* [*l. haterel?*] *et le colle derere, la visaige devant ou est le neez.* Nach *tendron* einzuschieben: *les faucez, les liverez de sus et de soubz qu'enclosent lez dentz environ le bouche ou le palet amont la lange, les gingiuez et la hanapele ou lez temples, le cervel, le fosselet, le gorge, la gorgolet,* (*l*)*ou mon alyne est passant, ausi en my la teste* [*l. buste?*] *amont le grive* (*the shede*) *est auxi le pis ou le pectrin, le vendoun* [*le ventre?*] . . . Dagegen stimmt f. 85 ziemlich genau mit dem von Stengel (p. 6—7) gegebenen Nachtrag überein.

[2] d. h. hinter dem Dialog, der von Stengel p. 6—7 veröffentlicht ist.

[3] Es mag dies ein blosser Schreibfehler für *volunters* sein,

vous me vuillez doner atant com nulle autre. Que vous donorai je la semaigne? Sire vous me dourrez oet souldz de (f. 86r) *Parys et mes despensez. Quant bien de tens pensez vous d'arester*[2] *en ce ville? Dymy ans, s'il Dieu plest. Que manere d'overage savez vous meulx faire? Veraiment, il ne me chaut, quele manere d'overage q'il soit, s'il soit dez hopelondez ou purpoyntz ou cotez hardiz. Entrez ciens donques et vous en aurez de moy atant com vous avez demande. Sire, je le vuil bien. Mon amy, estez vous jun unquore? Nonil, veraiment, sire j'en ay dyne tres bien, Dieu merci. Va donques a la dame de ciens et bevez ovesque ele et puis apres venez a vostre bosoigne. Maister, si frai je.* Darauf folgt zum Schluss der Dialog XIII (bei Meyer, p. 402—3) in etwas verkürzter Form. Statt *quod Kyrnington* steht hier:

Ici fine le commune parlance
Nulle meliour en tout le France.

Das Wortspiel darunter: *Je vey une reyne seiere en un reyne, ou un reim(?) enmy le roialme de royne* rührt wohl nur vom Schreiber her, denn Aehnliches findet sich an anderer Stelle des Ms., die nichts mit der Maniere zu thun hat. Es hat übrigens grosse Aehnlichkeit mit Versen bei Gautier de Biblesworth (ed. Wright, 154 Z. 1—4).

Die folgenden Zeilen werden einem ähnlichen Werke entnommen sein. Sie stehen f. 67r *Je vey un count compter un cont a le viscount de le countee. Je ne puisse pur hountee compter la conte qe le count compta a la countasse.*

2) Der Anfang der Manière steht ferner in Addit. 17716 f. 106r u. ff. und zwar stimmt der Text so weit ich urtheilen kann immer mit Dd. 12. 23. Für den Namen *Aurilians* tritt stets *Loundres* ein und damit wird

---

obschon es auch sonst noch irgendwo im Kodex vorkommt. Man kann aber auch annehmen, dass der Engländer *volúnters* oder *vólunters* betonte und dann die letzte Silbe, die ihm wie die zweite in *altres* lautete auch schrieb wie diese.

[2] Viell. *da rester*, denn der sog. Neutralvokal in nebenbetonten Vor- und Endsilben wird in agn. Urkunden z. B. bald mit *e*, bald mit *a* oder *i* oder *u*, seltener mit *o* wiedergegeben.

dann alles Unzarte oder Anstössige aus dem Text entfernt. So tritt an Stelle des ersten Cantus (Meyer, p. 382) der von p. 391. Dann bleibt die ganze Stelle von p. 390, 12 *verité* bis 391, 15 *M'amie, venez vous en* weg, so dass sich die letztangeführten Worte nicht an eines der Mädchen, sondern an die Dame des Hauses adressiren. Endlich wird die Szene, die auf 391, 25 folgt durch eine schöne Geschichte ersetzt, die der Gast der Dame am Herd erzählt. Damit schliesst die Maniere in diesem Codex ab, *est fineez* setzt der Schreiber am Schluss hinzu.

3) Die nämlichen Handschriften (Dd. 12. 23 und Addit. 17716 enthalten ausserdem noch eine andre *Maniere de language* (Dd. 12. 23 fol. 7^v—13^r = Addit. 17716 f. 101^v—106^r) ein langes Stück, in welchem der Gegenstand des Gespräches oft genug wechselt, ohne dass dies, wie in der eben genannten Sammlung durch Ueberschriften angekündigt wäre. Der Dialog scheint Ende des Jahres 1415 verfasst zu sein. Denn der König [Heinrich V] hat eben nach der Aussage des einen der Redenden die Schlacht von Azincourt gewonnen und bereitet sich nun zur Ueberfahrt nach England vor: (f. 8^r) *Et en oultre sire, je vous dye pur certeyn que lez seignours quy furent prisez a la bataille, c'est assavoir, le duk d'Orlians, le duk de Burbayne et plusours autres countez chivalers et esquiers vailantz si bien d'autres estraungez terrez come de Fraunce serront amenez le joefdy procheyn apres le fest de seint Martyne envers Loundres et ils sont armez a Dover et toutz lez gentz de Kent et d'Essex serront sufficiant moustrez en lour meilour araie par la haute chymyne entre Canturbery et Londrez.* Das Gespräch wird dargestellt als von 2 Reisenden geführt, die sich auf dem Wege von Rochester nach London treffen, und zusammen in einer Stadt, 10 Meilen von Winchester absteigen, dann natürlich die unvermeidliche Konversazion mit den Wirthsleuten, Speise, Trank und Herberge betreffend, führen. Am Schluss bringt die Wirthin ihren hoffnungsvollen zwölfjährigen Sohn, der nach London zu irgend einem Geschäftsmann in die Lehre gethan werden soll. Vor den Fremden muss er nun zeigen, was er Alles im Französischen bei

Guilliam Sermener gelernt hat. Der Junge beginnt mit einer Aufzählung der Namen der Körpertheile, Kleidungsstücke und Schmucksachen. Dann bemerkt er: *Auxi, sir, je toy enseigne de comune language et d'autre manere de parlance et dez diverse[z] chosez de bestez et de gaynerye,* lässt aber sofort die Patronymica und Titulaturen (letztere geschieden in solche für den weltlichen Stand, für den geistlichen und für das weibliche Geschlecht, innerhalb derselben wiederum in gegebener Rangordnung), einige Thiernamen und Bezeichnungen für alle möglichen Geräthschaften folgen, also ein richtiges Nominale. Wenn Nichts ausgefallen ist, so wäre demnach der Ausdruck *manere de parlance* auch zuweilen auf eine blosse Nomenklatur angewandt worden. Das Beispiel zeigt übrigens, dass der Unterricht hauptsächlich im Auswendiglernen von Vokabeln bestand.

4) Ein anderes Wirthshausgespräch steht in dem Cambridger Ms. Ii. 6. 17[1], f. 100v—106r. Es ist von einer englischen Uebersetzung begleitet. Wir sind eben schon in die Periode eingetreten, in welcher französische Texte einer englischen Uebersetzung bedürfen, um allgemein verstanden zu werden. Auf diesen Dialog folgen der Titel und die beiden ersten Zeilen eines zweiten: *Aultre magniere de language, et de saluer lez bonz gentez.*

Sire, Dieu vous done bon jour, Dame, bon jour avez vous
Sir, god yeve you good daie, Dame, good daie have ye.

Offenbar haben wir hier nur den Anfang einer grösseren Sammlung vor uns.

Um dieselbe Zeit erscheinen die ersten Drucke mit französischen Manières, auch hier (und von nun an immer) mit englischer Uebersetzung. So hat

5) Caxton's *Book for Travellers* f. 12r einen Dialog zwischen Gast und Wirthin, Dienstpersonal etc., auf der linken Spalte den französischen Text, auf der rechten den englischen.

---

[1] Geschrieben gegen Ende des 15. Jh., enthält:
f. 1—98r u. 112r—117v Medicinalia (engl. u. lat.), f. 98v—100r Zwei frz. Briefe, f. 100v—106v La maniere de lang. u. f. 107r—110v Lat. fragm. einer Gesch. Alexand.

6) Und in Wynken's *Lytell Treatyse* stehen 3 solcher Gespräche auf f. 5^r—7^r:

1) *Other maner to speche in Frensshe*
Autre magniere de langage en Francoys,

d. i. Begrüssungs- und Abschiedsformeln.

2) *Other maner speche to bye and selle*
Aultre magniere de langage pour vendre et achatter,

d. i. ein Gespräch mit einem Tuchhändler,

3) *For to aske the waye*
Pour demander le chemin;

dies endigt mit einem Gespräch im Wirthshaus, ein Gegenstand, der natürlich in keiner Dialogensammlung fehlen darf.

β) Epistolaries und Chartuaries.

Wenn ich die Formelbücher hier mit aufführe, so muss ich mich beeilen, hinzuzufügen, dass sich gleichwohl kein einziges französisches (d. h. anglo-normannisches) in den konsultirten Manuskripten, die grammatische Traktate enthalten, findet und dass ich dieselben hier nur nennen wollte, weil sie von den Briefstellern nicht leicht getrennt werden können — haben doch beide ganz dieselbe Geschichte und ähnliche Bestimmung. Jedenfalls kann an dem Vorhandensein solcher anglonormannischer Formelbücher nicht gezweifelt werden. Die Existenz von anglonormannischen Epistolarien ist schon ein starker indirekter Beweis dafür. Es fehlt jedoch auch nicht ganz an positiven Zeugnissen. Im Harl. Ms. 4971 f. 31^v beginnt die lateinische theoretische Einleitung zu einer Sammlung von Musterurkunden betitelt *Iam incipiunt regule cartarum secundum novum usum* so: *Purceo qe j'estoie requis par ascunz prodeshommez de faire un chartuarie pour lour enfantz enformer de faire chartours, endenturs, obligacions, defesance, acquitancez, contuaries, salutaries en Latyn, Franceys ensemblement . . . . fesant les chartours, escripts, munimentz a de primes en Latyn et puis en Franceys...* Von der

Sammlung selbst allerdings ist nichts vorhanden als folgender Titel: f. 35^v *De omnibus istis et aliis quam plur[i]bus datis apparet forma in composicionibus subsequentibus* ... Statt der hier angekündigten Urkundensammlung folgen aber eine Münztabelle und lat. theoretische Bemerkungen juristischen Inhalts.

Die Einrichtung und Eintheilung der franz. Epistolarien und somit wohl auch der Formelbücher ist im Grossen und Ganzen dieselbe wie in den entsprechenden lateinischen Sammlungen. Ich kann also kurz auf L. Rockinger's[1] diesbezügliche Abhandlungen „Ueber Formelbücher vom 13.—16. Jh., Münch. 1855. 8". „Die Ars dictandi in Italien" (Sitzungsber. d. Münch. Akad., philos.-philol. Cl. 1861), „Ueber Briefsteller und Formelbücher in Deutschland während des M. A. Münch. 1861. 4" verweisen. Was unsern Sammlungen eigenthümlich, wird am besten aus der Beschreibung derselben nach den betreffenden Handschriften hervorgehen. Wir haben es nun natürlich nur noch mit den Briefstellern zu thun.

1) Die ältesten Sammlungen scheinen die im Harl. Ms. 4971 f. $10—19^v$ und f. $27^r—29^v$ enthaltenen zu sein. Sie gehören noch der Zeit Edward's III. an.

2) Aus der Zeit Richard's II. stammt die in Harl. 3988[2] f. $32^r—67^v$ und

3) wohl auch die 3 in All Souls 182, f. $191^a—201^d$, f. $205^a—304^d$, f. $344^b—389^d$, wenngleich in den letzteren sich einzelne Briefe aus späterer Zeit befinden.

4) Diejenige in Addit. 17716, f. $91^r—99^v$ gehört der Zeit Heinrich's V. (oder H. VI.?)[3] an.

---

[1] Die übrigen von ihm erwähnten Schriften oder Artikel von Wattenbach und Giesebrecht sind mir nicht zugänglich, ebenso wenig N. Valois „De arte scribendi epistolas apud Gallicos medii aevi scriptores rhetoresve." Paris 1880.

[2] Der Kodex besteht aus 2 von einander unabhängigen Theilen. Der erste (f. $1^r—26^r$) enthält die Maniere de langage [von P. Meyer publizirt] und ist geschrieben ungefähr gleichzeitig mit der Abfassung (d. h. um 1396), der 2. Theil (f. $32^r—67^v$) enthält den Briefsteller aus Richards II. Zeit, Schrift natürlich desselben Datums.

[3] Cf. fol. 91^r ... en l'ane del regne de le tresnoble Roi Henri jadys vostre piere que Dieux assoile ...

5) Leider habe ich die beiden in Ee. 4. 20, f. 126^{r}—130^{v} und f. 138—148 mir nicht genauer ansehen können, so dass ich nicht angeben kann, ob sie Briefe enthält, nach denen das Datum der Abfassung fixirt werden könnte.

Diesen Sammlungen geht in allen den genannten Mss. (All Souls College No. 182 ausgenommen) die theoretische Einleitung voraus. Sie ist in Harl. 4971 (f. 6^{r}—10^{v}) = Cambridge, Ee. 4. 20, (f. 138^{r} u. ff.) = Oxf. Magdalene Coll. 188, (f. 8)[1] und in Ee. 4. 20, (f. 126^{r} u. ff.) u. (f. 129^{r}) und Harl. 3988, (f. 28^{r}—31^{v}) französisch, in Addit. 17716 (f. 91^{r}) lateinisch abgefasst. Dieselbe stellt in den drei ersten Mss. zunächst den Unterschied zwischen *lettre, bille* und *supplicacion* fest, bespricht darauf die 5 Theile eines Briefes (salutacio, narratio, peticio, conclusio, subsalutacio) und erläutert sie an zahlreichen Beispielen (am ausführlichsten wird natürlich auch hier die salutacio abgehandelt). In Ee. 4. 20 f. 126^{r} u. 129^{r} und in Harl. 3988 scheint die Unterscheidung von lettre, bille und supplicacion als bekannt vorausgesetzt zu sein, denn es werden nur die 5 Theile des Briefes besprochen. Addit. 17716 f. 91^{r} unterscheidet zwischen *billa*, die nur an Richter und Gutsherren, *supplicacio*, die nur an Magnaten und Gutsherren, und *peticio*, die nur an's Seneschallamt adressirt werden soll.

Diese Unterscheidungen sind in den Beispielsammlungen selbst meist durchgeführt. Jede der 3 Kategorien wird gleichsam als ein abgeschlossenes Ganze betrachtet. So stehen in Harl. 4971 f. 10^{v}—19^{v} nur „*littere*“ beisammen, f. 27^{r}—29^{v} nur *bille*, f. 29^{v} nur *supplicaciones*; in Harl. 3988 f. 32^{r}—64^{r} nur *littere*, f. 66^{r}—67^{v} nur *bille*[2]; in All Souls 182 f. 191^{a}—201^{d} nur *supplicaciones*, f. 205^{a}—304^{d} nur *littere*; in Addit. 17716

[1] Mit fol. 8 endigt die 1. Lage, dann ist mindestens eine Lage ausgefallen, auf der die Fortsetzung der Einleitung und ohne Zweifel auch die Briefsammlung selbst sich befand.

[2] Die Fortsetzung dieser Beschwerdebriefe und ohne Zweifel auch die Sammlung von Bittbriefen ist verloren gegangen.

f. 91^r—94^v nur *supplicaciones*, f. 94^v—99^v nur *littere*, von 2 Bittbriefen auf f. 96^v und 98^r abgesehen.

Innerhalb der Abtheilung Briefe (im engern Sinn) wird in einzelnen Mss. eine weitere Eintheilung in Briefwechsel zwischen weltlichen, geistlichen und weiblichen Personen durchgeführt. In Harl. 4971 f. 10^v—14^r stehen nur Formulare von Briefen addressirt: *De Rege ad Ducem, de Principe ad Comitem, de Comite ad Baronem, de Barone ad Militem, de Milite ad Armigerum, de Armigero ad Satellitem, de Mercatore ad Mercatorem, de Patre ad Filium, de Burgense ad Burgensem, de Domino ad Ballivum, de Amico ad Amicum*, d. h. nur Briefe von männlichen Personen weltlichen Standes. Man bemerke zugleich die genaue Einhaltung der Rangordnung. f. 14^v—18^r enthalten einen Briefsteller für Geistliche, der betitelt ist *Nunc dicendum est de Religiosis*, in folgender Rangordnung: *De Archiepiscopo ad Baronem, de Episcopo ad Militem, de Episcopo ad Abbatem, de Abbate ad Armigerum, de Priore ad Mercatorem, de Archidiacono ad Burgensem, de Rectore ad liberum Tenentem, de Monacho ad Fratrem suum, de Canonico ad Amicum suum, de Vicario ad Propositum suum, de Patre ad Magistrum pro filio suo.* f. 18^r—19^v Briefsteller für weibliche Personen: *Nunc dicendum est de Mulieribus: De Regina ad Militem, de Milite in carcere ad Dominam suam, de Domina ad Causatorem, de Abbatissa ad Dominam, de Matre ad Filium studentem, de Sorore ad Sororem.* Genau dieselbe Anordnung hat Harl. 3988, f. 32^r—50^r für Weltliche. *De Rege ad Regem* etc. bis *de Domino ad Ballivum.* Die Sammlung ist am Anfang und Ende etwas ausführlicher als die in 4971. Dagegen stimmen f. 39^r—47^r ganz mit Harl. 4971 f. 10^v—14^r, so dass man nur die Namen aus Rich. II. Zeit mit solchen aus Ed. III. zu vertauschen braucht, um fast dieselben Briefe zu haben. f. 51^r—56^r für Geistliche, betitelt: *Iam dicto de modo mittendi inter dominos ac alios seculares. Nunc scribendum est de clericis ac viris religiosis...*, stimmt genau zu Harl. 4971 f. 14^r—18^v. f. 56^r—62^r *Iam dicto de secularibus viris, clericis ac religiosis modo, [nunc] dicendum est de dominabus et aliis mulieribus* = Harl. 4971 f. 18^r—19^v. In den übrigen Mss. (Ee.

4. 20 vielleicht ausgenommen) ist Nichts von dieser Dreitheilung zu sehen.

Beiläufig seien noch die beiden Geschäftsbriefformulare in Wynken's *Lytell Treatyse* f. 10ᵛ—12ʳ erwähnt. Die beiden Briefe in Ii. 6. 17 f. 98ᵛ—100ʳ sind keine Formulare, sondern Kopien von Briefen.

Ueberblicken wir noch einmal das Ganze! Die Lautlehre ist in 9. Mss. behandelt. Die *Orthographia Gallica* und *Coyfurelly* sind deren hauptsächliche Vertreter, denn die übrigen Fragmente lassen sich grösstentheils auf sie zurückführen. Unter diesen nimmt die Orthographia schon durch ihr höheres Alter die hervorragendere Stellung ein. Coyfurelly hat sie jedenfalls gekannt und benutzt, wenigstens hat sein letzter Abschnitt (ed. Stengel p. 22, 11 etc.) eine auffallende Aehnlichkeit mit III u. IV der Orthographia. Die lautlichen Bemerkungen selbst beziehen sich meist auf die Konsonanten, speziell auf das Verstummen oder sonstige Veränderung derselben vor Konsonanten. — Die Morphologie ist hauptsächlich nur durch die Konjugazion, die in 7 Mss. an Paradigmen ausführlicher dargestellt ist, und durch die Numeralia in 7 Mss. und 2 Drucken repräsentirt. Der Deklinazion d. h. der Pluralbildung wird, abgesehen von einigen zerstreuten Bemerkungen in der Orthographia, Coyfurelly und Johan Barton, nur in einem Ms. Erwähnung gethan, der Pronomina und Adverbia in je dreien. Die ganze Partie besteht zum grossen Theil in tabellarischer Darstellung der Formen. — *Manières de language* finden sich in 5 Mss. und 2 Drucken, *Epistolarien* in 6 Handschriften. — Die Verfasser einer so stückweise auf uns gekommenen Literatur sind natürlich unbekannt, selbst wenn sie sich ausnahmsweise einmal namhaft gemacht haben, wie dies Coyfurelly gethan hat. Wir dürfen in ihnen wohl meistens Schulmeister vermuthen, nicht allein wegen der Eingangs angeführten Bemerkung Palsgrave's, sondern wegen der Andeutungen, die uns diese grammatischen Schriften selbst liefern. Wenn wir z. B. im französischen Kommentar zur Orthographia Gallica (s. u. **H** 7) lesen: *Mes ceste reule est ausqes obscure pur jeosne gentz* oder aus der oben (p. XVI) bei Anlass der *Char-*

tuaries zitirten Stelle des Harleian Ms.'s ersehen, dass der betreffende Clerc ein franz.-lat. Formelbuch auf Verlangen einiger Familienväter verfasst, *pour lour enfantz enformer de faire chartours* etc., oder wenn Johan Barton schreibt: *Pur ce, mes chiers enfantz et tresdoulcez puselles, que avez fam d'apprendre cest Donait, sachez* ... (ed. Stengel p. 25, 15—17) oder wenn endlich die von Stengel (p. 10—15) abgedruckte Gesprächsammlung betitelt ist: *Cy comence un petit livre pour enseigner les enfantz de leur entreparler comun francois*, so kann man im allermindesten darüber nicht im Zweifel sein, an wen sich diese Schriften richten und man ist wohl berechtigt, den übrigen Traktaten ähnlichen Inhalts dieselbe Bestimmung beizumessen, und sie sammt und sonders für Schulbücher zu erklären. Von wem anders aber als von Schulmeistern sollten diese verfasst sein?

In Bezug auf die Zeit ihrer Abfassung sind wir etwas besser unterrichtet. Einen Anhaltspunkt (den terminus ad quem) haben wir in dem Alter der Mss. und diese sind glücklicherweise mit einiger Sicherheit zu datiren. Den terminus a quo müssen innere Gründe bestimmen wie: charakterische Regeln oder Formen, Anspielungen und Erwähnungen von Zeitereignissen und Zeitgenossen; in den Beispielen freilich muss man sich etwaiger Namen der letztern mit Vorsicht bedienen, da die Schreiber dieselben nach Wohlgefallen durch die Namen ihrer Gönner ersetzen.

Lassen wir die Orthographia einstweilen bei Seite! Dann bleiben übrig: 1) die Konjugazionstabellen und Epistolarien in Harl. 4971 (letztere zugleich auch in Cambridge Ee. 4. 20 und Oxford, Magdalene Coll. 188). Die Epistolarien, haben wir schon gesehen, stammen aus der Zeit Edw. III.; jünger können die Tabellen nicht sein, weil das Ms. nicht jünger zu sein scheint, und älter wohl auch nicht wegen der vielen Analogieformen der 2. und 3. Konjugazion nach der ersten. 2) Die *Maniere de langage* in Harl. 3988, All Souls 182, Dd. 12. 23, Addit. 17716 ist 1396 abgefasst, wie das erste Ms. ausdrücklich bemerkt. 3) Die Briefsteller in Harl. 3988 und All Souls 182 gehören der Zeit Ri-

chard's II. an. 4) Der Traktat Coyfurelly's entstand unter Rich. II. (ed. Stengel p. 23). 5) Die Gesprächsammlung für Kinder um 1399 (ibid. 10). 6) Johan Barton's *Donait* vor 1409 wegen des Alters der Handschrift. 7) Hier wird sich der *Donait* in Sloane 513 einreihen, Einzelnes gehört allerdings daraus in's 14. Jh. 8) *Liber Donati* in Dd. 12. 23, Gg. 6. 44, Addit. 17716 ist 1415 verfasst. Mit Bestimmtheit gilt dies eigentlich nur von dem Gespräch, das im ersten und letzten Ms. steht. Die eigentliche Grammatik, die voraufgeht, könnte leicht ältern Datums sein. 9) *Manière de langage* in Ii. 6. 17 aus der letzten Hälfte des 15. Jh. Das Gespräch kann nicht viel älter als das Ms. selbst sein, da es in dem Falle sicher nicht von einer englischen Uebersetzung begleitet wäre. 10) Von Caxton's *Book for Travellers* vermuthet W. Blades (Catalogue of books printed by Caxton, Lond. 1865 p. 9 u. 36), es sei 1483 gedruckt worden. 11) Wynken de Worde's *Litell Treatyse* muss vor 1503 erschienen sein, da von da an Wynken „at the sygne of the sonne in Flete strete" in London druckte[1]. Wir dürfen wohl getrost annehmen, dass der Inhalt der beiden Drucke aus der nämlichen Zeit stammt.

Die grammatischen Schriften erstrecken sich also über mehr denn zwei Jahrhunderte und zwar bilden sie eine zusammenhängende Kette am Ausgang des 14. und Anfang des 15. Jh.'s, während sie durch je eine grössere Lücke von den frühern und spätern getrennt sind.

Man nimmt gewöhnlich an, gestützt auf die Aussagen Robert of Gloucester's, Higden-Trevisa's und späterer Chronisten, dass das Französische in diesem Zeitraum gewissermassen nur eine Modesache gewesen sei, das man sich aneignete, um etwas mehr zu scheinen. Eine blosse Modesache pflegt sich jedoch nicht Jahrhunderte hindurch zu erhalten. Unsere Grammatiker

---

[1] Ich weiss nicht ob die Umkehrung der Jahreszahl 74 zwischen Caxton's Inizialen, wie wir sie auf dem v⁰ des letzten Blattes unseres Lytell Treatyse haben, W ✱ C, noch eine genauere Bestimmung des Datums zulässt. Caxton's Drucke haben nur W ✱ C und so auch die meisten von Wynken.

führen etwas plausiblere Gründe in's Feld, indem sie auf den praktischen Vortheil aufmerksam machen, den die Kenntniss des Französischen gewährte. Johan Barton (ed. Stengel p. 25, 1—9) sagt: *Pour ceo que les bones gens du Roiaume d'Engleterre sont enbrasez a scavoir lire et escrire, entendre et parler droit Francois afin qu'ils puissent entrecomuner ove lour voisins, c'est a dire les bones gens du roiaume de France, et ainsi pour ce que les leys d'Engleterre pour le graigneur partie et aussi beaucoup de bones choses sont misez en Francois, et aussi bien pres touz les seigneurs et toutes les dames en mesme roiaume d'Engleterre volentiers s'entrescrivent en romance, tresnecessaire je cuide estre aus Engleis de scavoir la droite nature de Francois.* Der Verfasser des freilich etwas spätern Lytell Treatyse emprynted by Wynken de W. beginnt so[1]: *En nom du pere et du filz et du saint esperit, je vueil commencer a apprendre a parler Francoys, affin que je puisse faire ma marchandise en France et aillieurs en aultre pais, la ou les gens parlent Francoys.* In dem oben (p. XIV—V) angeführten Dialog ist unter anderm von einem Jungen die Rede, der in den Handelsstand eintreten soll und die Französischschule besucht. Ersteres wird wohl die Veranlassung zu dieser besonderen Ausbildung gewesen sein.

Nach dieser kurzen Uebersicht über grammatische Traktate der französischen Sprache aus dem 14. und 15. Jh. in England im Allgemeinen noch ein paar Worte über die Orthographia Gallica, die älteste dieser grammatischen Schriften im Besondern.

---

[1] Den englischen Text lasse ich hier weg.

II. Orthographia Gallica.

Beschreibung der Hss. **T** und **H** (um 1377).

Die Orthographia Gallica — so lautet der Titel dieses ältesten Traktates über französische Aussprache und Orthographie in den beiden jüngern Mss. — war bis jetzt in 3 Handschriften bekannt. Ich gebe sie hier zum ersten Mal vollständig nach 4 Handschriften heraus. Es sind dies:

1) **T** = Towerdocument oder Londoner Document, wie es gewöhnlich nach Diez (Gr. I, 415) genannt wird, jetzt im Record-Office; von Th. Wright 1840 in Haupt und Hoffmann's Altdeutsche Blätter II, 193—5 veröffentlicht. Wright setzt das Dokument in's 13. Jh.: „Those observations upon Anglo-Norman and Latin orthography of the 13th century were found written on a *legal document in the Tower of London* no doubt written by the law-clerks of the time". Da es mir trotz aller Bemühungen nicht gelungen ist, auf die vage Angabe Wright's hin das Dokument wieder aufzufinden, so bin ich also ganz auf Wright's An- und Ausgabe angewiesen.

2) **H** = Harleyan Ms. 4971 im British Museum, zuerst 1834 von de la Rue Essais I 283, dann 1852 von Génin (Palsgrave-Ausg.) Introduction p. 29, eingehender 1870 von P. Meyer Revue critique II, 371 und nach ihm von andern erwähnt. Diese Perg.-Hdsch. von 131 Bl. in gr. 8⁰ Format gehörte wohl im 15. Jh. der Abtei Bury St. Edmunds in Suffolk. Auf dem 2. Vorsatzblatt steht nämlich von einer Hand des 15. Jh. geschrieben: „*Liber Monachorum Sti Edmi*" (und nicht *Eduni* wie der Harleyan Catalogue liest). Sie muss nach dem Inhaltsverzeichniss und der Nummerirung der Blätter zu schliessen schon damals aus den jetzigen 4 Theilen, die von verschiedenen Händen und aus verschiedenen Zeiten herstammen, bestanden haben.

Der erste Theil (f. 1^r—38^r), der f. 1^r—3^v unsere Orthographia Gallica und sonst fast nur Grammatisches enthält: (f. 6^r—19^r Franz. Briefsteller, f. 20^r—23^r Konjugazion von *aymer*, *vouloir*, *faire*, *avoir*, f. 4^r—6^r und f. 23^v—24^r eine französ. und eine lat. Anleitung zur Aufnahme von Inventarien, f. 24^r—38^r ein Ausgabebuch, ein französ. und ein lat. Formularium, lat. Abhandlung über Urkunden, eine Münztabelle etc.) ist nämlich um *1377* geschrieben, denn 3 von der nämlichen Hand geschriebene Urkunden (auf fol. 30^r, 31^v u. 37^v) sind aus dem 51. Regierungsjahr Edward's [III.] datirt, während eine von späterer Hand geschriebene (auf fol. 38^r) aus dem 1. Regierungsjahr Richard's [II.] datirt ist. Der 2. Theil (fol. 39—62) enthält ein lat. Formularium aus Richard II. Regierungszeit, der 3. (fol. 63^r—89^v) eine Statutensammlung aus derselben Zeit, gedruckt in *Statutes of the Realm* London 1876 II p. 43—68^b, Zeile 8. Der 4. Theil (fol. 90^a—124^a) im 13. Jahrh. geschrieben, enthält Waddington's *Manuel de pechés* (cf. edit. Furnivall), woraus ich als bemerkenswerth nur das hervorheben will, dass an Stelle des *Sermun* (= edit. Furnivall, Appendice II, p. 426) die von Suchier (Bibliotheca Normannica I) nach einem andern Manuskript herausgegebene Reimpredigt: *Deu le omnipotent* steht. Durch Ausfall einer Lage sind allerdings nur die 11 ersten Strophen dieser Reimpredigt erhalten, jedoch ist unsere Version, die einige Strophen mehr zählt und auch sonst im Einzelnen von Suchier's Text abweicht, in einer Cambridger Handschrift vollständig erhalten. Auf den übrigen Blättern unseres Manuskripts (f. 124^a—131) stehen nur spätere Einträge verschiedenen Inhalts ohne Bedeutung, und die 6 alten Vorsatzblätter enthalten das Register und ein Bruchstück einer lat. Abhandlung über die Unsterblichkeit der Seele.

3) C = Cambridge, University Library, Ms. Ee. 4. 20. Wegen des Inhalts dieser dickleibigen Pergamenthandschrift in grösstem 4^0 Format verweise ich auf den *Catalogue of the Manuscripts preserved in the University Library of Cambridge* 1857, t. II. Was an dieser Beschreibung etwa zu berichtigen ist, wird jetzt wohl schon von dem Oberbibliothekar der Universitäts-

Bibliothek, H. Bradshaw bei Publikazion des gereimten französisch-englischen Vokabulars unserer Handschrift, gethan worden sein. Hier sei nur bemerkt, dass, nach den lateinischen Dokumenten des ersten Theils der Handschrift zu schliessen, dieselbe aus dem berühmten Kloster St Alban stammt, und dass sie in den letzten Jahrzehnten des 14. Jh.'s geschrieben ist. Die „Orthographia Gallica“ steht f. 123^{v}—124.

4) **O** = Oxford, Magdalene College, Ms. 188. Nach dieser Hdsch. gaben Génin (l. c. p. 30—33) und Ellis *On Early Engl. Pronunciation* p. 836—7 Auszüge von der Orthographia. Dem *Catalogus*... des Rev. Coxe II, 86 zufolge gehört sie in den Anfang des 15. Jh.'s. Ist mit dem *Johan de Wayneflete*, der in Regel 78^{a} der Orthographia erwähnt wird, wirklich der Dekan von Chilchester († 1481), Bruder des Bischofs William de Wayneflete, des Gründers des Magdalene College gemeint, so dürfte das Ms. nicht vor 1420 geschrieben worden sein, da die Brüder Barbor erst von da an den Namen de Wayneflete trugen (cf. Chandler, *Life of Will. de Wayneflete*, Lond. 1811, p. 239). Die Handschrift besteht aus zwei Theilen: Der 1. Theil (f. 1—8) enthält die Orthographia Gallica (1^{r}—4^{v}), ein lat.-franz.-engl. Vokabular (5^{r}—7^{v}), die Kirchenfeste (7^{v}—8^{r}) und den Anfang eines Briefstellers (8), der zweite (f. 9—102) eine afrz. Auslegung der 10 Gebote (9^{r}—18^{r}), der 12 Glaubensartikel (18^{r}—23^{r}), der Apokalypse (23^{v}—102^{v}) mit englischer und lat. Interlinearversion.

Alle 4 Handschriften sind unabhängige Kopieen. Dass auch die älteste (**T**) nicht die Originalhandschrift ist, geht aus den verschiedenen Fehlern hervor, die nicht dem Herausgeber Wright zur Last gelegt werden können. — So steht *sapat*(!) statt *capit* in Regel 5, *numera pluralia*(!) in Regel 6, *equè inderi*(!) in Regel 25, dann scheint in Regel 5 hinter *vocalium* ein Satz und in Regel 13^{a} hinter *genere* ein *dicimus* oder etwas Aehnliches ausgefallen zu sein etc. Und dass keine Handschrift von der andern abgeschrieben ist, lehrt ein Blick auf die Ueberlieferung des Textes. **T** enthält nur 27 lateinische Regeln und zwar kehren nur die ersten 17

und Regel 20 in den andern Hdsch. wieder, **H** hat 27 lateinische und 70 französische, aber erstere zum Theil andern Inhalts und in anderer Reihenfolge als in **T**, **C** hat 100 lateinische, die mit **T H** gemeinsamen in verschiedenem Wortlaut und verschiedener Reihenfolge, **O** 98 lat., die zwar bis auf eine in Wortlaut und Reihenfolge fast ganz mit **C** übereinstimmen; diese eine genügt jedoch, auch **O** als selbständige Kopie zu erweisen. Denn die Regel **O** 87 fehlt **C**, ist aber in **H** vorhanden.

Natürlich ist diese Unabhängigkeit oder Verschiedenheit bei den einzelnen Handschriften mehr oder weniger gross und darnach zerfallen sie zunächst in zwei Gruppen, die eine durch **T**, die andere durch **HCO** repräsentirt. **T** enthält nämlich am Schluss 9 Regeln (18. 19. 21—27), die **HCO** fehlen, und andererseits stehen 60 (resp. 59) Regeln in **HCO**, die **T** fehlen. Ob die 9 Regeln in **T** dem Original angehörten, ist schwer zu entscheiden, da Zusammenhang oder Wortlaut weder dafür noch dagegen sprechen. Immerhin wäre es auffallend, wenn der Kopist von **T**, der sich sonst keine Zuthaten erlaubt hat, am Schluss gleich 9 Regeln hinzugefügt hätte. Ich möchte daher diese 9 Schlussregeln dem Original eher zu- als absprechen und dann das Fehlen derselben in **HCO** einer gemeinsamen Vorlage dieser 3 Handschriften zur Last legen; diese Vorlage wäre also am Schluss durch irgend einen Umstand unvollständig gewesen.

Anders verhält es sich mit den 60 Regeln, die nur in **HCO** stehen. Es sind dies folgende: **H** 7 (**CO** 5 · 5[a]) 90 (8) 36 (10[a]) 38 (13) 93 (95) 94 (14) 75—6 (16—17) 30—34 (73 · 96 · 67 · 74 · 19) 95 (97) 40 (28) 48—53 (79 · 24 · 78 · 30 · 32 · 78[a]) 55 (79[a]) 54 · 57 (34 · 80) 59 (81) 64 · 74 (49), 62 · 66 (50) 8 (51) 89 (84) 63 (85) 9 (87) 11 (36) 12—14 (53—54) 43 (58—59 · 62) 44[a] (61) 45 · 86 (76) 8[a] (77) 15 (55) 67 (56—7) 16—18 (63—66) 20—1 (68—9) 23—4 (71—2) 71 (C 101) 80—1 (37—8) 83—5 (40—2) 87—8 (43—4) 77 (45) 96 (92). Aus dieser Zusammenstellung ersieht man, dass diese Regeln durch den ganzen Traktat zerstreut sind und in **H** eine ganz andere Reihenfolge haben als in **CO**. Auch ist zu bemerken, dass alle bis auf 13 in **H** fran-

zösisch abgefasst sind, in **CO** dagegen alle lateinisch. Inhaltlich lassen sich sämmtliche unter einen der 17 ersten Paragraphen von **T** als Erweiterungen derselben unterbringen. Sie würden also eine Art Kommentar zu dem Text von **T** bilden. In der That sind einige dieser Regeln in **H** mit Bemerkungen eingeleitet, welche diese Regeln als Kommentar erscheinen lassen. So heisst es in **H** 3 mit Bezug auf Regel 1 und 2 (Text I): *Mes la darreine reule est obscure . . .*, in **H** 7 mit Bezug auf 5 und 6 (T. II): *Mes ceste reule est ausqes obscure pur jeosne gentz, pur ceo est mester qele soit pluis overtement clarifiez;* in **H** 40 mit Bezug auf 39 (T. VI): *Et ceste reule est voire la que . . .*, in **H** 48 mit Bezug auf 47 (T. VII): *Mes altrefoithe ceste reule faille . . .*, cf. ferner **H** 30 (T. V) und **H** 71 (T. XIII). Finden sich nun auch dergleichen einleitende Bemerkungen nicht in **CO** weder bei diesen selben noch bei andern Regeln, so kann es doch keinem Zweifel unterliegen, dass diese Bemerkungen nicht von **H** hinzugefügt, sondern von **CO** weggelassen worden sind, denn in **CO** sieht eine Regel der andern gleich. Jede (bis auf die 6 ersten) beginnt mit denselben Worten: *Item* etc. Hätte die gemeinsame Vorlage von **HCO** dieses Aussehen gehabt, wie sollte denn **H** dazu gekommen sein, zwischen ursprünglichem Text und Kommentar zu unterscheiden, jenen lateinisch zu lassen, diesen französisch wiederzugeben und mit den angeführten Bemerkungen: *Mes la darreine reule* etc. einzuleiten. Diese Bemerkungen haben überhaupt so etwas Frisches, vom Augenblick Eingegebenes an sich, dass sie gewiss nur von einem Kommentator herrühren können, der direkt über den lateinischen Regeln arbeitete, dieselben ungenügend und unklar fand und dieser Meinung in entsprechenden Worten Ausdruck verlieh. Von einem blossen Kopisten rühren sie jedenfalls nicht her.

Sind aber diese **HCO** allein gemeinsamen Regeln Kommentar, dem Original also fremd, so folgt daraus, dass die 3 Handschriften auf eine vom Original verschiedene Quelle, die wir **y** heissen wollen, zurückgehen. Weitere Untersuchung und Vergleichung der 3 Handschriften wird uns nun lehren müssen, ob dieselben

direkt von y abgeleitet sind oder nicht. Bei **C** und **O** ist dies sicher nicht der Fall; haben wir doch eben gesehen, dass sie die einleitenden Bemerkungen zum Kommentar weggelassen haben. Das können natürlich **C** und **O** nicht jede für sich, sondern nur nach einer gemeinsamen Vorlage gethan haben, die wir mit **z** bezeichnen wollen. Somit scheidet sich die Gruppe **y** auch noch in 2 Abtheilungen, die eine durch **H**, die andere durch **CO** repräsentirt. Diese Scheidung ist auch aus andern Gründen geboten. 1) Sind in **H** 47 von den 60 Regeln französisch abgefasst, in **CO** dagegen alle lateinisch. 2) Ist die Reihenfolge derselben in **H** eine ganz andere als in **CO**. Endlich sind 13 Regeln nur in **H** und 21 (resp. 20) andere nur in **CO** erhalten.

Es frägt sich nun 1) ob die in **H** französisch abgefassten Regeln schon in **y** französisch lauteten oder lateinsich wie in **CO**, 2) ob die Reihenfolge der Regeln in **y** die von **H** oder **CO** war, 3) ob die nur je einer der beiden Versionen eigenthümlichen Regeln auch in **y** standen, oder hinzugefügt sind, die einen von **H**, die andern von **CO**.

Was die erste Frage anlangt, so ist sie eigentlich schon oben bei Besprechung der einleitenden Bemerkungen zum Kommentar beantwortet worden. Denn wenn diese Bemerkungen schon in **y** so lauteten, wie sie **H** bietet, d. h. also französisch abgefasst waren, so muss dies natürlich auch mit dem Kommentar der Fall gewesen sein. Auch ist es begreiflich, warum **z** (die Vorlage von **CO**) den französischen Kommentar ins Lateinische umsetzte; offenbar aus demselben Grund, aus welchem jene einleitenden Bemerkungen von **z** übergangen wurden, nämlich um den Kommentar dem lateinischen Text ähnlich zu machen und ihn als solchen erscheinen zu lassen. Dagegen bliebe es rein unverständlich, warum **H** den lateinischen Kommentar eines lateinischen Textes, in's Französische übersetzt hätte. In der That finden sich in **CO** noch einzelne Spuren dieser französischen Redakzion. Ich meine damit weniger jene einzelnen französischen Wörter wie: *apres* statt *post* **CO** 73 (Text V), *come, com* statt *ut*, **CO** 67.

73 (T. V) u. ö., *pur* statt *pro* **CO** 28 (T. VI) CO 49[a] (T. VII) u. ö., *sanz* statt *sine* **CO** 63 (T. X), — diese konnten leicht einem Bearbeiter einer französischen Grammatik, selbst wenn sie lateinisch abgefasst war, in die Feder kommen zumal unmittelbar vor den französischen Beispielen — sondern einzelne Versehen in **CO** und auch in **H**, die nur auf dem Missverständniss eines französischen Textes beruhen können. So liest z. B **CO** 30 (Text VII): *si de vel a precedat signum, e delle debet pretermitti*..., wobei *e delle* lat. unverständlich bleibt. Da **H** 51 *e del le sera oustee* bietet, also ebenfalls *delle* aufweist (aber richtig *del le* schreibt), so hat offenbar das *del le* oder *delle* schon in **y** gestanden, was auf französischen Wortlaut hinweist. Ferner ist *s deux* in **H** 21 (T. X) *Mes suus sera escript par s s deux* unverständlich; verglichen mit *sine c* in **CO** 68 (*Item suus . . . debet scribi cum s sine c*) muss es durch *sans c* ersetzt werden. Wäre nun der Kommentar in **y** lateinisch abgefasst gewesen, hätte also *sine c* da gestanden, so lässt sich der Irrthum in **H** wohl kaum erklären. Stand dagegen *sans c* in **y**, so liegt in *s deux* ein blosser Lesefehler von Seiten **H**'s vor. Man braucht nur anzunehmen, dass **H** das hohe a (a) in *sans* für ein *de* (d) hielt und das Schluss *s* mit dem folgenden *c* für ein *x* ansah. Das Alles zusammengenommen wird die Vermuthung, der Kommentar sei schon in **y** französisch gewesen, zum Mindesten sehr wahrscheinlich machen. Gegen diese Vermuthung lässt sich nun freilich auch Einiges anführen: 1) muss es auffallen, dass in den französischen Regeln von **H** hie und da lateinische Ausdrücke vorkommen, wie: *verbi gracia* in **H** 7 (T. II) **H** 18. 67[a] (T. X), *Item* statt *Auxint* am Anfang von **H** 11. 12. 13 (T. IX), **H** 15. 16. 24. 67 (T. X), **H** 36 (T. IV), **H** 62. 64. 66. 74 (T. VII), *persone secunde et tercie* hinter *ego*, *mei* in **H** 15[a]. 43 (T. X), *ut hic* vor den Beispielen in **H** 18 (T. X), *et similia* am Schluss von **H** 18 (T. X) und 55 (T. VII), *Item ista pronomina* in **H** 20 (T. X), *ut* vor dem Beispiel in **H** 27 (T. XII), *et huiusmodi* in **H** 28 (T. XII), *pro* statt *pur* **H** 62 (T. VII), *vel sic* **H** 69 (T. X). Wie man sieht, sind aber alles formelhafte Ausdrücke, von denen wir ebenso

wenig auf die Sprache des Kommentars schliessen dürfen, wie vorhin aus den vereinzelten französischen in **CO**. Auch darf man nicht vergessen, dass der französisch schreibende Kommentator einen lateinischen Text kommentirte und dass überhaupt jedem Grammatiker die lateinischen Ausdrücke sicher geläufiger sein mussten als die französischen; 2) ist es auffällig, dass selbst Partieen des ursprünglichen Textes, der unzweifelhaft lateinisch geschrieben war, in **H** entweder nur französisch überliefert sind wie z. B. **H** 12. 13 = **T** 13ª (T. IX), **H** 26 = **T** 15 (T. XI) und **H** 27. 28 = **T** 10 (T. XII) oder lateinisch und daneben noch französisch wie: **H** 35 = **H** 29. 91 (T. V) und **H** 22 = **H** 39 (T. VI). Auch hier haben wir die französisch abgefassten Regeln als Kommentar anzusehen und für die 3 ersten Fälle (**H** 12 u. 13, **H** 26, **H** 27 u. 28) anzunehmen, dass die ursprüngliche lateinische Fassung durch Versehen in **H** fehle. Denn **H** 12. 13, **H** 26 u. H. 27. 28 enthalten doch einige Modifikazionen zu dem lateinischen Text von **T** 13ª. 15 u. 10; jedenfalls unterscheiden sie sich im Ausdruck so wesentlich, dass die französischen nicht blosse Uebertragung der entsprechenden lateinischen sein können. Ebenso fügt **H** 35 zu dem was in **H** 29. 91 lateinisch ausgedrückt ist, die phonetische Transkripzion der Beispiele hinzu und klärt so die sonst etwas dunkle Regel bedeutend auf, wie das einem Kommentar zukommt, und **H** 22 wird wohl auch **H** 39 nur modifizirt wiedergegeben haben; dass lässt sich freilich nur vermuthen, da **H** 22 leider unvollständig überliefert ist; 3) sind auffallenderweise die Schlussregeln in **H** (Nr. 78—97) alle nur lateinisch (Regel 86 und 98 sind freilich französisch, beide müssen aber durch Versehen in diese Partie aufgenommen worden sein, da sie dem Inhalt nach anderswohin gehören), so dass es ganz den Anschein hat, als ob der Schreiber von **H** oder **y**, des Uebersetzens müde, gegen Schluss nur noch kopirt hätte. Wie kommt es dann aber, dass die lateinisch abgefasste Regel **H** 91 dasselbe wiederholt, was schon in **H** 29 ebenfalls lateinisch ausgedrückt ist, freilich in etwas andern Worten; denn während **H** 29 im Wortlaut genau mit **T** 7 übereinstimmt, also

offenbar die ursprüngliche Fassung bietet, lautet **H** 91 = **CO** 18. Dafür giebt es doch wohl nur eine Erklärung nämlich die: **H** 91 sei die Regel **H** 29 in einer zweiten Redakzion. In solch doppelter Fassung liegen leider die übrigen ursprünglichen Regeln dieses Schlussabschnittes **H** 78 (T. VIII), **H** 82 (T. XV), **H** 89 (T. III) und **H** 92 (T. XVII) nicht vor. Da deren Wortlaut aber mit **CO** übereinstimmt gegen die Fassung in **T**, so werden sie wie **H** 91 der zweiten Redakzion angehören und wird die urprüngliche lateinische mit **T** übereinstimmende Fassung verloren gegangen sein. Dasselbe gilt dann von den übrigen lateinischen Regeln dieses Theiles, da sie nicht bloss im Wortlaut sondern auch in der Reihenfolge mit **CO** übereinstimmen, so dass also dieser Schlussabschnitt in **H** das Bruchstück einer lateinischen Bearbeitung unserer Orthographia ist, von dem französischen Kommentar also ganz geschieden und darum nichts gegen dessen französische Abfassung beweist.

Was nun die Reihenfolge der Regeln des Kommentars betrifft, so habe ich zu keinem befriedigenden Resultat gelangen können. Soviel steht nur fest, dass dieselben in **H** sowohl wie in **CO** in Unordnung gerathen sind. Denn **H** 22 (T. VI) kann doch unmöglich zwischen 21 und 23 (T. X) stehen, da jene Regel von etwas ganz anderem handelt als diese beiden und die folgenden. Aus demselben Grunde **H** 86 (T. X) nicht zwischen **H** 85 und 87 (T. XVI). Und was sollen die Zahlwörter (**H** 10) mitten in der Orthographia? Ebenso sind in **CO** die Regeln **CO** 20 (T. VIII), 28 (T. VI), 35 (T. XIII) sicher am unrichtigen Platze. Im Uebrigen ist die Verschiedenheit vermuthlich zum grossen Theil absichtlicher Veränderung der ursprünglichen Anordnung zuzuschreiben, da einzelne Paragraphen in **H** von denen in **CO** so weit auseinanderliegen, dass nicht etwa blosse Versehen vorliegen, wie solche z. B. bei einem mit Rand- und Interlinearglossen versehenen Text leicht vorkommen könnten. Bei sobewandten Umständen blieb nichts anderes übrig als die Paragraphen, die zu einer der 17 ursprünglichen Regeln gehörten oder zu gehören schienen, unter dieser zu vereinigen

und bei Anordnung derselben, diejenige Version zu Grunde zu legen, die dieses bereits ganz oder doch theilweise gethan hatte. Auf diese Weise sind wir vielleicht doch der ursprünglichen Reihenfolge am nächsten gekommen; auf jeden Fall ist es für den Leser angenehm, alles Gleichartige beisammen zu haben.

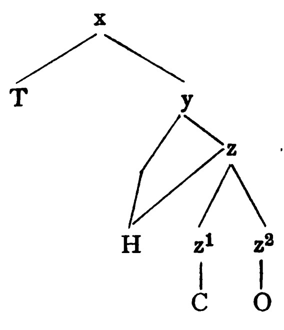
Die 14 nur **H** eigenthümlichen Regeln sind: **H** 3 (T. I), 7 (T. II), 15ª. 25 (T. X), 35 (T. V), 37 (T. IV), 40ª (T. VI), 46 (T. X), 56. 65 (T. VII), 69 (T. X), 73 (T. IV), 79 (T. VIII), 97 (T. XVII). Die beiden letzten, lateinisch, enthalten Ergänzungen zu Regel 78 und 96, die von **CO** nicht absichtlich ausgelassen worden sein können, also entweder durch Versehen in **CO** ausgefallen sein müssen oder von **H** hinzugefügt sind. Von den französischen wiederholen 3. 15ª. 35 mit andern Worten, was schon in 1 u. 2, 15. 29 gesagt oder angedeutet ist. Dass **H** 3 von **CO** absichtlich übergangen wurde, haben wir bei Besprechung der einleitenden Bemerkungen zum Kommentar gesehen. Ferner mag *me* unter den in **CO** 55 aufgezählten Pronomina andeuten, dass **H** 15ª **CO** bekannt war, ob auch **H** 35 wage ich nicht zu entscheiden. **H** 25. 37. 46. 73 können absichtlich von **CO** übergangen worden sein, nicht dagegen **H** 40ª. 65. 69 (**H** 56 ist mir unverständlich). Die eine Hälfte dieser Regeln könnte also schon in **y** vorhanden gewesen sein, die andere aber muss späterer Zeit angehören.

Die 21 (resp. 20) Regeln, die nur in **CO** stehen, sind: **CO** 5ª (T. II), 35 (T. XIII), 10—12. 15 (T. IV), 20 (T. VIII), 19 u. 93—94 (T. V), 33 (T. VII), 53 (T. IX), 60. 70 (T. X), 82—83. 88—91. (T. VII), 98 **C** 99 (T. XII). Der grössere Theil derselben enthält nur Erweiterungen von entsprechenden Regeln von **H**; so **CO** 5ª. 35 von **H** 70 (T. XIII), **CO** 10—12 von **H** 37—38 (T. IV), **CO** 15 von **H** 94 (ibid.), **CO** 19. 93—4 von **H** 34 (T. V), **CO** 82—83 zu **H** 59 (T. VII), **CO** 89—91 zu **H** 9 (ibid.), **C** 52 (**O** 53) von **H** 11 (T. IX). Dasselbe darf wohl von **CO** 33 (T. VII), **CO** 60 (T. IX), **CO** 70 (T. X) und **CO** 98, **C** 99 (T. XII) behauptet werden. Freilich könnten diese letztern auch in **y** gestanden haben, da die Regeln durch Formen im französischen Text von

H bestätigt werden; aber daraus würde folgen, dass der Schreiber von **H** an vier verschiedenen Orten ganze Regeln übersprungen hätte, was denn doch etwas unwahrscheinlich ist. Die Regel **CO** 20 ist offenbar ein später Zusatz. So dürften denn alle **CO** eigenthümlichen Regeln für Erweiterungen, die von **z** herrühren, angesehen werden.

Wir kommen nun zur Besprechung des Verhältnisses von **C** und **O** zu **z**. Dass **O** nicht direkt von **z** herkommen kann, ist nicht schwer zu beweisen. Einerseits lassen sich solche Differenzen zwischen den beiden Handschriften wie **O** 5 *nisi ad differenciam* = **C** 5 *sed in substantivis faciet*, **O** 22 *de Irlande non debet scribi Dirlande* = **C** 22 *Dirlande* et *non de Irlande*, **O** 49 *eux vel eaus* = **C** 49 *cum a vel sine a*, Versetzung eines ganzen Satzes *Item aliquando .... com y seray* (ibid.) nur als absichtliche Aenderungen erklären und zwar liegt in den genannten Fällen die Aenderung auf Seiten von **O**. Andererseits bezeugt aber eine erdrückende Anzahl von Versehen (Lesefehler oder Auslassungen), dass der Schreiber von **O** vom Inhalt nichts verstanden oder sich darum nicht viel bekümmert hat. Von diesem wird man also auch keine Korrekturen erwarten dürfen, und dann würden diese Besserungen doch nicht unverständlich oder lückenhaft überliefert sein, wie das im ersten und letzten der angeführten Beispiele der Fall ist. Wir müssen also diese Aenderungen auf eine Vorlage $\mathbf{z}^2$ zurückführen. **C** ist nun freilich von einem etwas sorgfältigeren und intelligenteren Schreiber geschrieben. Doch kann man auch diesem die Aenderungen, die sich im Text von **C** finden, nicht zuschreiben — sie bestehen im Umstellen der Regel 53 vor 52, der Regel 86 hinter 88 —, da eine dieser Aenderungen fehlerhaft überliefert ist. Regel 86 kann nämlich nicht hinter 88 stehen, da 88 und 89 nothwendig zusammengehören; Regel 86 sollte offenbar erst hinter 89 zu stehen kommen, das Versehen mag vielleicht daher rühren, dass die Umstellung in der Vorlage von **C** nur angedeutet, nicht ausgeführt war. Der Versetzung liegt offenbar die Absicht zu Grunde, Gleichartiges zusammenzurücken.

Wie jede einzelne Handschrift zu ihrem Text gekommen ist, liegt nun auf der Hand. Das Original **x** enthielt wahrscheinlich sämmtliche 27 Regeln von **T** in derselben Reihenfolge, nur dass Regel **T** 9. 10 und 20 an anderer Stelle standen. Am treuesten wäre somit der Text in **T** überliefert. In **y**, der gemeinsamen Vorlage von **H C** und **O**, welcher der Kommentar beigegeben war, dagegen der Schluss fehlte, war die Reihenfolge noch ziemlich bewahrt. Erst in **H** oder dessen unmittelbarer Vorlage ist diese gänzlich in Unordnung gerathen. Dann hat **H** einen zweiten Text benutzt und angefangen ihn der andern ursprünglichen Redakzion anzuhängen. Aus dieser zweiten Redakzion, in welcher die ursprüngliche Reihenfolge hauptsächlich nur durch die Interpolazion des Kommentars in den Text hinein, aufgehoben wurde, haben **C** und **O** lediglich geschöpft. Jedoch lässt die doppelte Fassung einzelner weniger Regeln in den beiden Mss. auf Benutzung einer dritten Redakzion schliessen. Dieser letzteren haben wir natürlich auch die **CO** eigenthümlichen Zusätze zuzuerkennen. Darnach würde sich das genealogische Verhältniss der Handschriften durch folgende Figur versinnbildlichen lassen:



Ob dabei **T** und **y** direkt von **x**, **H** direkt von **y** herkommen oder nicht, muss ich aus Mangel an beweiskräftigen Stellen dahingestellt sein lassen. Aus dem Zusammenhang lässt sich natürlich nichts eruiren, weil ein solcher kaum besteht. Auch ist dazu der Traktat

zu kurz und zu frei behandelt worden und dann entbehrt begreiflicherweise ein lateinischer und dazu noch in Prosa abgefasster Text, mancher Kriterien, die einem gereimten Vulgärtext z. B. durch Reim und Metrum zu Statten kommen. Was die Qualität der Handschriften anbetrifft, so trifft sie mit dem genealogischen Verhältnisse ganz zusammen. Als kritische Norm dürfte sich darnach ergeben, dass überall da **T** zu folgen ist, wo sie von einer andern Handschrift gestützt wird. Dies ist denn im kritischen Text geschehen, sofern die sonstige Uebereinstimmung bei einer Regel es gestattete, die 4 Texte in einen zusammenzufassen. Wo aber die Fassung der andern Handschriften im ganzen merklich abwich, habe ich lieber kritische Paralleltexte geben als die Abweichungen nur in Anmerkungen verzeichnen wollen. Die Veränderungen sind doch meist sehr beträchtlich und werden so doch besser veranschaulicht und dann kommt es bei einem grammatischen Text nicht hauptsächlich bloss darauf an, die älteste Fassung zu rekonstruiren, da die spätern gerade ebenso bedeutsam sind für ihre Zeit wie die frühern für die ihrige. Was die weitere Einrichtung des kritischen Textes betrifft, so habe ich versucht, die vier Phasen, die der Traktat durchlaufen hat, durch verschiedenen Druck zu veranschaulichen. Alles was sehr gross gedruckt ist, hat im Original gestanden. Mit grossem Druck soll die in **y** und **z** vorhandene lateinische Bearbeitung des ursprünglichen Textes, mit kleinem der Kommentar in **y**, mit sehr kleinem spätere Zusätze zu diesem Kommentar bezeichnet werden. Die Nummerirung der Regeln **T** und **H** rührt ganz von mir her, für **C** konnte ich die von **O** beibehalten. Die Orthographie des lateinischen Textes von **T** habe ich insoweit normalisirt, als ich dem Gebrauch der andern Handschriften gemäss für *-ti-* vor Vokal *-ci-*, für *ae e* u. ä einführte; dagegen habe ich die Orthographie des agn. Textes unangetastet gelassen, da mir erstens nur eine Handschrift zu Gebote stand und weil zweitens Urkunden aus derselben Zeit hinlänglich beweisen, dass trotz Vorschriften wie die Orthographia Gallica, ein ganz bedeutendes Schwanken in der Orthographie des Agn. eingerissen war.

Der Verfasser ist uns, wie schon bemerkt wurde, unbekannt, denn er hat sich nirgend im Traktat namhaft gemacht. Er hätte sich vielleicht errathen lassen aus dem Namen: *Kateryne de .....*, der No. XII (**T** 10. **H** 28. **CO** 46) aufgeführt wird, wenn die Handschriften nicht im Bezug auf den Familiennamen auseinandergingen und dadurch andeuteten, dass die verschiedenen Kopisten an Stelle des ursprünglichen Namens andere, ihnen genehmere gesetzt hätten. Denn es ist vorauszusehen, dass der Name, der hier gebraucht wurde, mit dem Verfasser in irgend welcher Beziehung stand. Aus diesem Grunde haben die Kopisten wenigstens offenbar geändert. Aus dem übrigen Text können wir nur mit Sicherheit schliessen, dass er Engländer war. Denn 1) eröffnet er die Orthographia Gallica mit einer Regel, die nur für das Anglonormannische gilt — im Franconormannischen ist die Lauterscheinung *e* für *ie* ja nur Ausnahme — 2) exemplifizirt er No. III (**T** 5, **H** 89—90, **CO** 8) mit *jeo ceo* d. h. Formen, die vorzugsweise anglonormannisch sind und No. VI (**T** 8, **H** 39, **CO** 22) mit den Ausdrücken *d'Engleterre*, *d'Irlaunde*, No. VIII (**T** 12, **H** 78[a], **CO** 20) mit *Willia(u)m(e)*.

Ebenso sind die Verfasser der Bearbeitungen Engländer. Einmal wird No. VII (**H** 9, **CO** 87) das englische Wort *red* mit den verschiedenen französischen Ausdrücken die demselben entsprechen übersetzt. Dann wird IX (**H** 11, **CO** 36) von dem spezifisch anglonormannischen Laut *aun* für *an* gesprochen. VII (**CO** 88. 89) werden die verschiedenen Bedeutungen von engl. *breke* und *blowe* französich wiedergegeben, **CO** 79 wird der franz. Artikel mit dem engl. *the* verglichen, **CO** 78[a] werden im Beispiel *le counte d'Oxenforde*, *mon seignur Thomas d'Irlande* und *Johan de Waynflete* aufgeführt und XII (**C** 99) *the woman that was at Oxonforde* ins Französische übersetzt, endlich XVII (**CO** 25) als Beispiel der Ortsname *Conyngton* (*Sonymtoun*) angegeben.

Auch zur Bestimmung der Zeit der Abfassung fehlt jeder äussere Anhaltspunkt, sofern man von dem Alter der Handschriften, die doch immer nur den terminus ad quem bestimmen, absieht. Zudem geht mir für die vermuthlich älteste Handschrift noch dieses Argument

ab, da ich auf einen Augenschein des Tower-Dokumentes Verzicht leisten musste und Wright's Zeitangabe einestheils zu unbestimmt, anderntheils zu hochgegriffen sein dürfte. Wir sind also lediglich auf den Text selbst angewiesen. Die Punkte, auf die es hier ankommt. betreffen zum Theil die Paläographie, zum Theil die Grammatik. In beiden Fällen werden wir zur Entscheidung am besten anglonormannische Urkunden und Handschriften befragen, da unser Traktat in England verfasst, natürlich in erster Linie die anglonormannische Aussprache und Schreibweise berücksichtigt. 1) IX (**T** 13, **H** 13, **C** 53, **O** 52) gibt zum masc. *grant* als Feminin-Form *grande* an. *Grande* findet sich zwar schon in den alleraltesten Handschriften aus der Mitte des 12. Jh., im Oxf. Ps. z. B. 6 mal (Meister 102) und dass die Form noch älteren Datums ist, beweisen die Assonanzen im Alexis 122^e^, und Charlemagne 788, der Reim im Brandan und das Metrum in Philip's Cumpoz 2565, aber die Form ist da doch immer nur vereinzelt; vor Ende des 13. Jh. dürfte sie überhaupt nicht als gewöhnliche Form anzusetzen sein. Im Anfang des 13. Jh. ist *grant* wenigstens bei Chardry noch Regel, denn sie findet sich 18 mal in beweisenden Reimen bei ihm **Jos**. 70. 1123. 2000. 2666. **S. D.** 66. 678. 856. 1040. 1113. 1457. 1470. 1563. 1623. 1832. **P. P.** 79. 419. 1347. 1566) und kein einziges Mal *grande*, es sei denn dass man *engrande* **Jos**. 936 hieherrechne und an ebensoviel oder mehr Stellen wird *grant* daselbst durch's Metrum geboten. Wenn sich dagegen *grant* noch in agn. Urkunden des 14. Jh. findet, wie in *en vostre grant bunte* (Addit. Chart. im Brit. Mus., 16752, Yorkshire, Edw. I.), so beweist das nichts, da in den agn. Urkunden aus dieser Zeit das fem. e stumm ist und in Folge dessen das *e* bald geschrieben wird, bald auch nicht. Jedenfalls thun wir gut die Abfassung unserer Regel nicht zu spät anzusetzen, etwa tief ins 14. Jahrhundert hinein, weil zu dieser Zeit *grant graunt* lautete und **T** unmöglich diese Lautveränderung unbemerkt gelassen hätte; **H** und **CO** haben denn auch dies hinzugefügt. Da dieser Zusatz in **H** französisch lautet, so ist damit bewiesen, dass nicht etwa in **T** eine Auslassung vor-

liegt, sondern dass vielmehr die Bemerkung in der ursprünglichen Fassung noch nicht vorhanden war.

aun$^{+Cons.}$ für *an*$^{+C.}$ kann ich in datirten Texten frühestens aus einer Urkunde vom Jahr 1266 (Rymer, Foedera.. I, p. 837—9) nachweisen, wo *Fraunce*, *Irlaunde*, *auns*, *creaunce*, an unbetonter Stelle jedoch *mandastes*, *auantdite* vorkommt, dann in zweien vom Jahre 1274 (ibid. II, 30. 32) *Fraunce*, *graunt*, *Setaunt* etc., in einer aus Norham 1291 datirten (Sir James, Collection of Facsimiles of National Mss., pt. I, No. XXI: *Hollaund*, *dauaunt*, *saunz*, *permettaunz*, *conussaunce*, *suffisaunte*, *taunt*, *quaunt*, *nonaunte*, ja selbst *auauntdite*, *demaundes* und *demaundaunz*, jedoch *g͞nte*; in einer Urkunde aus Hertfordshire 1296 (Harl. Chart. im Brit. Mus. 57 D 15 = *le vaunt dist*, *graunt*, *apurtenaunt*, in einer andern aus Monmouthsh. 1297 (Addit. Chart. 1531) *al auauntdit*, *seisaunte*, *fraunchise*, *auenauntement*, *graunt*, *saunz*, *couenaunt*, *entrechaungablement*, auch *chaumbre*, aber *manger*. Für das 14. Jh. sind die Beispiele überflüssig. Im 13. Jh. finden sich jedoch andere Urkunden, die von *aun* nichts wissen. Ich spreche natürlich nicht von jener aus dem Jahre 1215 (Sir James, Coll. I, No. XII), sondern von solchen aus dem Ende des 13. Jh. wie die 1277 in Derbyshire geschriebene (Wolley Chart. im Brit. Mus. 4, 5): *auantdit*, *apurtenances*, *rendant*, oder die aus Sallopshire 1280 (Addit. Chart. 20437): *conuenances*, *auant*, *fesance* oder die von Berewyk sur Twed 1296 (Sir James, Coll. I, No. XXII): *Dirland*, *quant*, *auantdit*, *tesmoignance* oder endlich die in Wiltshire zwischen 1297 und 1306 verfasste (Addit. Chart. 7430): *quant*, *comandementz*, *mander*, *comanderet*. Am Ende des 13. Jh. war also die Meinung über diesen Punkt noch eine sehr getheilte — es finden sich zwar bis tief ins 14. Jh. hinein noch Urkunden namentlich aus den nördlichen Grafschaften, die nur *an* aufweisen, aber sie bilden mehr und mehr eine verschwindend kleine Minorität — und man wird daher begreifen können, dass ein Orthoepist aus dem Ende des 13. Jh. es noch nicht für nöthig hielt, vor solcher Neuerung zu warnen. Im 14. Jahrhundert stand es damit ganz anders.

2) XII (**T** 10, **H** 27, **CO** 46) heisst es: *que vel qui consuevit olim scribi cum k, sed apud modernos commutatur k in q.* Die Schreibung *ki* und vollends *ke* kommt erst nach der Mitte des 12. Jh. in Gebrauch*). Von den Strassburger Eiden bis herab zum Londoner Computus findet sich immer nur *qui* oder *chi* vor und bis ans Ende des 12. Jh. *que.* Beide *ki* und *ke* scheinen ganz besonders im Anfang des 13. Jh. im Schwang gewesen zu sein.

Nach den Urkunden verhält es sich so: die von

1215 (Sir James, Coll. I, XII) hat: *ki* 3 mal, *ke* 3 mal, *que* einmal.
1256 (Rymer, Foed. I, 588—9): *ki, ke, kaunt, kar.*
1259 (— — I, 675—7): *qui, que, qe, qu'on,* nur einmal *ke.*
1265 (— — I, 838): *que, quar.*
1266 (— —): *ke* und *que.*
1268 (— — I, 847—8): *ke* 11 mal. } beide
1268 (— — I, 848—9): *que, qe, ke* nur 1 mal } aus Wodestoke datirt.
1269 (— — I, 858—9): *qi, qe,* } beide
1270 (— — I, 862—4): *ky, ke, kant, keus* } aus Wyncestre datirt.
1271 (— — I.): *ki, ke, kil.*
1272 (— — I,): *ke.*
1274 (— —): *ky, ke, que.*
1276 (— —): *qi, qe.*
1277 (— — II, 86): *ke.*
1278 (— — II, 106—7): *qe, qil, quele.*
1277 Derbyshire (Wolley Chart. 4. 5): *qe, quele.*
1280 (Rymer II, 159): *ke, kar, quan ke.*
1280 London (Addit. Chart. 20437): *qe, qil, qa, quen.*
1281 (Rymer, II, 165): *qui, que, ke.*

Von hier ab habe ich fast nur *qui, que, qi, qe*

---

*) Littré (s. qui) setzt allerdings die *ki* im Rol. ins 11. Jh., sie gehören aber in die 2. Hälfte des 12. Jh., da sie bloss der Oxforder Hdsch. eigenthümlich sind.

verzeichnet. Es finden sich freilich in wenigen Dokumenten aus den zwei ersten Jahrzehnten des 14. Jh. noch *ki*, *ke*, *kar;* das sind blosse Eigenthümlichkeiten, die jeder Schreiber hat, ohne weitere Bedeutung. Man sieht aus dieser Zusammenstellung, dass sich die beiden Buchstaben seit der Mitte des Jahrhunderts den Rang streitig machen. Im letzten Viertel ist der Kampf zu Gunsten des *q* entschieden. Auf dem Kontinent nehmen hauptsächlich nur das Pikardische und die angrenzenden Gebiete von Ostfrankreich, an diesem Orthographiewechsel Theil und zwar eher etwas früher schon, kehren aber ungefähr zu derselben Zeit wie das Anglonormannische zur alten Schreibung zurück. Die Regel unserer Orthographia gilt also auch z. Th. für das Pikardische und Lothringische. Es frägt sich jetzt nur, ob der Ausdruck „olim" auf diese Verhältnisse passt, wenn wir nämlich bei der vorherigen Vermuthung beharren und die Abfassung noch ins 13. Jh. verlegen. Der Zwischenraum ist allerdings etwas knapp bemessen; aber wenn wir die Abfassung an die äusserste Grenze des Jahrhunderts rücken, so liegt doch immer eine Generation dazwischen. Zudem kann der Verfasser mit seinem „olim" den Anfang des Jahrhunderts d. h. die Blüthezeit des *ki* und *ke* gemeint haben. Da *ki* und *ke* mit einander vom Schauplatz verschwinden, obschon sie zu ungleicher Zeit aufgetreten waren, so ist unsere Orthographia ganz im Recht sie als gleich veraltet hinzustellen. Mall's tadelnde Bemerkung (*Cumpoz* 93): „das Londoner Document stellt zwar das *k* in *que* und *qui* als gleich veraltet hin..." beruht auf Missverständniss.

3) XV (**T** 20. **H** 82. **CO** 39) schreibt vor, dass *gn* und nicht *ngn* geschrieben werden soll in *busoignes*, *signifiant* u. a. Die Schreibung *ngn* für *gn* ist sehr alt und weit verbreitet, findet sie sich doch schon im Latein der späteren Kaiserzeit (cf. Schneider, Gr. I 272, Corssen, Ausspr. I, 105—6, Schuchardt Vokalismus I, 113—116) und dann wieder im 13. Jh. (cf. z. B. Chevalier, Collection des Cartulaires Dauphinois III, 1 p. 124—6). In den ältesten französischen Handschriften scheint sie dagegen nicht vorhanden zu sein. Das Eulalialied hat *degnet*, im Oxforder Psalter kommt nur

ein einziges Mal *graingnurs* 113, 22 vor, wogegen nicht weniger als 130 Formen mit *gn* begegnen, in den Lesarten der drei ältesten Handschriften des Computus finde ich kein einziges *-ngn-*, und *S* bietet nur *Ingnelepas* 678, *singne* 362. 1201. 1242 und *singnifie* 888. 916—981. 988. 1007. 1019. 1050. 1507. 1786 — freilich dürften bei vollständiger Angabe der Varianten noch viele Beispiele dieser Art zu notiren sein*) — im Hildesheimer Alexius und Prosatext, im Oxforder Roland, im Cambridger Psalter, im Londoner Brandan ist mir kein -ngn- aufgestossen, ja selbst in den Lesarten der Karl's Reise, der beiden älteren Handschriften der Reimpredigt *Grand mal fist Adam* und der andern *Deu le omnipotent* nicht. Die agn. Urkunden des 13. und 14. Jh. haben dagegen genug Beispiele von *-ngn-*, dass wir dessen Auftreten füglich in den Anfang des 13. Jh. setzen dürfen und nicht anders scheint es sich mit pikardischen und lothringischen zu verhalten.

Die Urkunde von 1215 (Sir James, Coll. 1, XII) hat *sengnur* und *seingnur* neben *tesmoines*. In denen bei Rymer Foedera I u. II aus den Jahren 1256, 1259, 1265, 1266, 1268, 1269, 1271, 1272, 1274, 1276, 1277, 1278, 1280, in Wolley Chart. 4. 5 (von Codnor 1277), Addit. Chart. 20437 (Lond. 1280), Sir James, Coll. I, XXII (1296) finde ich allerdings nur *gn, gni* oder *ng* vertreten, aber Rymer I, 848—9 (J. 1268) hat *tingue* [l. tingne], ib. J. 1270 *remeyngne, tengne, s'loyngner*, ib. J. 1286 *besoingnnes*, Sir James, Coll. XXI (1291) *temoingne*, Addit. Chart. 1531 (Cilcestre 1297) *Rengne, seyngnur*, Addit. Ch. 20483 (Zeit Ed. I.) *seyngnour*, Wolley, Chart. 4. 8 (Codnor 1329) *assingnes*, Add. Ch. 20473 (Lond. 1343) *assingne*, eine lat. von Kyseby (Kelsby in Lincolnsh.) 1347 hat drei Mal *assingnatis*,

*) Es ist sehr zu wünschen, dass die Herausgeber alter Texte endlich zu der Einsicht kommen, dass zu jeder kritischen Ausgabe ein genauer und vollständiger apparatus criticus gehört. Mit einer nach dem augenblicklichen Interesse des Herausgebers getroffenen Auswahl von Varianten werden Spezialforschungen Anderer nur aufgehalten oder irre geführt.

Rengni; durch das 14. Jh. hindurch ist aber *-ngn-* entschieden im Abnehmen begriffen, grosser Popularität hat es sich in England überhaupt nicht erfreut, doch scheint es am häufigsten nach der Mitte des 13. Jh. in Gebrauch gewesen zu sein. Wenn daher unsere Regel gegen Anfang des 14. Jh. abgefasst ist, so würde sie den Anfang, die Schreibweise *ngn* aufzugeben, bezeichnen. Wenn Coyfurelly p. 17, Z. 17—20 am Ende des 14. Jh. die Schreibung *compaingnon*, *compaingnie*, *moingne*, *maingne*, wie sie von dem grösseren Theil Frankreichs gebraucht werde, der von *compaignon* etc. vorzieht, so beweist das für England, das *ngn* damals nicht mehr in Gebrauch war.

4) Die Regel XVII (**T** 17. **H** 92. **CO** 25) wird zwar die aus dem Vorigen schon gewonnene ungefähre Zeitbestimmung um Nichts präcisiren, sie kann aber immerhin zur Bestätigung dienen; denn die Schreibung *ym*, *my* etc. scheint wiederum erst um die Mitte des 13. Jh. in Gebrauch zu kommen, wenigstens kann ich keinen Fall aus den alten Hdsch. des 12. und Anfang des 13. Jh. nachweisen, und die Urkunde von 1215 (Sir James, Coll.) hat noch *Wincestre*, *vint*, *Glastingebur*, *primerein*, die von 1256 (Rymer, Foed. I, 588—9) *prechein*, *seint*, *cinque*, *meinteins*, *vyndrent*, d. h. 1 *y* von 5 Fällen; die von 1259: (Rymer I, 675—77) *Quinzeime*, *quites*, *quitera*, *derreinement*, *ainsi*, *vivroient*, *demaines*, *Ryuere*, *seruises*, *cinc*, *quinzem*, *ainznez*, 1 von 11; die von 1266: (Rym. I, 838) *amystez*, *acquitayne*, *poinz*, *tesmonie*, *mis*, *plein*, *Guilliame*, *proschein*, *dime*, *prince*, *Linde*, 2 von 11; die von 1268: (ib. I, 847—9) *meimes*, *tindrent*, *vint*, *primerement*, *meyns*, *tingne*, *compaynge*, *cinquante*, *Winterburne*, *vint*, *molins*, *Aginois*, *Britayne*, *seisine*, *quidem*, *mayn*, *eynes*, *reuinge*, *tinent*, *mayns*, *meyns*, *Gascoyne*, *cinez*, *teinst*, *quinzime*, *cinquante*, *mis*, 8 von 27; die von 1270: *Gascoyne*, *Romeyns*, *seynte*, *reuenir*, *remeyngne*, *meyme*, *amis*, *Chasteleyns*, *demeyne*, *soverayn*, *gardeyns*, *ordeynement*, *certeyn*, *Wyncestre*, *cinq*, d. h. 12 von 15, ungefähr in diesem Verhältniss geht es nun weiter, die von 1271 (ibid.) hat 7 *y* von 14 Fällen, die von 1272 (ib.) 12 von 14, die von 1274 9 von 15, die von 1277 (ibid.) 4 von 7 und die aus Codnor 1277 (Wol-

ley Ch. 4. 5) 7 von 11, die aus dem Jahre 1278 (Rym.) 1 von 5, die aus 1280 (ibid.) 1 von 2, die andere von 1280 (Addit. 20437) nur 2 von 9, die aus 1291 (Sir James, Coll.) 5 von 12, die aus 1296 (ibid.) kein *y* von 8 Fällen, die aus 1297 Cilcestre (Addit. Ch. 1531) 9 von 20; Beispiele aus dem 14, Jh. sind überflüssig, da *y* da fast ausnahmslos erscheint. Die Regel ist offenbar zu einer Zeit abgefasst, in welcher *i* und *y* sich vor *m*, *n*, *u* noch ablösten, das *y* aber schon den Vorrang hatte. Auch das wird mit unserer Annahme, der Traktat müsse um die Wende des 13. und 14. Jh. geschrieben sein, sich vertragen.

5) Regel XVIII (**T** 18) schreibt vor, *s* hätte in den einsilbigen Wörtern *sum*, *set*, *si*, *se* die runde Form. Dies runde *s* kommt zwar ganz vereinzelt schon Ende des 12. Jh. am Anfang eines Wortes vor; freilich mag man in manchen Fällen im Zweifel sein, ob man es mit der Majuskel oder Minuskel zu thun habe, jedenfalls wird es aber als Iniziale erst seit der Mitte des 13. Jh. häufig verwendet. Das gilt wenigstens für lat. Urkunden Englands. Die Magna Charta von 1215 hat z. B. kein einziges kleines *s* im Anlaut. Zum ersten Mal ist es mir in der Urkunde von 1256 (Sir James, Coll. I, XVIII), in welcher die langen *ſ* aber noch stark überwiegen, begegnet; von da an wird es häufiger, so dass es im 14. Jh. das lange *s* im An- und Auslaut fast ganz verdrängt hat. Gegen das Ende des Jh. wird es dann als Iniziale wieder seltener und im Laufe des 15. Jh. setzt sich der Gebrauch fest, der sich durch die Buchdruckerkunst z. Th. bis in den Anfang dieses Jh. erhalten hatte. Ob die Einführung der runden inizialen *s* mit den einsilbigen Wörtchen *sum* etc. begonnen habe, wie unsere Regel durchblicken lässt, muss ich dahin gestellt sein lassen, da dies aus den mir zu Gebote stehenden Urkunden nicht hervorgeht. Jedenfalls wird aber dadurch angedeutet, dass sich der Gebrauch des runden *s* als Anfangsbuchstabe noch auf einige Wörter beschränkte. Somit wird die Abfassung der Regel nicht allzulange nach der Mitte des 13. Jh. angesetzt werden dürfen. Das Zusammentreffen der Abfassungszeit der Regel **T** 18 mit derjenigen des ersten als ursprünglich

erkannten Theiles unseres Traktates mag nachträglich als weiterer Beweis für die Ursprünglichkeit dieser sowie der andern 9 nur in **T** enthaltenen Regeln dienen.

Unsere Untersuchung ergiebt somit, dass die Orthographia Gallica von einem Engländer ziemlich lange nach der Mitte des 13. und vor der Mitte des 14. Jh., wahrscheinlich um die Wende der beiden Jahrhunderte verfasst wurde mit der Absicht, die Orthographie des Anglonormannischen, die mehr und mehr der volksthümlichen Aussprache nachfolgte und daher in starkes Schwanken gerieth, nach französischem Vorbild zu regeln. Also kommt der Verfasser nur indirekt auf die Aussprache zu reden und zwar auf die anglonormannische seiner Zeit, indem er hauptsächlich die Punkte berührt, in welchen die anglonormannische Aussprache von der französischen Orthographie, nach englischen Grundsätzen interpretirt, abwich. Daher denn diese Zusammenhangslosigkeit der einzelnen Paragraphen des Traktates. Eine gewisse Anordnung des Stoffes ist freilich nicht zu verkennen. Er zerfällt offenbar in die drei Abschnitte:

I—VIII wo nur Differenzen anglonormannischer Aussprache und französischer Orthographie besprochen werden,

IX—XVII wo nur Fälle von schwankender Orthographie im Französischen aufgezählt werden,

XVIII—XXVI wo nur Fälle der lateinischen Orthographie berührt und allgemeinere Regeln über Urkunden angegeben werden.

Es hat Nichts zu sagen, dass diese Dreitheilung erst durch Versetzen der Regel **T** 10 und **T** 20 erreicht worden ist, da ich mich bei Umstellung der betreffenden Paragraphen durch ganz andere Gründe leiten liess, nämlich durch die Uebereinstimmung der übrigen Handschriften und deren Entstehungsgeschichte.

Was die Abfassungszeit des Kommentars und seiner Zusätze betrifft, so ist sie nun einerseits durch die Zeitbestimmung der ursprünglichen Redakzion, andererseits durch das Alter der Handschriften begrenzt, d. h.

auf den Zeitraum von 1300—1377 (wahrscheinliches Jahr der Niederschrift des Ms. **H**), resp. 1382 (wahrscheinliches Jahr der Herstellung der Hdsch. **C**) beschränkt; diese Begrenzung wird uns wohl einer längeren Besprechung dieses Punktes überheben, um so mehr als eine nähere Datirung aus dem Inhalt einzelner Regeln doch nicht wahrscheinlich ist. Im Uebrigen verweise ich auf die Anmerkungen.

KRITISCHER TEXT

DER

ORTHOGRAPHIA GALLICA.

Anm.: In [ ] stehen die Ergänzungen, in ( ) die Tilgungen des Herausgebers, die Nummerirung der Regeln ausgenommen, die wenigstens bei **T H C** eigentlich in [ ] stehen sollte.

I (**T** 1) Diccio Gallice dictata habens sillabam primam vel mediam in *e* stricto ore pronunciatam requirit hanc litteram *i* ante *e* (pronunciari) verbi gracia *bien dieu mieuz trechier mier* et sic de consimilibus.

(**T** 2) Si autem hec vocalis *e* pronuncietur acute per se stare debet sine hujus vocalis *i* precessione, verbi gracia *bevez menez tenez* et sic de consimilibus.

(**H** 1) Diccio Gallice d[ictata] habens primam sillabam vel mediam in *e* stricto ore pronunci[a]tam [r]equirit hanc litteram *i* ante *e* in scriptura verbi gracia *bien rien, chien.*

(**H** 2) Set si autem hec vocalis *e* pronuncietur acute per se stare debet sine hujus vocalis *i* precessione, verbi gracia *bevez menez tenez pernez.*

(**H** 3) Mes la darreine reule est obscure; purceo entendez qu'a la foithe escriverez *i* devant *e*, mesqe l'avant dit *e* soit pronuncie come devant est dit apres tous les letres dul *abc*. Apres *b* come *biez* [l. bien?], apres *c* come *ciez* [l. chien?] et similia. Purceo entendes qe la reule estoit et serra entendue des sillables come Latyn dit *habens primam sillabam* in *e*. (**H** 4) et [sa]ches

(**CO** 1) Diccio Gallice dictata habens primam sillabam vel mediam in *e* stricto ore pronunciatam requirit hanc litteram *i* ante *e* verbi gracia *bien rien chien piere miere* et similia.

(**CO** 2) Quandocumque hec vocalis *e* pronunciatur acute per se stare debet sine hujus *i* precessione, verbi gracia *bevez tenez lessez.*

	[q'en] ceste sillable devant *e* dont ne mitterez pas *i* come *venez*. **(H** 4ª) Mes lez cas qe parlent de *i* avant *e* mesqe la dite letre soit longe serront entenduz des p[ar]oules [dont l'une?] sillable termine en *i* et l'autre comence par *e* come *biez ciez*. Sic totum verum cum [omnibus?] ca[sibus] plana regula.	**(CO** 3) Quamvis *e* in principio alicujus sillabe acute pronuncietur in fine anterioris sillabe *i* bene potest preponi ut *biez*, *priez*, *liez*, *affiez*.
II **(T** 3) Preterea diccio terminata in *e* plene pronunciata debet scribi cum *ee* geminatis verbi gracia *donee*, *amee*.	**(H** 5) Preteria diccio terminata in *e* plene pronunciata si sit feminini generis debet scribi cum *ee* duplicata in fine verbi gracia *Femme amee*, *douee et enseigne*[*e*] *et similia*.	**(CO** 4) Quandocumque adjectivum feminini generis terminat in *e* plene pronunciata geminabit *e* ut *tres honuree dame*.
(T 4) Quando diccio terminata in *e* semiplene pronunciatur, non geminetur, verbi gracia *meynte feme est bone*.	**(H** 6) Set quando semiplene pronunciatur non geminetur *e* verbi gracia *Meinte feme est bone*.	**(CO** 6) Quamvis adjectivum masculini generis non terminet in *e* ut *un homme*, *meynt homme* adjectivum tamen feminini generis terminabit in simplici [*e*] semiplene pronunciata ut *meynte femme*, *une femme*.

(H 7) Mes ceste reule est ausqes obscure pur jeosne gentz, purceo est mester qele soit pluis overtement clarifiez, qar ascune foithe escriverez paroule sans *ee* double al fyn et ascune foithe escriverez ovesqe une *e* symple et ascune foithe par *ee* double. Sans *e* al fyn come adjectifs en [le] gendre de madle verbi gracia *Franc home, rud home sotil home.* Ovesqe *e* al fyn come en adjectyfs en le gendre femele come *France dame, sotile dame.* Ovesqe double *ee* come [en] adjectyfs, qant le gendre madle avera une *e*, la femele avera deux verbi gracia *Tres honure sire, tres honuree dame.*

(CO 5) Quamvis adjectivum masculini generis terminet in *e* plene pronunciata non geminabit *e* ut *tres honure sire*,

(CO 5a) sed in substantivis faciet ut *un Countee* (a shire), *un counte* (a counte) et sic habetur diversitas in parvis litteris et capitalibus ut *un counte counte(e) (a counte(s) countid), de le Counte de tiel Counte.*

III (**T** 5) Item una sillaba quandoque capit numerum duarum vocalium [?] quod patet in pronunciacione verbi

(**H** 89) Item quando una sillaba capit naturam duarum vocalium, ille due vocales in pronunciacione reputabuntur pro

(**CO** 7) Quandocumque una sillaba capit naturam duarum vocalium, ille due vocales reputantur pro

gracia *jeo*, *ceo*, *poet*, *moet* etc.

IV (**T** 6) Item nomina et verba pluralis numeri hanc vocalem *e* habencia in ultimis sillabis requirunt hanc litteram *z* verbi gracia *amez*, *enseignez*.

(**T** 9) Item diccio desinens in *t* in singulari numero requirit hanc litteram *z* in numero plurali verbi gracia: quando dicimus in singulari *dyt* ou *fet*, in plurali autem

una ut *jeo ceo* (*cea ceaux deaux* scribendo *ea* pro *e*) preponendo in scriptura vocalem cujus illa diccio majorem gerit sonum.

(**H** 90) Set ille sillabe seu dicciones *jeo ceo* possunt scribi per *e* sine *o* ut *je ce*.

(cf. **H** 89)

una ut *poet* preponendo in scriptura vocalem cujus illa diccio majorem gerit sonum.

(**CO** 8) Item ille sillabe *je ce*, *jeo ceo*, indifferenter possunt scribi cum *c·e·o·* vel *ce* sine *o*.

(**CO** 49) Item *deaux*, *ceaux*, *eaux*, *veaux* etc. indifferenter possunt scribi cum *a* vel sine *a*.

(**CO** 9) Item verba (singularis numeri) habencia in singulari numero in fine hanc litteram t requirunt in plurali hanc litteram *z* ut in singulari *amet* (he loveth), *liset*, in

dicimus (hanc litteram z verbi gracia) *dyt*(*e*)z *fet*(*e*)z.

(H 36) Item la primer persone el plurell de touz temps, la secunde persone el singuler de pretert des indicatyfs mods fyneront [en] *s*.

(H 37) La secunde persone de touz altres temps finera en *t* et la secunde persone de plurell et la fyn de touz participls fyneront en *z*.

(H 38) Auxint les nons adjectyfs et tiels nons sustentifs qe fineront el singuler en *t*, eles fyneront el plurell en *s* ou en *z* a la volonte del escriptour come *tenements* ou *tenemenz*, *ses sez*.

plurali *amez* (ye love), *lisez* (ye rede).

(CO 10) Item omnia verba adjectiva vel participalia terminancia per sonum *s* debent scribi cum *z*,

(CO 10a) exceptis primis personis pluralis numeri cuiuslibet temporis et secunda persona preteriti temporis tam singularis quam pluralis que terminabunt in *s* salvo signo istius verbi *habeo*, *bes* in secunda persona preteriti temporis pluralis numeri.

(CO 11) Item omnia nomina adjectiva indifferenter possunt scribi cum *s* vel cum *z* ut *ces cez* (these) *les lez* (they) et hoc verum nisi *u* preçedat sonum *s* ut *toutz* (all) etc. **(CO 12)** Item omnia nomina substantiva terminancia per sonum *s* debent scribi cum *s* (ut *seignours* (lordes) *dames* (ladyes), (sed hoc fallit in verbis subscriptis videlicet in primis . . . . .)

(CO 13) Quandocumque numerus singularis terminat in *t* ut *tenement*, *gent*, *lent* etc. in plurali numero indifferenter possunt scribi cum *s* vel *tz*.

(H 93) Item post substantiva que terminant in *te* vel duplici *ee* jungas *z* sicut *feez amistez bountez leez* et post sermones terminantes in *d* scribe *z* come *redz bledz*,	**(CO 95)** Item post duplicem *ee* vel post *d* substantiva possunt terminari in *s* vel in *z* indifferenter.
(H 94) apres *l* come *genulz*.	**(CO 14)** Item quandocumque *s* ponitur in singulari post *l*, *z* scribetur nomine *s* ut *filz*.
(H 73) Auxint tiels parouls *eisnez puissnez* et plusours altres nons de dignite serront escriptz od *z* et n'averont point le soune.	
	(CO 15) Item quandocumque *l* vel *u* ponitur post *a* vel *e*, si *s* subsequitur immediate, *s* debet mutari in *x* ut *deux loialx*.
(H 75) Auxint lès pronons de *ego mei* [u de la seconde persone] come *nous no*^{9}, *vous vo*^{9} escriveretz od *v*. *ous* [vel *o*^{9}] sans *z*,	**(CO 16)** Item ista pronomina *nous vous* que procedunt de *ego mei* vel persone secunde debent scribi cum *us* vel cum^{9} illorum loco ut *nous* (we) *no*^{9} (us) *vous* (ye) *vo*^{9}.
(H 76) mes *nostre vestre noz voz*, ut *noz*, *voz letres*.	**(CO 17)** Item *nos vos* que procedunt de *noster nostra nostrum* vel *vester vestra vestrum* possunt scribi indifferenter cum *z* vel cum *s* sine *u* post *o*.

V (**T** 7 **H** 29) Item quedam sillabe pronunciate quasi cum aspiracione possunt scribi cum *s* et *t*, verbi gracia *est*, *plest*, *cest*.

(**H** 91 **CO** 18) Item quando aliqua sillaba pronunciatur quasi cum aspiracione, illa sillaba debet scribi cum *s* et *t* in loco aspiracionis, verbi gracia *est*, *cest*, *plest*.

(**H** 35) Et quant *s* est joynt [a la *t*] ele avera le soun de *h*, come *est plest* serront sonez *eght pleght*.

(**H** 30) Et saches qu'en verbes de present temps et pretert escriverez *s* come *batist*.

(**H** 31) Mes ente[n]dez quant escriverez *s* et quant he mie. A deprimes sachetz qe par entre *t* et *e*, *i*, *o* et *u* escriverez en verbes de present temps et pretert come *batist* etc. *e* come *est*, *i* come *fist*, *o* come *tost*, *u* come *lust* etc.

(**H** 32 61) Et a la foithe escriveretz *s* en lieu de *u* come *ascun*, *blasmer* etc. et serra sone *aucun*. (cf. **H** 8) *S*[serra change en soune et nun pas en escripture] come *ascun* et lirres *acun*.

(**H** 33) [Et altrefoithe escriveretz

(**CO** 73) Item in verbis presentis et preteriti temporis scribetis *st* apres *i e o u* come *batist*, *fist*, *est*, *tost*, *lust* etc.

(**CO** 96) Item in presenti et in preterito tempore inter *i*, *e*, *o*, *u* et *t* debet *s* scribi ut *est*, *fist*, *tost*, *lust* etc.

et in preterito inter *a* et *t* ut *amast*.

(**CO** 67) Item aliquando *s* scribitur et *u* sonabitur come *ascun* sonabitur *aucun*.

(**CO** 74) Item aliquando scribetis

s] en lieu de *n* [come] *espernez* pur *enpernez*.

(**H** 34) Et a la foithe escriverez *s* pur bele escripture come *mesme* pur *meme*, *treschier* pur *trechier*.

s in loco *n* ut *espernez* pro *enpernez*.

(**CO** 19) Item si *d* scribatur post *e* et *m* immediate subsequitur, *d* potest mutari in *s*.

(**CO** 21) Item quandocumque hec littera *s* scribitur post vocalem, si *m* immediate subsequitur, *s* non debet sonari ut *mandasmes*, *fismes*, *duresme*.

(**CO** 93) Item quandocumque *m* sequitur *e* vel *i* in diversis sillabis et in una diccione, *s* debet interponi ut *duresme*, *fismes*, *feismes*.

(**CO** 94) Item quandocumque *a* est in media sillaba diccionis et *m* immediate subsequitur, *s* debet interponi ut *mandasmes* non sonando *s*.

(**H** 95 **CO** 97) Item prima persona futuri temporis terminabit in *ay* et tercia persona in *a*.

VI (**T** 8) Item quandocunque diccio incipiens per vocalem sequitur immediate diccionem in vocali terminantem, ille due vocales pro una sillaba computentur, dum tamen debeant conjunctim sine

(**H** 39) Item quando aliqua diccio incipiens per vocalem sequitur aliquam sillabam terminantem in vocali, vocalis anterioris sillabe debet pretermitti et consonans quod adjungitur debet ad-

(**CO** 22) Item quandocumque diccio incipiens per vocalem sequitur sillabam terminantem in vocali, vocalis anterioris sillabe debet pretermitti et consonans quod sibi adjungitur debet

pausa pronunciari verbi gracia *malme*, *maye*, *Dengleterre*, *Dyrlaunde*, *Dexcestre*.	jungi cum vocali subsequente, verbi gracia *malme Dengleterre Dirlande* que sine pausacione debent pronunciari.	adjungi cum vocali subsequenti verbi gracia *de Engleterre* [*de Irlande*] debent scribi *Dengleterre* (of Englond), *Dirlande* (of Irlande).
	(**H** 22) [Quant] p[ar]oule(s) commensant par vowele suyt une sillable fynant en vowele le vowele de la sillable [anteriure?] (entre) lesse[z].	
	(**H** 40) Et ceste reule est voire la que la significacion de cest [paroule] ne soit tolu n'ostee come *deux* pur *de eaux* ou *say* pur *si ay*.	(**CO** 28) Item quandocumque per subtraccionem sonus vel per mutacionem in littera significacio diccionis posset in dubium revocari vel variari vel eciam per adjunccionem litterarum [?], tunc debet sonari secundum quod scribitur ut scribendo *deux* pur *de eaux* vel *say* pur *sy ay*.
	(**H** 40a) Et bons ditours eschueront de faire nulle vowel[le] sivre altre en paroules come *solempne bone est*. Mes altrefoithe lour covient faire de parler lour nature honestement.	
VII (**T** 11) Preterea prime aut medie sillabe habentes *l* post *a* vel *e* vel *o* sillabatam, dum	(**H** 47) Preterea prime vel medie sillabe habentes *l* post *a* vel *e* vel *o* sillabicatam, si	(**CO** 23) Item quandocumque hec littera *l* ponitur post *a*, *e*, *o*,

tamen alia consonans post *l* sequitur immediate, ipsa *l* debet quasi *u* pronunciari, verbi gracia *altrement*, *malveis*, *tresmaltalent*.

aliqua consonans immediate [post] *l* sequitur, *l* quasi *u* debet pronunciari come *malme*, *malveis*.

si aliqua consonans post *l* subsequitur, *l* quasi *u* debet pronunciari, verbi gracia *malme* (my soule) *loialment*, *bel compaignoun*.

(**H** 48) Mes altrefoithe ceste reule faille come *del bien*.

(cf. **CO** 79).

(**H** 49) Qant wovelle suyt *l* en la mot en fyn dul paroule, *l* avera soun propre sone et serra joynt a la vowele come *beal*[*e*]*ment*.

(**CO** 24) Item quandocumque vocalis subsequitur *l*, illa littera *l* debet adjungi cum vocali subsequente et stabit in sua propria natura.

(**H** 50) Auxint altrefoithe vous escriverez *del*, *de*, *du*, *des*, *al*, *au*, *a*, *as*.

(**CO** 78) Item aliquando scribetis *de*, *du*, *del*, *a*, *au*, *al*, *as* verbi gracia *de*, *a* etc. (s. u. **CO** 78a).

(**H** 51) Dont qant vous escriveretz l'un ou l'autre pernes bone garde: qant *de* est devant *le*, *e* del *le* serra oustee et *l* serra joynt al' *de* come *de l*[*e*] *Evesqe* serra escript *del Evesqe*, [*de le seignour*] *del seignour*.

(**CO** 30) Item quandocumque hoc signum *the* in Anglicis, *le* vel *la* in Gallicis ponitur; si *de* vel *a* precedat signum, *e* del *le* debet pretermitti et *l* adjungi cum *a* vel *de*, verbi gracia: *a le tresdoute seignour* [debet scribi] *al tresdoute seignour*, *de le tresnoble seignour*, *del tresnoble seignour*.

No. VII.

(**H** 52. 60) Mes qant vous escriverez *la*

et *de* est devant *la* celle *a* ne ser[ra] ouste[e] come *de la dame*, *de la vale* etc.

(**H** 53) Auxint devant propres nouns des hommes et femmes et villes escriverez *de*.

(**CO** 31) Item quando aliqua vocalis immediate subsequitur post illud signum *le*, tunc debet *e* pretermitti et *l* adjungi cum vocali subsequenti, verbi gracia: *a le honourable seignour* vel *a le Evesqe* debent scribi *a lonourable seignour*, *a levesqe* etc.

(**CO** 32) Item quandocumque hoc signum *la* in feminino genere scribitur, quamvis consonans immediate sequatur et *de* vel *a* precedat, *la* stabit in sua natura sine aliqua divisione verbi graçia: *de la dame*, *a la tresreverent dame*.

(**CO** 32a) Item quandocumque illud signum *la* in feminino genere scribitur et vocalis immediate subsequitur, indifferenter potest *l* adjungi cum vocali subsequente vel stare in sua propria natura ut *a la abbesse*, *de la esglise* vel *a labbesse*, *de lesglise*.

(**CO** 78a, s.o. **CO** 78) *de*, *a* quando hoc signum *the* non subsequitur ut: *a mon seignur le counte d'Oxonforde*, *de mon seignur Thomas d'Irlonde*

(H 55) Et altrefoithe escriveretz devant adjectifs *de* et altrefoithe *du*, *de* come *de ceste chose*, *du* come *du dit portour* et similia.

(**H** 56) Auxint tel difference y ad [ovesqe (?)] *en* come *en de ceste assavoir* (?).

(H 54) Et qant vous escriverez *de* vel *del* el singuler noumbre vous escriverez *des* el plurell.

(*Johan de Waynflete*) scribendo curto modo *seignour* vel *sire*, quando nomen immediate subsequitur, scribendo eciam *e* supra pro *ſ*^c *seignour* et *e* supra tracta de *sire* *ſ*^c vel sine *e* potest scribi ut *monſ*.

(CO 79) Item *del*, *al* (vel *au* loco *al*) quando *the* sequitur et consonans sequitur signum, ut predictum est, *l* de *del* non debet mutari in *u*,

(CO 79a) sed *l* de *al* bene potest; sed *du* tantum significat sicut *de le* vel *del*, verbi gracia: *du dit portour* pro *de le dit portour*.

(**CO** 33) Item quandocumque hoc signum *le* scribitur et consonans immediate subsequitur et *en* precedit, *n* debet pretermitti et *l* adjungi cum *e* verbi gracia: *en le countee* potest scribi *el countee*.

(CO 34) Item quandocumque *el* *al* *del* ponuntur in singulari debent scribi *es*, *as*, *des* in plurali

(CO 80) Item pro omnibus dictis signis in singulari debemus scribere *es as* in plurali.

Nr. VII.

(**H** 57) Qant le suyt *a* il serra escript *al* et *as* el plurell.	
(**H** 58) Mais *la* ne serra pas change come *a la dame.*	cf. (**CO** 32).
(**H** 59) Et altrefoithe escriverez *de* en lieu de *od* come *de bouche* pur *od le bouche.*	(**CO** 81) Item aliquando scribetis *de* in loco *od* sicut *vous dirray de bouche* pro *od le bouche.*
	(**O** 82) Item scribetis *od* vel *ou* pro *cum.*
	(**CO** 83) Item scribetis *ou* pro *vel* et *ubi.*
(**H** 64) Item altrefoithe [escrivez?] *y* litteram pur *si* come *y vous plest*, et *y* pur illeosqes come: *jeo y serray.*	(**CO** 49ª) Item ista littera *y* aliquando ponitur pro *si* sic dicendo *y vous plest* pur *si vous plest.* Item aliquando ponitur pro illeoques ut *jeo y serray.*
(**H** 74) Item altrefoithe pur *mesmes* escriveretz *y* come pur *mesme cesty dismaigne* escriveretz *y dismenge*,	(**CO** 49ᵇ) Et aliquando pro locucione enormativa et demonstrativa come *j'ay mys mon seal a ycestes.*
(**H** 65) et pur *entre, pentre.*	
(**H** 62) Item sachetz qe vous covient prendre garde bone a la difference par entre *s* et *c* pur diverce significacion come pro celo *ciel*, sal *seel*, sigillo *seal*, pro cervo *cerf*, pro servo *seruant*, *serf.*	(**CO** 50) Item diversitas scripture facit differenciam aliquarum diccionum quamvis in voce sint consimiles verbi gracia *ciel*, *seel*, *seal*; *celee*, *ceele*; *coy*, *quoy*; *moal*, *moel*; *cerf*, *serf*; *teindre*, *tendre*,

(H 66) Item cestes paroules *huissel*, *assel*, *essel* bien acordant (!) en soune.

tenir; *attendre*, *atte[i]ndre*; *esteant*, *esteyant*; *aymer*, *amer*; *foail*, *fel*, *feal* (?); *veel*, *viel*; *veile*, *veille*; *vile*, *ville*; *brahel*, *brael*; *herde*, *erde*, *enerde*; *essil*, *huissel*, *assel*; *nief*, *neif*, *neof*; *baaile*, *baile*, *bale*, *balee*; *litter*, *littere*; *fournier*, *forrier*, *forer*; *rastel*, *rastuer*; *mesure*, *meseire*; *piel*, *peel*; *bersis*, *bersise*; *grisil*, *greele*, *grele*; *towne*, *tonne*; *neym*, *neyn* etc.

(H 8) Et entendez qe ceaux letres serront changetz en soune *c*, *d*, *e*, *f*, *g*, *l*, *n*, *p*, *s* et *t*, nun pas en scripture: *C* devant paroule qe comencepar vovele escriveretz et lirretz *vifs cliercs est il*.
D come *ruds homme est il*.
E come *larges home est il*.

F come *vifs home est il*, [et] lirres *vif*.
G come *rougs home est il* et lirres *roug[e]*. *L* come *nul home* et lirres *nuls*, (*nul* escriveres en le madle gendre et *nule* en gendre fe-

(CO 51) Item sciatis quod hee littere *c*, *d*, *e*, *f*, *g*, *l*, *n*, *p*, *s* et *t*, debent mutari in sono et non in scriptura: *c* ante vocalem ut clerici *cliers* et debet [sonari] in Gallico *clers*. Rudi homines *ruds hommes* et debet sonari *rus hommes*. Bone mulieres *bones femmes* et debe(n)t sonari *bons femmes* et tunc *n* [debet] sonari semiplene. Vivi homines *vifs hommes* loquatur *vys hommes* et sic de similibus.

mele, *cil* et *celle*, *il* et *elle*, l'une *l* enterlesse en lisant).

(**CO** 77) Item *l* et *r* aliquando geminabuntur in scriptura et non in sono ut *celle elle*, *terre* (londe) *guerre* (werre) debent sonari *tere*, *gere*, *ele*, *cele* etc.

N escriverez come *bon home* et *bon gre* et illeosqes serra *n* sone par son soun devant vovele, et lirres *bons homme*. *P* come *oept*. *S* come *ascun* et lirres *acun*. *T* devant consonant escriverez et lirres *d*. Devant vovele dit est il en droit de *F*, elle sera change en *v* en le madle et en la femele, en le madle lirrez en droit. De *G*, lirres avant vovele come *rougs home*.

(**H** 98) Et sachez qe Fraunceis ne serra pas escript si courtement come Latyn, qar Fraunceis demande paroules entiers.

(**CO** 84) Item quamvis Latinum curto modo poterit scribi, tum Gallicum petit dicciones integras.

(**H** 63) Et en plusours lieux acorderes ove le Latyn come septem *sept*, prebenda *prebendre* et serra sone *provendre*.

(**CO** 85) Item pro maiori parte scribetis in Gallicum secundum quod scribitur in Latinis ut compotum *compte*, septem *sept*, prebenda *prebendre*, opus *oeps* etc.

(**CO** 86) Item habetur diversitas inter *apprendre*, *prendre* et *re*-

	(**H** 9) Purceo entendez qe dirres *rougs homme*, *chival rous*, *harang sor*, *escue de goules*, *vin vermail rose* [*vermaile*], *drap rouge*, mes ceo ne dy jeo mye pur l'ortografie mes pur la diversite de ceste paroule Engleys *red* qui ad taunt des nounes.	*prendre*, *oez*, *oeps*, *vys et huys*, *kynil* et *kenil*. *(**O** 87) Item habentur diversa verba Gallica pro isto verbo Anglico *reed*, videlicet *rous chivaler*, *chival* [*rous*] et *harang soor*, *escue de goules*, *vin* [*vermail*], *rose vermaile*. (**CO** 88) Item pro isto verbo anglico *breke*: *fruchez chaud payn*, *debrisez l'os*, *rumpez la corde*, *enfraignez covenaunt*, *debrisez la hanap*. (**CO** 89) Item pro *blowe*: *ventulez od le vent*, *corneiez od le corne*, *suflez de bouche*. (**CO** 90) Item habetur diversitas inter *estreym* (strawe) et *estreyn* (hansel). (**CO** 91) Item inter *daym* et *dayn*.
VIII (**T** 12) Item quocienscunque diccio incipiens cum consonante sequitur immediate diccionem in conso-	(**H** 78) Item quando aliqua diccio incipiens cum consonante sequitur [aliquam] diccionem terminantem in consonante in	(**CO** 27) Item quandocumque aliqua diccio incipiens a consonante sequitur aliquam diccionem terminantem in conso-

nante terminantem, dum tamen sine pausa pronuncietur, consonans ultima diccionis anterioris debet pronunciando pretermitti, verbi gracia *mieuz vaut boyr*[*e*] *apres manger que devant*	racionibus pendentibus, consonans anterioris diccionis quamvis scribatur non debet sonari nec in pronunciacione proferri,	nante in racionibus pendentibus, consonans anterioris diccionis potest scribi sed in pronunciacione non debet proferri ut: *apres manger* debet sonari *apre manger*,
		(**CO** 28a) aut sonando singularem pro plurale ut sonandum ***tenement, gent*** pro ***tenementz, gentz, sachant*** pro ***sachantz.***
exceptis tribus consonantibus s[cilicet] *m, n, r* que pronunciando non debent pretermitti verbi gracia *pur Dieu, sire, Williaume, fetes* [*mon*] *talent.*	(**H** 78[a]) exceptis *m, n* et *r* que in pronunciando non debe[n]t sonari pretermitti verbi gracia: *pur Dieu, William, faitz mon talent.*	(**CO** 29) Item *l, m, n, r, t, c, k* quamvis consonans subsequatur bene possunt sonari per se vel per mutacionem littere.
	(**H** 79) Set in fine aliquarum racionum vel in medio racionis ad punctum bene possunt proferri come ***ces sont mes compaignons.***	(**CO** 20) Item pro ***William*** utuntur scribere *G*[*u*]***illiam*** si littera erit directa extra partes.

IX (**T** 13) Item hee dicciones *grant, quant* possunt breviter scribi cum titellis ex triplici *g*^a^*nt*, *q*^a^*nt*,

(**T** 13[a]) et in femineo genere *grande* et *quante foiz.*

		(**H** 11) Item *quant*, *grant*, *demandant*, *sachant*, *tant* et totes les participls serront escriptz ove *n* sans *u*. Mes en lisant il avera le soun de *u*. (**H** 12) Item tielz participls joyn[t]es a la femelle fyneront en *e* el singuler et en le madle sanz *e*. (**H** 13) Item *grant* quant il serra joynt a la femele, la *t* tornera en *d* come *grande pite*.	(**CO** 36) Item iste sillabe seu dicciones *quant*, *grant*, *demandant*, *sachant* et huiusmodi debent scribi cum simplici *n* sine *u*. Sed in pronunciacione debet *u* proferri. (**O** 52 **C** 53) Item quando ista diccio *grant* significat magnitudinem et adjungitur cum feminino genere ita ut *e* sit sequens, *t* mutabitur in *d* ut: *Grande dame, grande charge*.
			(**O** 53. **C** 52) Item quando ista diccio *grant* adjungitur masculino generi ut: *grant seignour*, vel quando significat concessionem, non mutabitur *t* in *d*, quamvis *e* sequatur ut *j'ay grante*.
		(**H** 14) Et sachez qe apres *g* ne *q* *u* ne serra pas sone come *quatre*, *guerre* lirrez *qatre*, *gere*.	(**CO** 54) Item post *g* vel *q* quamvis *u* scribatur non debet sonari ut *quatre*, *guerre* debent sonari *qatre*, *gere*.
X	(**T** 14) Item *moi toi soi foi Roi* et similia possunt scribi per *o* vel per *e* indifferenter per diversitatem et usum lingue Gallicane.	(**H** 41) Item (hee dicciones) *moy toy soy Roy* scriby possunt per *o* vel per *e* secundum diversitatem lingue [Gallicane], per *i* vel *y*.	(**CO** 26) Item *moy toy soy* possunt scribi per *e* vel *o*, per *i* vel *y* (indifferenter).

No. X.

(**H** 42) Auxint vous escriverez altrefoithe *moy* altrefoithe *me* come *si rien soit devers moy* et *me recommandetz a un tel*, issint qe par tot le pluis qant ascun datyf s'ensuyt l'acusatif de *moi toy soy*, ils serront tornez en *me te se*.

(H 43) Et sachetz qe le nominatyf et l'acusatyf de *ego mei*, secunde et tercie persone el singuler serront escriptz *me te se*, si null tel signe destourbe

come *devers moy devant* [*toy*?] et [alie?] preposiciones.

(**H** 43[a]) Et touz lez altres oblics fyneront en *y* come *moy toy soy*.

(**H** 44) Et altrefoithe vous dirrez *moy* ou *luy* et altrefoithe *jeo* ou *cil* come *cil et moy*, *jeo et luy*.

(**H** 44a) Dont sachez qe vous garderes ceste reule en tiel manere; *jeo* et *cil* pur le nominatif et *moy* et

(**CO** 58) Item in accusativo casu singulari scribetur *me*, in reliquis casibus *moy*.

(**CO** 59) Item quandocumque accusativus casus ponitur cum signo, tunc debet scribi moy ut *si rien* (thinge) *soit devers moy*.

(**CO** 62) Item omnes obliqui illorum debent scribi *luy moy toy soy* excepto accusativo prescripto.

(**CO** 60) Item scribetis in plurali in omnibus casibus *mes tes les* etc.

(**CO** 61) Item quando illa pronomina casus nominativi *je cil* proferuntur insimul, illud subsequens po-

luy pur les oblics. Et qant vous nomeres nul devant vous come *cil et moy*, celle *moy* est en manere de oblic. Et si vous dirrez *jeo et luy*, dont est *luy* oblic.

(**H** 45 cf. 86) Auxint altrefoithe vous escriverez *cestes* et altrefoithe *ceaux*. Dont sachez qe *cestes* serront pur la nominatif et l'acusatyf et *ceaux* serrount escriptz en touz les altres cases.

(**H** 86) Item le nominatif et l'accusatyf el plurel de *is eius* serra escript *celles*, la genetyf, datyf et ablatyf *ceaux*.

(**H** 45[a]) Mes si les chosez sont presentz ou sunt nomez overtement en present, *ceaux* tornera en *cestes* come *de cestes choses* ou *en cestes chosez me troverez prest*.

(**H** 46) Auxint vous escriverez altrefoithe *totes* et altrefoithe *tous* c'est(e) assavoir: les nominatifs et accusatifs *totes* et les altres oblics *tous*.

(**H** 15) Item *jeo moy nous vous luy les* etc. serront escript[z] touz jours avant les verbes come *vous*

netur pro obliquo ut *je et luy* vel *cil et moy*.

(**CO** 76) Item in nominativo et accusativo scribetis *cestes celles*, in reliquis vero casibus *ceux*, nisi res specificate sint presentes,

tunc scribetis *cestes* ut: *j'ay mys mon seal a ycestes*.

(**CO** 55) Item *jeo moy me nous vous luy les* scribentur communiter ante verba sine signo ut *de touz*

No. X.

vous aforcez, nous vous mandons, il vous prie, cil vous manace.

(**H** 15ª) Et issint serront si bien les datifs et acusatifs de *ego mei*, persone secunde et tercie mys devant les verbes come les nominatifs.

(**H** 67) Item qant *jeo* et l'acusatif case(s) sunt mys devant le verbe et puis apres le verbe le datyf case

(**H** 67ª) ou qe le datyf comence la resoun, celle datyf case avera son signe verbi gracia *jeo me recomant a vous* etc. Pur le primer: *A vous sire et a ma tres honuree dame vostre compaigne jeo me recommant,*

(**H** 68) et la [qe?] *vous* est apres le verbe, la donques *devers vous*. pur la secunde.

(**H** 69) Et sachez q'en tel manere escriverez *la* ou *le* pur *vostre* ou *sue* come *jeo suy le vostre escoler*

les biens quelles vous m'envoiastes.

(**CO** 56) Item si *jeo moy nous vous luy les* etc. scribantur post verba, signum debet preferri ut: *jeo me recommant a vous.*

(**CO** 57) Item quando *vous* vel *luy* etc. predicta seu aliquod illorum ponitur ante verbum, et nomen illius cui loquitur immediate postponitur, [signum preponitur] *vous*. ut: *A vous seignour, sire Justice, a les Justices, a la tresexcellente dame* etc.

(**CO** 75) Item pro maiori parte accusativus cum signo ponitur loco dativi propter reverenciam ut *vous manderay ma lettre, je manderay ma lettre devers vous.*

ou servant en qancqe jeo puisse faire ou *jeo suy la sue ancelle* vel sic *le vostre en tut tel* etc., pur parler le pluis curteisement, et nommement qant le noun n'es[t] pas nome come *jeo suy le vostre* etc.

(**H** 16) Item qant vous voilles prier nully, vous purretz dire *vous pri(e)* sanz *jeo* myse.

(**H** 17) Qant nulle autre supplie dont vous escriverez *cil* ou *il vous prie* et altres disont *cil* ou *il vous plest* et faillont qar *pry*, *plest* sont des diverses significacions.

(**H** 18) Et sachez qant *jeo* est mys devant le verbe(s) ut hic: *jeo vous pry*, *jeo m'affy*. (**H** 19) oustant le *jeo* escriverez *i* en lieu de *y* et joignez *e* a luy come *vous prie*, *m'affie*. Et ceo est a entendre en verbes quelles termynent en *y*, mes en verbes qe terminent en consonant la ou *jeo* est mys devant, ne frez *e* al fyn, verbi gracia bien est dit: *jeo vous manc* et similia.

(**H** 20) Item ista pronomina *iste*,

(**CO** 63) Item quando petitis aliquid ab aliquo potestis dicere *vous pri* sanz *jeo*.

(**CO** 64) Item si aliquis alius rogat aliquem tunc dicetis *cil vous prie*.

(**CO** 65) Item quando non expresse ponitur signum ante verbum ut: *vous pry*, tunc *pry* vel *m'affy* debet terminare in *y*. (**CO** 66) Item si signum expresse ponitur, tunc *y* mutabitur in *i* et addetur *e* come: *je m'affie*, *jeo vous prie*. Et hec regula intelligitur, ubi diccio terminatur in *y*, sed si terminatur in consonante non tenet regula ut: *je vous manc*.

(**CO** 68) Item ista pronomina *ille*

No X—XIII.

ipse en Latyn serront escript en Fraunceys *cil* par *c*.	*ipse iste hic* etc. debent scribi cum *c* come *cele ceste* (*homme* in singulari, et *celles hommes* et *cestes* in plurali).
(H 21) Mes *suus*, *-a*, *-um* serra escript *son* et *sa* par *s*.	**(CO** 69) Item *suus*, *-a*, *-um* debet scribi cum *s* ut *son* et *sa* (singulari et *sez* in plurali sine *c*).
	(CO 70) Item verba latina scripta per *c* ut *citra* non mutabuntur in scriptura gallica ut *de cea la mear*.
(H 23) Et aillours vous purres escrire *cil* ou *il* de vostre volunte.	**(CO** 71) Item si *cil* scribatur et *si* precedat, *c* de *cil* debet pretermitti et *s* de *si* debet adjungi cum *il* ut: *si cil* debet scribi *sil* et tantum significat unum sicut et aliud.
(H 24) Item altrefoithe *c* prent a luy *s* et ne serra pas sonee qe *c* come [*j*'']*ay resceu* serra sonee *j'ay re*(*s*)*ceu*.	**(CO** 72) Item aliquando *c* capit ad se *s*, sed ibi *s* non debet sonari ut: *resceu* debet sonari *receu*.
(H 25) Et altrefoithe simple *s* serra sonee double *ss* escript come *puisse fuisse eusse*.	

XI. **(T** 15) Item hec diccio *quoer*, *cuoir* potest scribi indifferenter cum *e* vel *o*.

(H 26) Et altrefoithe escriveretz *c* vel *q* indifferenter come *cuer* ou *qoer*.

XII	(**T** 10) Item *que* vel *qui* consuevit olim scribi cum *k* secundum usum veterem, sed secundum modernos commutatur *k* in *q* exceptis propriis nominibus et cognominibus verbi gracia *Kateryne de Kyrkeby*.	(**H** 27) Et altrefoithe solonc le Latyn ut *qi*, *cum*, *qe*, (**H** 28) *k* en propres nounes dez hommes et villes come *Katerine Kyngesmortoun* et hujus[modi].	(**CO** 46) Item *qi qe qant* consueverunt scribi per *k*, sed apud modernos mutatur *k* in *q* ut melius concordet cum Latino quia *k* non reperitur in *quando*, *quis*, *quod*. (**CO** 47) Item in propriis nominibus et cognominibus tam locorum quam hominum debe(n)t scribi (cum) *k* ut *Katerine*, *dame de Knaptoun* (**O** *Kamptoun*). (**CO** 48) Item *car* et alie dicciones in quibus *q* non reperitur in Latinis ut *nam*, indifferenter possunt scribi cum *c* vel cum *q* ad voluntatem scriptoris. (**CO** 98) Item *qe* conjunccio indifferenter potest scribi *q̄* vel *qe*, sed *qi* debet scribi sine titulo positum interrogative, sed *quel* et *quelle* debent scribi relative. (**C** 99) Item aliquando relacio tam in Anglicis quam in Gallicis ponitur conjunctive, verbi gracia *the woman that was yesturday at Oxonforde* or *the woman wylke was yesturday at Oxonforde* vel sic *la femme q̄ estoit* ou *q'estoit hier a Oxonie* (?) [*ou la femme la quele estoit hier a Oxonie* (?)]
XIII	(**T** 16) Item notandum quod omnia propria nomina, [no-	(**H** 70) Item omnia nomina et cognomina tam locorum	(**C** 100) Item omnia nomina [et cognomina] tam locorum

mina] dignitatum potestatum seculariumque dominancium in principio clausularum debent scribi in principio diccionis cum littera capitali, maxima in littera curiali.	quam hominum, nomina eciam officii et dignitatis et principia clausularum secularium dominancium debent scribi cum littera capitali et maxime [in littera] curiali.	quam hominum, nomina dignitatis et principia clausularum debent scribi cum littera capitali.
	(**H** 71) Mes q'en la moite de la resoun vouz frez vos poyntz de counstr[uccion] quant vous devez attendre sanz faire lettre capitale.	(**C** 101) Sed in medio racionis faciet[is] duo(s) puncta sine incepcione cum capitali littera etc. (**CO** 35) Item (quandocumque) diccio scripta per litteram capitalem aliam habebit significacionem quam eadem diccio scripta per parvam litteram verbi gracia *un counte counte(e), del Count de tiel Counte*[*e ?*], *un Roy assist un roy* etc.

XIV (**H** 80 **CO** 37) Item pro nulla littera per se excepto *m* debet titulus scribi nisi in certis adjectivis in quibus plures littere possunt intelligi et eciam pro consuetudine ut *datur* etc.

(**H** 81 **CO** 38) Item quandocumque in aliqua diccione titulus plures litteras contineat bene potest scribi, scribendo titulum super litteram cum qua diccio poterit melius determinari ne titulus aliter [factus?] quam communis modus exigit modernorum intellectum lectoris nullo modo obscurat.

XV

(**T** 20) Item quandoque *n* (*m*) in aliqua diccione sequitur	(**H** 82) Item quandocumque hec littera *n* scribitur post *g*, non	(**CO** 39) Item quandocumque hec littera *n* scribitur immediate

hanc consonantem *g*, non debet precedere, verbi gracia *busoignes* et similia.

XVI

debet prescribi come *signifiant*.

(**H** 83) Set si non postponitur, tunc preponatur.

(**H** 84) Item *meus tuus suus* quando adjunguntur masculino generi, debent scriby *mon*, *ton*, *son*,

(**H** 85) quando feminino *ma ta sa*.

(**H** 87) Item *meus tuus suus* in neutro genere, quando suum substantivum magis concordat cum agente quam cum paciente, tunc scribetur *son*,.

post *g* quamvis sonet ante *g*, non debet immediate prescribi ut *signifiant*.

(**CO** 40) Item si *n* sonat ante *g* et non subsequitur bene potest immediate ante *g* scribi.

(**CO** 41) Item *meus tuus suus* quando adjunguntur masculino genere, debent scribi *moun*, *toun soun* come *moun seignour*, *toun seignour*, *soun seignour*.

(**CO** 42) Item quando adjunguntur feminino genere, tunc debent scribi *ma ta sa* come *ma dame*, *ta dame*, *sa dame*.

(**CO** 43) Item quando adjunguntur neutri generi (tunc) si neutrum genus concordat cum actore magis quam cum paciente vel cum principali magis quam cum accessore, tunc debent scribi *moun toun soun* come *moun chief*, quia ibi [caput] vocatur [pars] corporis principalis.

	(**H** 88) sin autem ʒ*a*.	(**CO** 44) Item quando concordat magis cum paciente seu partibus accessoriis seu secundariis quam cum principali [tunc *ma ta sa*] ut *ma teste* quia ibi caput vocatur pars corporis equaliter cum aliis membris.
	(**H** 77) In singulari *nostre vostre lettre*.	(**CO** 45) Item *noster vester -ra -rum* in singulari debent scribi in omnibus generibus *nostre vostre* et in plurali *nos vos*.
XVII (**T** 17) Quandoque *i* stat immediate ante vel post *m*, *n* vel *u*, potest mutari in *y* ut legibilior sit vel stare in sua natura.	(**H** 92) Item quandocumque hec vocalis *i* inter *m* et *n* vel *u* ponitur, potest mutari in *y* ut litera sit legibilior legenti.	(**CO** 25) Item quandocumque hec littera *i* ponitur inter *m* et *n* [vel *u*], (i) potest mutari in *y* ut littera sit legibilior ut *Comyngtoun*.
	(**H** 96) Item inter *i* et *n* quando dissillabicentur debet scribi *g* come *certaignement*,	(**CO** 92) Item quando *n* sequitur *i* in media diccione in diversis sillabis *g* debet interponi ut *certaignement benignement* etc., sed *g* non debet sonari.
	(**H** 97) set quando simul sillabicentur, non scribetur *g* come *certein*.	

XVIII (**T** 18) Quando diccio monosillaba incipit per *s*, solet rotundari exempli gracia: *sum si se set* et similia.

XIX (**T** 19) Diff[erentia] est in Gallicis *mund munt* et similia.

XX (**T** 21) Item quandoque *m* in aliqua diccione precedit hanc consonantem *t*, [l. *n*?] *p* debet interponi verbi gracia *dampnum*.

XXI (**T** 22) Notandum quod spacium inter dicciones continebit latitudinem huius littere *n*.

XXII (**T** 23) Item in fine linee, si necesse fuerit, potest diccio dissil[l]abari, sed sillaba nullo modo separatur.

XXIII (**T** 24) Item longe littere se extendunt usque ad medium spacium interlineare et quando diccio oneratur litteris longis, scribatur absque titellis verbi gracia *abscondēr Galfrid*⁹ et sic de similibus.

XXIV (**T** 25) Item ad hoc quod littera equata linealiter scribatur, debet plicari vel [lineari?] pergamenum pro superiori et . . . primam lineam seu illam plicam eque dirigeri.

XXV (**T** 26) Item scribendo litteram posteriorem, sillabam vel diccionem, considerare [debes?] litteram anteriorem et propinquiorem.

XXVI (**T** 27) Item in omnibus diccionibus Latine, in quibus hec littera *l* ponitur, in eadem diccione Gallice debet poni, verbi gracia *multum* in Latino vocatur *molt* vel *mult* (?) in Gallico.

Varianten.

In **CO** führt der Traktat die Ueberschrift: *Orthographia Gallica et congrua in litteris Gallicis dictata secundum usum modernorum.* Wird mit dem Ausdruck *secundum usum modernorum* auf ältere Abhandlungen gleichen Inhalts oder nur auf die Zusätze von **z** (Vorlage von **CO**) angespielt?

I (**CO** 1) *Gallica* — *et similia* fehlt **C** — *bien chien rien* etc. (**O**) —
(**T** 2) *benez* — *menez*] *chenez* —
(**H** 2) *hujus*] *hm*, also *hujusmodi* wie **C** 2 — *processione*, ebenso **O** 2. —
(**H** 4) *saches*] Ms. hat nur *ches* oder *mes* (der 1. Buchstabe ist nämlich so beschädigt, dass man ebensogut unciales *m* wie *ch* lesen kann). —
(**H** 4a) Zwischen *lez* und *cas* ein Riss im Blatt. — *dont lune*] davon ist im Ms. nur das Schluss *e* und am Anfang ein kleiner Buchstabe zu sehen, der c, o, a oder d gelesen werden kann; zwischen beiden ist Raum für 4—5 Buchstaben, die ausradirt sind. — *casibus*] senkrecht unter [dont l'une] ist durch die vorige Rasur beschädigt, so dass nur die unter die Linie reichenden Buchstaben *s* und die *z* ähnliche Abbreviatur für *-us* zu lesen sind. —
(**O** 3) *pronunciatur* — *bies* — *lez.* —
II (**H** 5) *ffemnee* — *donee* — *enseigne.*
(**O** 4) *femenini* — *geminabit ee* — (**C**) *honoree* (**O**). *honoure.*
(**T** 4) *feme est*] *ffeine, este,* —
(**H** 6) *pronuncietur* — *geminat.* —
(**O** 6) *meynt*] *vient* — (**CO**) [e]] *cum* — *pronunciatur* — (**O**) *semiplene*] *se implere* — *meinte.*

(**H** 7) *overte ment*, zwischen *-te* und *ment* ein Loch im Blatt. — Vor *Ovesqe double ee* steht *Come.*
(**O** 5) *in* fehlt. — *honoure.*
(**O** 5a) *Sed in substantivis faciet ut un*] *Nisi ad differenciam vne.* — Ein für allemal sei bemerkt: Die englische Uebersetzung (*a shire*) (*a counte*) etc. steht stets nur in **O** und zwar über den betreffenden Wörtern gewöhnlich mit der Bemerkung *ance* davor. — *diversitas*] *differencia.* — *de le counte de tiel counte* fehlt **O**.

III (**T** 5) *capit*] *sapat* (sic). —
(**H** 90) *scriby.* —
(**O** 7) *pro una*] *pro una sillaba.* —
(**C** 49) *ceux* — (**O**) *deux* — *veaux* etc. fehlt **O** — *cum* a *vel sine* a] *eux vel eaus.*

IV (**T** 6) *pluralia numera* (sic).
(**O** 9) *numero* fehlt. — *liset*] *licet.* —
(**O** 10) *et* vor *adjectiva* — *vel* fehlt.
(**CO** 10a) *terminabit* — salvo] (**O**) *et* — istius] (**O**) hujus.
(**H** 37) vor *participls* ist *altres* durch Punkte getilgt. —
(**CO** 11) *Item* fehlt **O** — (**C**) *sez, ses, lez les* — u fehlt **O**.
(**O** 12) *Item* fehlt **O**, ebenso *nomina* — *signurs.*
(**H** 38) *tiels* mit Punkt unter dem s. —
(**C** 13) *numero indifferenter* fehlt **C**. —
(**H** 93) nach *sermones* ist *istos* ausgestrichen. —
(**O** 95) *duplex* — *post* d] dd — *possunt*] *debent* — *in* vor *n* fehlt. —
(**O** 14) *scribetur nomine* s fehlt. —
(**O** 15) *vel* (Zeile 1) fehlt. —
(**H** 75) *nous no9, vous vo9*] *nous vous, noz voz.* —
(**O** 16) *vel* (Zeile 2)] et — *illorum* aus *eorum* gebessert. — *no9*(us) *nous* (we). —
(**H** 76) *nostre vestre*] Ms. $\overline{nre}$ $\overline{vre}$, das paläographisch auch die Auflösung in *nostre vostre* zulässt. — *ut*] *vel.* —

(**O** 17) *cum* s *vel cum* z.

V (**H** 29) *pronunci*entur — *et* vor *possunt* — s et t] *st* — *cest*] *fest.* —

(**H** 91) *pronuncietur* — *l* fehlt — nach *aspiracionis* steht *communis* — *cest*] *fest.* —

(**CO** 18) *quando*cumque — *in* fehlt — (**O**) *aspiracione* — (**CO**) *cest*] *fest* — (**O**) *pleist.* —

(**H** 35) *soun de*] *sound* mit nachträglich angeschobenem e. —

(**O** 73) *tempor*um — *scribet*ur — *com* — *baptis*te — *test.* —

(**H** 31) t *et* e i o *et* u] d *et* c e q *et* v — *fist*] *issint* oder *issuit.* —

(**O** 96) *et in* fehlt — *tempor*um — i fehlt. — *scribi*] *poni* (**C**) — (**O**) *feist toust* — *lust* etc. fehlt. — a *et* t] dahinter *debet* s *scribi* — *amast*is. —

(**H** 32. 61) *altrefoithe* (**H** 61) — *en lieu de*] *pur* (**H** 61) — *blasmer* fehlt **H** 32 — *et serra sone aucun* fehlt **H** 61. —

(**O** 67) *come*] *cum* — *aucun*] *acun.* —

(**O** 74) *scribet*ur — *in* fehlt — ut *espernes*] me*spernez* — *pro*] *pur* (**C**). —

(**O** 19) *scribitur* — *sequitur.* —

(**H** 34) *tresch* pur *trech*, mit Querstrich durch h; also kann auch *trescher* pur *trecher* gelesen werden.

(**CO** 93) *quando* (**C**) — *in una diccione*] *una diccio* (**O**) — *s* fehlt **O**. —

(**C** 94) *quando* — *m* fehlt.

(**H** 95) Vor *terminabit* ist *terminante* ausgestrichen.

VI (**H** 39) *aliqua*] *aliquando* d h. *aliqn* — *in vocali*] *in vocal*em. —

(**CO** 22) *de Engleterre debet* (**O**: *debent*) *scribi dengleterre* (**O** darüber *of Englond*). *dirlande et non de Irlande* (**C**), (**O**: *de Irlande debet scribi dirlande* (*of Irlande*). —

(**CO** 28) *substraccionem* (**C**) — *sonus* fehlt **O** — *per mutacionem*] *pronunciacionem sonus* (**O**) — *possit* (**O**) — *vocari* (**C**) — *ut*] *vel* (**O**) — *deux*] *deaux* (**O**) — *say*] *sey* (**C**) —

VII (**T** 11) l (Zeile 4)] b. —

(**H** 47) *sillab*icatur — *aliqu*od.

(**O** 23) *et* o — aliquod — *sequitur* — *compaigneoun.* —

(**H** 48) Vor *del bien* steht *altre.* —

(**O** 24) Das 2. *l* fehlt — *subsequenti*. —

(**C** 78) *scribetur*. —

(**C** 30) *signum* (Zeile 2) fehlt — *de*] d — *vel* de] *vel cum* d — (**O**) *a le tresredoute* — *al tresdoute seignour* fehlt — *de le* tresnoble] *de la* tresnoble — *del tresnoble seignour* fehlt. —

(**O** 31) *debet* e] debet *le* — (**C**) *honorable* — *al tresdoute seignour* vor *vel* — (**O**) a le Evesqe] *a leuesqe*.

(**H** 52) *et de est devant la* fehlt — (**H** 60) lautet vollständig so: *Et sachets quant de est deuant la coma de la vale de la Riuere de la dame vous nescriuerets point del pur de.* —

(**C** 32) *quamvis* fehlt — (**O**) *femenino* — *de*] d. —

(**O** 32a) *femenino* — *adjungi*] *adiū* — subsequente] sequente — Vor *de la e* steht *ou*, und vor *de lesglise* steht *vel*. —

(**O** 78a) *Oxenforde* | (*Johan de Waynflete*) in **O** für *Thomas d'Irlonde* — *sire* (Zeile 6)] *ſc* — *seignour* (Zeile 8) fehlt — (**C**) e (Zeile 8] a — (**O**) *de sire ſc vel*] *de ſcire ſc* unterpunktirt; (**C**) hat *de sire ſc sine vel* d. h. *sine* und die Abbreviatur davor unterpunktirt.

(**O** 79) *del* (Zeile 1)] *de le*.

(**O** 79a) *sed* (Zeile 1)] s. — *du tantum* fehlt — *sicut*] *se* — *pro de le dit portour* fehlt.

(**O** 33) *en* (Zeile 3)] n — *precedat* — *debet*] *potest*. —

(**O** 34) *el* fehlt.

(**C** 80) *signes* — *scribere* fehlt. —

(**O** 81) *dirra* —.

(**C** 49a) *dicendo*] *didend* — (**O**) *plest*] *pleyst vous* — *si* (Zeile 3) fehlt. — *pleist* — Zeile 4—5 steht in (**O**) in der folgenden Regel (49b) hinter *enormativa* und lautet: *Item aliquando com y serray*. —

(**O** 49b) *enormativa*] *enormantica. Item aliquando com y serray* — *mis* — *ceal.*

(**O** 50) *scripture*] *stricture* — *aliquarum diccionum*] *aliquam* — **C**) *seel, sael*] *ceel, seel sael* — *goy* — *teindre* bis *viel* fehlt **C**. — (**O**) *feal* (Zeile 9)] *stal* — *veille*] *veile* — *ville*] *vile* — *brael*] *breele erde, herde*. — Vor *neof* steht *suef* — *neof*] *noef* — *baaile*] *boaile* — *balee* fehlt **C** — *lit-*

tere] (**O**): *litere* — *fournier*] *forueier* — *forer*, *forrier* — *mesure*, *meseire*] (**C**) *mesuer*, *mesier* — (**O**) *berzis*, *bepzi* — *tonne*, *towne* — *etc.* fehlt **C**. —

(**O** 51) *sciatis*] *scias* — *hee*] *hec* — (**C**): d, c, g, e, f — *l* fehlt **O** — *et non* (Zeile 3) fehlt **O** — *scriptura*] (**O**): *strictura* — *cliers*] *clers* — *et debet* [*sonari*] *in Gallico clers* fehlt **C**. — *ruds*] (**C**): *rudus* — *debent* — *bone mulieres* fehlt **O**. *femmes* (Zeile 8. 9)] (**O**): *dames* — *sonari* (Zeile 9) fehlt **O**. — *et tunc* n [*debet*] *sonari semiplene*] (**C**): *ita quod* c e *et* n *semiplene debent sonari* — *semiplene*] (**O**): *solempne* — *Vivi homines* fehlt **O**. — *vifs hommes loquatur vys hommes*]. (**O**): *vyfs hounte loget vis homme* — *similibus*] *aliis*. —

(**O** 77) *etc.* fehlt. —

(**O** 84) *scribi* fehlt. —

(**C** 85) *compte*] *a compte* — *prebenda* fehlt. — *oops*. —

(**CO** 86) Diese Regel steht in **C** nach Regel 88. — *et* (Zeile 3) fehlt **C**. — *kynil*] (**O**): *knuyl*. —

(**CO** 87) *vin*] *vne*. —

(**CO** 88) Regel 88 steht in **C** nach Regel 85 und beginnt: *Item habentur diuersa verbo Gallica pro isto* etc. — *frusches* — *chaude* — *debruses*, (**O**): *debrise bos* — (**O**) *enfreignes* — *debrises la hanap* fehlt **C**. —

(**CO** 89) (**C**): *cornyes* — (**O**) *sufflez*. —

(**C** 91) *deyns*. —

VIII (**T** 12) *scilicet*] s —

(**O** 27) (Zeile 6) — *interioris* — (Zeile 8) *debet* fehlt.

(**O** 28a) (Zeile 2. 3) *pro*] *pur*. —

(**CO** 29) *subsequitur*. —

(**H** 79) *possint*. —

IX (**T** 13) *g^a^nt*, *q^a^nt*] *grant*, *quant*. —

(**T** 13[a]) *quant de foiz*. —

(**H** 11) *escriptz*, zwischen p und tz ein Loch im Blatt. — *soun de*] *sounde* *^de^*, aber *sounde* ist erst aus *secunde* abgeändert und *de* über der Zeile nachgetragen.

(O 36) *etc.* nach *proferri.* —
(O 52) *graunt* — *significat*] *sight* — *mgnitudinem* — *et* fehlt — (C 53) *ut*] *quod* (O 52) *mutatur.* —
(O 53) *vel*] *ut* — (C) *quandō* (Zeile 3) fehlt — (O 53) *confessionem* — (C) *d* in *t* — (O) *sequitur.* —
(O 54) q] e — (CO) *gerre.*

X (T 14) *roy.* —
(H 41) *possint.* — *diversitatam.*
(O 26) *per* (Zeile 3)] *cum* — (C) *per* (Zeile 4)] *vel.* — (O) y *vel* i. —
(H 43) *proposiciones.* —
(O 58) *casu* fehlt. — (C) *scribetur* fehlt. — *casubus.*
(C 59) *quando.* —
(O 62) *soy*] *et soy* — *excepto*] *extra?* — *prescripto*] *presentis.* —
(O 60) *scribetur.* — *etc.* fehlt. —
(O 61) subsequen*te.* — *ponetur* fehlt C. —
(O 76) *cestis* (Zeile 2 und 5) — *ceus* — *ycestis.* —
(O 55) *toutz lez.* — *m'envoiastes*] *memorastes.* —
(H 67) *et puis apres le verbe* steht zweimal. —
(O 56) *je* (Zeile 1 und 4) — *proferri.* — *me recommans.* —
(O 57) *verbis.* — *postponitur.* — *ut* (Zeile 6) *vel.*
(O 75) *il* vor *vous* (Zeile 3). —
(H 69) *n'est pas*] *nesp̄.* —
(O 63) *ie.* —
(H 17) *plest* (das 2. mal)] *prest.* —
(O 64) *tunc* fehlt. — *pry.* —
(C 65) *ponitur* fehlt, dafür steht aber *ponitis* vor *expresse.* — (O) *tunc*] *item.* —
(O 66) *com* (Zeile 3). — *jeo*] *ie* — *terminetur* (Zeile 6). —
(C 68) etc.] *et hijs.* — *com le cest* — *et* (Zeile 4) *et hom̄es* fehlen. —
(C 69) *et* (Zeile 2) fehlt.

(O 70) *mutabitur.* — (C) *Gallica* fehlt. —
(O 71) *sil* (Zeile 1) — *sil* (Zeile 4)] *et sil.* — *et* (Zeile 5) fehlt. —
(C 72) *capit* c *de se* — (O) *resceu debet sonari* fehlt. —

XII (H 27) *qi, cum, qe*] *qecumqe.* —
(C 46) *qant*] *qar* — *ut melius* fehlt (O) — *concordat* (C), *concordent* (O) — (O) *quia*] ℑ. — *quando. quod quis sed* ℑ. —
(O 47) vor *debent* steht *et.* — k *ut* fehlt. —
(C 48) q (Zeile 3)] k. —
(O 98) *quel et* fehlt. —
(O [illegible]) *Oxonie*] *Oxon.* —

XIII (H 70) *hominum*] *hoīm.* — *et principia clausularum secularium dominancium* steht vor *nomina eciam.* —
(H 71) counstruccioun.
(C 101) *punct*, darf man dem *duos* gemäss *punctos* lesen?
(O [illegible]) *habet* — *per paruam*] *per unam* — *vne Countee, counte dil Counte, de tiel Countee, vn Roy.* —

XIV (H 80 CO 37) (H) *pro*] *quod* — *scribi titulus* — *adiectifs.* — (CO) *certis*] *ceteris* — (O) *nisi*] *n* — *consuetudine*] (O) *consimili*, (C) *cons̄.* —
(H 81 CO 38) (H): *Item vbicumque plures litteras diccio contineat cum titulo bene* etc. — *qua* (Zeile 2) fehlt — *titulus*] *per titulum.* — (C) *littere* (Zeile 1) — *poterit*] *pōt* — (O): *super*] *supra* — *cum qua*] *v̄qua* — *deteriorari.* —

XV (C 39) *scribitur* (Zeile 2) fehlt. — *prescribi*] *scribi* — (O) *significant* etc. —
(O 40) *ante* (Zeile 1) fehlt. — Nach *potest* steht a — *ante* g *scribi*] *prescribi.* —

XVI (H 84) *adjungitur.* —
(O 41) *meus* bis und mit *çome moun* fehlt. — *ton* — *son.* —
(O 42) *genere* fehlt. — *com.* —

(**C** 43) *neutro genere* — (**O**) *debet* — *ton* — *.com* — *mon* —
(**O** 44) *secundariis seu accessoriis.* —
(**O** 45) *nr, nra, tra, tru* — *scribi* fehlt. — *nous vous.* —

XVII (**CO** 25) m et n vel u] (**C**) m et n, (**O**) m, n, u — i (Zeile 3) fehlt **O** — (**C**) *Sonymtoun.* —
(**H** 96) *dissalibicentur.* —
(**O** 92) *quandocunque.* —

XXIV (**T** 25) *lineari*] *equē inderi* (*sic*). —

XXVI (**T** 27) *mult*] *molt.* —

Anmerkungen.

I) (T H C O 1). Diese Regel will offenbar sagen: Das betonte agn. e, das stricto ore ausgesprochen wird, muss franz. *ie* geschrieben werden. Denn aus den Beispielen geht

1) hervor, dass wir es mit einem betonten *e* zu thun haben, wie schon richtig Ulbrich in Gröber's Ztschr. II 530 bemerkte. Unter *prima vel media sillaba* ist also die „Tonsilbe" zu verstehen und der Ausdruck etwa so zu erklären, dass *prima* die „erste" vom Wortende gerechnet bedeute oder, da fast nur einsilbige Beispiele aufgeführt werden, die „erste" in einsilbigen Wörtern; die *media sillaba* ist in den Beispielen leider nicht berücksichtigt, wenn man nicht etwa *trechiere* für *trechier* in (T) lesen will.

2) Dass dieses betonte *e* jenes agn. *e* ist, das altfrz. gemeiniglich *ie* lautet und lat. *ĕ* oder lat. *ā* vor oder nach palatalem Element (= Bartsch's Lautgesetz) entspricht. Denn die frz. Beispiele würden agn. *ben deu meuz trecher mer ren chen* lauten. *piere miere* in (CO) könnten allenfalls lat. „petra" oder „*Petrum*" (so übersetzt es z. B. Génin Introduction zu Palsgrave p. 30 mit „Pierre") und lat. „mera" (fem. zu „merus") sein und dann würden sie hieher passen. Aber was soll das Fem. von dem seltenen Adj. *mier* „rein", das Ende des 14. Jh.'s wohl kaum mehr existirte? (Das engl. *mere* ist wohl neueren Datums und dem Lat., nicht dem Altfrz. entlehnt.) *piere miere* ist wohl eher wie Ellis On Early Engl. Pron. p. 836 annimmt = frz. *père mère.* Wahrscheinlich hat *z* (Vorlage von CO) das *mier* „merum" in (T) nicht mehr gekannt, dasselbe für *miere* „mater" gehalten und dann das naheliegende *piere* „pater" hinzugefügt. Die Beispiele passen alsdann nicht zu unserer Regel; denn das *ie* in *piere miere* ist nicht dem Frz. sondern dem Agn. eigenthümlich. (Cf. Mall Cumpoz 69, Koschwitz Ueberliefg. p. 46, Foerster Z. f. ö. G. 1875 p. 540,3, Chev. a. II esp. XLI, Z. f. nfz. Spr. u. L. I 88*), G. Paris Rom. 1880 p. 168, Lücking Mda. 72—74, Stock Rom. Stud. III 470). Foerster Z. f. nfz. Spr. nennt dieses *ie* normannisch, ich heisse es agn., weil es in agn. Texten und

Hss. am häufigsten begegnet[1]. Sind doch von den 9 Hss., in denen es F. nachweist, 7 agn. — Die beiden andern: J. Marcheant (Chartres) und Gatineau's Martin (Paris) eher pikard. und poitevinisch enthalten nur wenige Beispiele: *ianglieres* March. p. 34. 112, *bordierres* 113, *pensier* 38, *tiex* 195. 196. 199; *empereriere(s)* (nom. u. obl.) Gatin p. 5. 7. 9. 12. 13. 39, *tieux* 62, *quieux* 80, *quiex* 82 — und diesen wären andere agn. hinzuzufügen, z. B. die Hs. **L** des St. Alexis (cf. Lücking), die Computus Hss. **L** (cf. Mall p. 69) **A S** (*detries* „de trans" 1407, *piert* „paret" 2509. 2519. 2526. 2557, *cliers* „clarus" 3006. 3220), Hss. **A** und **C** der Reimpredigt (*sies* „sapis" 77d, *quiels* 88d. 96a, *tries* 89e), die Horn Hss. **C** (*tiel* 144. 210. 308. 383. 454. 561. 593. 632. 678. 900. 961. 973. 1164. 1221. 1254. 1362. 1482. 1507. 1537. 1634. 1636. 1637. 1720. 1730. 1856. 2140. 2218. 2219. 2376. 2462. 2529. 2949. 3151. 3306. 3623. 3667. 3676. 4047. 4065. 4081. 4197. 4305. 4327. 4440. 4514. 4561, *itiel* 583. 841. 1120. 1135. 1185. 1295. 2403. 2433. 2461. 2544. 2584. 2597. 2733. 2841. 2849. 2961. 3219. 3583. 3656. 4302, *sies* „sapis" 565. 2965, *siet* 380. 642. 762. 1372. 2373. 2525. 2813. 2850. 3476. 3553. 4306, *sieuent* 117. 160. 3484. 4585, *cunuersier* 117, *bier* „baro" 184. 439. 727. 737. 906. 3387. 3477. 3719. 4582, *tries* 185. 197, *piert* 320, *nies* „natus" 843. 1940. 2442. 3177) und **H** (*tiel* 1482. 2140. 2218. 2219. 2376. 2417. 3676. 4081, *nief* „navem" 1643. 2181. 2185. 3474. 3612), die Octavian Hs. (cf. ed. Vollmöller p. VIII), Hs. **V** des Petit Plet (*piert* 102, *tiel(le)* 216. 451), die Haveloc Hs. im Heralds College ed. Michel (*piere* „pater" 24. 190. 490, 525. 541. 563. 597. 603. 611. 782. 784. 972, *miere* „mater" 564. 605, *mier* „mare" 107. 399. 416. 419. 471. 605. 786. 991, *bier* 45, *tieu(s)* „talis" 43. 531, *tiel* 75. 160. 221. 289. 392. 664, *quiel* 652. 663, *quieus* 758, *nief* 89. 97. 124. 132. 606. 645. 648, *siez* 170, *siet* 213. *sievent* 108. 334, *siel* „sal" (?) 136. 796), die Langtoft Hss. **B** ed. Wright (*tiel* I p. 8, *siet* 10, *niefs* „naves" 24. 102. 104 etc.) und **D** (*tiel* 8. 46), Harl. Hs. 1005 (*miere* f. 289), Oxf. All Souls 182 (*tielle*, *hostiel* Z. f.

---

[1] Damit will ich das sporadische Auftreten dieses *ie* ausserhalb des agn. Gebietes nicht bestreiten. Görlich Frz. Stud. III 60. 78 bringt einige Belege für *quiel*, *quieu*, *sievent* aus Turpin II, für *siet* aus Turp. I bei; ebenso Wailly Lg. de Joinv. p. 13. 14. 89. Hiezu vergleiche man eine Grabinschrift in Lévis (Dép. Seine-Oise): „*Ci gist Madienme Margerite Fienme . . . . de Grace MCCC e IIII av mois de Ginnet*" . . . . (nach F. de Guilhermy Inscript. d. l. Fr. (Doc. inéd. 1877) III 377) und in einem luxemburg. Urbar (1306—17): *pour le dite dieme* neben *deme*, *daime* und *dame* (bei Lamprecht Dt. Wirthschaftsleben im M. A. 1885 Bd. III 383, 32).

nfrz. Spr. I, 11, 50; 12, 38. 53) und häufig in agn. Urkunden z. B. (*tiele* Rymer Foedera I Jahr 1269 — *piere* „pater“ (4mal) James Facs. Nr. XXIV 11. 12 dat. Windsor 1304/5 — *tiel, tieu regard* ib. Nr. XXV dat. 1306 — *en tieu maniere* ib. XXVII Westminst. 1310, *tiel tiels tiex* bei Havet Les Cours Royales des Iles Normandes 1878 p. 229—30 dat. 1333 — *piere* Wolley Chart. 11. 28 Stafford 1343 — *lesquieux quiell qe* James Facs. XXVIII Brief des Black Prince dat. Bordeaux 1357, *tieles* ib. XXIX Engolesme 1370 — *piert* Landsdowne Chart. 123 dat. Essex 1359, *a tiel condicioun* Landsd. 126 Essex 1365 — *piere tiele* Harley Chart. 112 F 54 dat, Sheffield 1366 — *piert* Additional Ch. 20240 dat. Sussex 1372 — *pier(e)s entrier* James XXXII dat. Workworth (Northhbld.) 1377/99 — *piert* Woll. 6. 26 dat. Underwoode (Dby) 1390 — *tiele* Harl. 80 H 28 London 1405 — *piere tieux* Harl. 84 F 15 Bytlesden (Lincolnsh.) 1428). Für dieses *ie* vermuthet Foerster *l. c.* jedoch mit allem Vorbehalt als „ältere Stufe das bekannte *ee* (Jonas, Mall C Hs. ganz besonders Charlemagne)“ und dasselbe meint wohl auch Suchier Gröber's Z. III 477.

Ich glaube, wir haben hier verschiedene *ee*. 1) Nur in dem *ee* des Jonasfragments (*eedre* + *chieef* Eulal. 22, *beem* Hohel. 27) kann ich allenfalls die Vorstufe von dem gemfrz. Diphth. *ie* erblicken, da diese Dokumente alt genug sind. 2) Das *ee* in Mall's Computus Hs. C (*veent* 2169, *veent* 2183, *aveent* 2179 + *ceerge* Hs. A 2568), im Charlemagne (*leez* 238 *peez* 679) sowie in Gaimar *autreer* 459 *leez* 4840, in Langtoft's Chron. ed. Wright Hs. A (*teent* I p. 4. 8. 10. 54. 60, *cheet* 12, *ceel* 38, *peez* „pedes“ 46, *seen* 74, *see* „sedes“ 230, *been* II 376), Hs. **B** *fee* „feudum“ I 160), Hs. **D** (*peez* 16, *fee* 160, *veent* 198. 220) und agn. Urkunden des XIV. Jh.'s (häufig: *been teerz fee* „Lehen und Lohn“ = n. engl. „fee“, *pee*) ist dagegen eine Nachstufe desselben Diphth. *ie* zu nennen, da dies *ee* nur den genannten späten Hss. eigenthümlich. Und zwar scheint dies *ee* nicht einmal die erste Stufe nach *ie* zu bezeichnen, kennen doch gerade die ältesten agn. Hss. des Oxf. Ps., St. Alexis, Oxf. Rol., Cambr. Ps., Q. L. d. R., Cott. Ps., Corbie Ps., Brandan etc. nur *e* neben älterem *ie*; *ee* ist also aus *e* entstanden wohl nur um die Länge des Vokals anzudeuten nach Art engl. Orthogr. des XIV. Jh.'s. Cf. agn. *paas* Langtoft II 332, *dyis* „decem“ Wolley Ch. 4. 11 (Codnor 1345) und *coors* „corpus“ Woll. 4. 5 (Codnor 1277), wo *aa yi oo* = $\bar{a}$ $\bar{\imath}$ $\bar{o}$. Mit diesem agn. *ee* = frz. *ie* fällt lautlich das agn. *ee* = frz. *e* lat. *a* zusammen, das in der Computus Hs. C (*peert* 2519), im Charlemagne (*peer* 121, *beer* 156, *neez* 148, *alee* 279, *degreez* 846) sowie in Gaimar *leez* 665, Beneeit's Chron. (*pupleer* 6530, *enoreez* 8900, *neez* 17884, *mueer* 36963), Hs. **V** des Petit Plet (*seet* 172), Hs. **A** von Langtoft (*neez* I 18, *preez* „prata“ 22, *seet* 64. 66. 76. 88, *teel* 72, *leer* „latro“ II 376), Hs. **B** (*seet* 118), Hs. C (*treef* 14, *neefs*

24. 102, *seet* 66, *teel* 98. 192, *gree* „gratum“ 144), Hs. D (*seet* 66 118) und agn. Urkd. (*la meer* „mare“ Addit. Chart. 1531 dat. Cilcestre 1297, *eeu* „habitum“ James Facs. I Nr. XXXIII dat. 1399/1413 etc.) vorkommt. Denn dieses agn. *ee* (resp. *e*) wird (aus falscher Analogie an das vorige *ee*) ebenfalls *ie* geschrieben (Beisp. p. 39—40). Mit Mall (69) u. Lücking (73—74) sehe ich also in *piere miere piert siet tiel* etc. nur umgekehrte Schreibung für *pere* etc. und keine phonetische Entwickelung von *ee* zu *ie*. Denn in diesem *ie* ist das *i* ebensowenig hörbar als in agn. *bien* (gespr. *ben*) wie Reime und unsere Regel beweisen.

3) Von diesem *ee* ist lautlich geschieden das agn. *ee* = frz. *ę* früher *ai* lat. *a* + *Palat.*, das sich z. B. in der Herald's College Hs. des Haveloc ed. Michel (*pees* „pacem“ 973. 1076), in Gaimar ed. Michel (*pees* p. 13. 23. 31), Langtoft's Chron. ed. Wright Hs. A (*peer* I p. 38. 54. 60. 80 82, *leetre* „lactare“ 46, *fees* „fascem“ 54. *feet* „factum“ 68, *feere* II 376), Hs. C (*pees* 38. 46. 118), Hs. D (*pees* 54), im Petit Plet Hs. V (*pleet* „placitum“ 11, *despleet* „displacet“ 409, *pees* „pacem“ 387) und in agn. Urkd (*pees* oder *peez* Addit. Ch. 1531 dat. Cilcestre 1297, Addit. 7067 Wiltsh. 1316, Addit. 8073 Dbysh. Edw. II (?), Wolley Ch. 4. 9 dat. Codnor 1329, Woll. 10. 35 Dby. 1353, Woll. 6. 22 Underwoode 1365, Harley Ch. 84 F 15 Bytlesden 1428 — *la plee* „placitum“ Harl. 80 F 28 London 1405 — *mees* „mansio“ (?) Harl. 112 B 14 Graunt Ocle (Northhptsh.) 1327, Woll. 4. 9 Codnor 1329, *meeis* Landsdowne Ch. 123 Essex 1359) findet. Denn dieses *ee* wird nie *ie* geschrieben und später wird daraus im Agn. und Engl. *ea* (agn. *feate* „facta“ Wolley Ch. 4. 8 dat. Codnor 1329, *feat* u. *feare* „facere“ Woll. 4. 10 Codnor 1349, *feate* Woll. 6. 22 Underwoode 1365, *please* „placeat“ (3 mal neben 2 maligem *plese* u. *faire faite*) James Facs. Nr. XXXII Werkworth 1377/99, *please* neben *disaise maison* ib. XXXIII 1399—1413, *a son ease* neben *faire ferra lesser* ib. XXX London Ric. II (?), *meason* neben *mesons* u. *please* neben *faits* Harl. 84 F 15 Bytlesden 1428, cf. engl. *feat please ease plea to plead peace* etc.), während das vorige *ee* bleibt (cf. engl. *fee see peer*)[1]. Mit diesem *ee* später *ea* dürfte ein anderes agn. *ee* = frz. *ę* lat. *ĕ*, das vereinzelt vorkommt, z. B. (Gaimar *conqueere* 410, Langtoft *beel* „schön“ Chron. Agn. 129.

---

[1] für engl. *to appear* „appareo“ erwartete man *appeer*, und so lautet es auch im älteren engl. *appeeren*, *appêre appiere* und noch heute *to peer*. Die Aenderung von *ee* zu *ea* in *appear* wird aus der Zeit stammen, da *ee* und *ea* lautlich zusammenfielen, d. h. seit dem Ende des XVII. Jh.'s. Bis dahin waren sie geschieden (cf. Ellis On Early Engl. Pron. 77 ff.).

Anmerkungen.

132. 149. 155. 162 — *yueer* „hibernum“ Woll. 4. 9 Codnor 1329) lautlich identisch sein, denn für dieses finden wir auch *ea* z. B. (St. Alexis Hs. **L** *seat* „septem“ 33a. 115b, Langt. *beal* I 406 u. ö.) oder auch *ae* (*saet* S. Edw. 3083. 87. 3117. 19. 20 wie *paes* „pacem“ ib. 930. 1032). Ob hieher auch *seeme* „sextus“[1], Woll. 5. 22 Codnor 1314 gehört oder *feel* Gaimar 5551, *fees*[2] „vices“ Langtoft Hs. **A** I 56 oder gar *neef* „novem“ neben *nef* ib. I. 418 muss ich dahingestellt sein lassen, da das Engl. hier versagt. Soviel steht nur fest, dass im Agn. des 13. u. 14. Jh. zwei *ee* existiren, ein geschlossenes oder hohes, das auch *ie* und ein offenes oder tiefes, das auch *ea* geschrieben wird. Für die Bestimmung der beiden Laute ist das Engl. massgebend.

Damit haben wir den Ausdruck *stricto ore* unserer Regel eigentlich schon interpretirt. Génin l. c. übersetzte es mit „bouche fermée“, Ellis l. c. mit „close“, Ulbrich l. c. mit „geschlossen“ und so halte ich es denn auch für identisch mit ital. *stretto*, prov. *estreit* „eng, geschlossen“ im Donat Proensal, worüber Milá y Fontanals Trovadores p. 460—1 (8), P. Meyer Mém. d. l.' Soc. de Ling. I 157. 160, Chabaneau Rev. d. Lg. Rom. II 182. 186. 194. 196, Stengel Provz. Gram. XVIII, Böhmer Rom. Stud. IV 338 zu vergleichen.

Zur Textkritik sei noch bemerkt, dass *pronunciari* in (**T**) jedenfalls falsch ist, denn die Regel sagt nicht etwa: agn. *ę* (in *bęn dęu męuz* etc.) soll frz. *ie ausgesprochen*, sondern *geschrieben* werden. Denn wenn es sich um Konstatirung der französ. Aussprache handelte, würde statt *diccio dictata* etwa *pronunciata* und statt *litteram* etwa *vocalem* oder *sonum i* stehen. Zu unserer Regel vgl. p. V.

Gallica von **CO** war nach **TH** in *gallice* abzuändern, weil es sich hier nicht um ein beliebiges frz. Wort (dass nur von frz. Wörtern die Rede, verstand sich ja von selbst), sondern um ein nach frz. Orthographie geschriebenes handeln kann.

---

[1] Daneben *syme* für älteres *sisme* das von *sis* abgeleitet nach Analogie von *disme*: *dis setme*: *set*.

[2] *fez* (*feez*): *alez*: *lez* „laetus“ etc. Langt. I 84. 236. 254. 304. 454, II 6. 78. 120. 128. 172. 250. 256. 300, *feez*: *pies* Wright Pol. Songs 146 sprechen für *ee* (frz. *ei* lat. $\bar{e}$ $\breve{i}$) = *ee* (frz. *e ie* lat. *a* $\breve{e}$). Cf. häufige Reime von Inf. II Kjg.: I Kjg. (Chardry Jos. 87. 245. 249. 301 etc., Grosseteste Chast. 277. 963. 977. 1266. 1322. 1444. Mar. Egipt. 257, Edward th. Conf. 67. 85. 185. 435. 1070. 1565. 1841. 3039. 4057. 4519, Brut ed. Michel p. 80. 81. 84/5. 86/7. 91. 95. 109, Pol. Songs 135. 139. 143, Langt. 72 solcher Reime.

(T H C O 2). Schwierigkeiten macht nur der Ausdruck *acute*, denn dass das betonte *e* in *bevez menez tenez* etc. gemeint sei, geht doch unzweifelhaft aus den Beispielen in (**H** 4. 4a **CO** 3), aus der besondern Besprechung des unbetonten (*semiplene pronunciata*) *e* in (**T** 4 etc.), aus dem Wort *acute* selbst hervor, das, wenn es auch hier nicht wie sonst in der lat. Gramm. die kurze scharfe Betonung bezeichnet, eigentlich doch nur auf einen betonten Vokal Anwendung finden kann (vgl. jedoch Coyfurelly sub **E**). Ellis l. c. findet nämlich die Regel nur unklar, weil man nicht wisse, welches von den beiden *e* in *bevez* etc. gemeint sei. Das *acute* übersetzt nun Génin l. c. mit „*aigu*" (sagt aber nicht wie sich *e prononcé bouche fermée* und *e aigu* unterscheiden), Ellis mit „*acute*", Ulbrich mit „*minder geschlossen*". Nach den Beisp. handelt es sich um das *e* der 2. P. Pl. Ind. oder Imper. Präs.[1]. Dieses *e* reimt stets: *e* (= lat. *a*) in Assonanz und Reim auf dem ganzen afrz. Sprachgebiet und ausserdem: *e* (= lat. *ĕ* afrz. *ie*) auf anglonormannischem: (cf. Horn Tir. 16 *creez*: *piez*, 31 *aportez apelez pernez*: *liez* „laetus", 77 *deuisez uolez muntez tenez*: *piez*, 187 *atendez*: *piez*; Fantosme Tir. 21 *menez*: *fiez* „fiefs": *espiez*: *liez*; Langtoft I p. 16—20 *metez tenez*: *pez*, 22 *orrez*: *lez*, 40. 76 *donez*: *fez*, 184 *escotez*: *lez*, 260—2 *cunfessez*: *fez*: *sees* „sedes", 402 *escotez*: *pez*, II 50 *mustrez*: *pez*, 68 *mettez levez*: *pez*, 264—6 *lisez*: *fez* und dass in den übrigen agn. Dkm. sich keine ganz zutreffenden Beispiele finden ist Zufall. Also reimt unser „*acute pronunciata*" *e* mit dem *e* „*stricto ore p.*"; die Klangverschiedenheit zwischen beiden *e* dürfte somit eine verschwindend kleine sein. Für Ulbrich's Interpretation sprechen die Aussagen der frz. Grammatiker des XVI—XVIII. Jh. von Meigret (1540) bis Restaut (1730), die wenigstens für die Pariser Aussprache ein offenes oder halboffenes *e* zumal im Futur *-ez* ansetzen (cf. Thurot Pronon c. fr. I 50—2). Ob aber diese Aussprache im Pariser Dial. bis zum 13. Jh. hinaufreicht?

(**H** 3). *biez* kann alt- u. nfz. *biez* (jedenfalls nicht *biais* wie Ellis l. c. will) sein; mit einsilbigem *ciez* weiss ich aber ohne Aenderung, sei es in *chies* „casis" „caput" oder *chien*, nichts anzufangen, daher die Konjektur. **H** 3 ist ja doch nur eine Umschreibung von **H** 1 [*ciez* „blind"?].

(**H** 4a **CO** 3) *bïez* 2. P. P. von 1 Vb. *bïer* oder *bïes* „bedale" nach Littré s. v.? — *cïez* von *c[h]ïer* oder *sïer*? Ueber sporadisches agn. *c* (*s*) st. *ch* spricht Suchier S. Auban p. 51.

II. (**T** 3). Das *si sit feminini generis* ist kein Zusatz von **H** und **CO**, sondern muss von **T** übersehen

---

[1] (**T**) liest zwar *benez* st. *bevez*; aber an *benez* = *beneiz* „benedictus" (cf. *benez*: *Paskerez* bei Gaimar 1202) ist wohl nicht zu denken.

worden sein *donee amee* also nicht etwa agn. Schreibweise für masc. *doné amé*, denn in **T** 4 wird wieder nur vom Femininum gehandelt.

(**H** 7 **CO** 5). Dazu vgl. p. VI, wo unser *honure, -ee* durch das unpassende *honurable, -ee* ersetzt ist.

(**CO** 5a). Vgl. Nr. XIII p. 25.

III. (**T** 5 **H** 89. 90 **CO** 7. 8. 49) *numerum* in **T** ist natürlich besser als *naturam* in **H CO**. — *cea ceaux deaux* in **H** passen nicht zu der Regel, denn *cea* reimt immer nur: *a*, nie: *e*, und *ceaux deaux* wenigstens hie und da: *als* (Fantosme Tir. 191 v. 1833—40 *els aveus: reiaus vassaus leaus chevaus communaus baus* u. ä. Tir. 117 v. 1185—90 *aveals aigneaus aneaus: reials ostals chevals*; Chardry Jos. 2203 *diableaus: especiaus*; Edw. th. Conf. 2047 *feaus: Orientaus*) und öfter wird nur *a* geschrieben z. B. (Hs. **L** von Jos. 1747 *oisaus*, Hs. **O** 1910 *siwaus, par aus, auec aus* Addit. 11241 dat. 1310). Aehnliche Beisp. bei Foerster Zts. I 564—7, wo mit Recht auch auf das Churwälsche (Kath.-Obwaldische) Bezug genommen wird. Denn auch im Obw. liegt der Ton auf *a* in *biáls*, während die Form ohne *s*: *bi* (= **biei* **biel bellum*) noch die ursprüngliche Betonung wahrt.

Im Uebrigen ist die Regel mit Vorsicht zu benutzen, da **T** lückenhaft überliefert ist u. **HCO** nur in zweiter Redakzion vorliegen (s. p. XXXI—II). Soviel dürfte jedoch aus dem Wortlaut unserer Regel hervorgehen, dass *eo oe* nicht *ö* lauteten, wie öfters selbst für's 12. Jh. angenommen wird, sondern einen Diphthongen bezeichnen u. zwar einen fallenden, wenigstens *eo* mit stark überwiegendem *e* (cf. *ilec presme* Oxf. Ps. 11, 2, *velt selt* für *veolt seolt* in den Adgar Legd. (Rom. Forsch. I 212), *velt* Pol. Songs p. 121, *nef* „novem Langtoft Hs. **A** I 418 neben *neef* ib. I 56, *nefe* Harl. Ch. 112 B 37 dat. Slingsby (Jksh.) 1309, *mebles illek* Addit. 22, 316 dat. Middleton (Northh.) 1310, *auec* Add. 11241 dat. 1310, *merge* „*moriat“ Woll. 4. 8 Codnor 1329, *disnefisme* Harl. 80 J 98 dat. Hastynges 1345 u. ö. oder die umgekehrten Schreibungen *cheot* „cadit“ Brandan 1156, *feolonie* Josaph. Hs. **O** 1852, *seucourut* ib. 1842, *seop disseop* „septem“ Hs. **H** unseres Textes f. 1v, *feoffe* Landsd. Ch. 103 dat. Lond. 1317, *feofament* (2 mal) Woll. 9. 16 dat. Lokhaye (Dby) 1317., Harl. 112 F 54 Sheffield 1366, Woll. 6. 59 Clifton (Staff.) 1373). Die Entwicklungsgesch. dieses agn. Diphth. *eo* ist mir übrigens nicht recht klar. Wahrscheinlich haben wir zu scheiden. Denn, ganz abgesehen von dem rein graphischen *eo* für *o* (*manaceot* Cumpot Hs. **S** 676 für *manacout* in **CL** *manacot* in **A**, wo *ce* = *ç* wie in *cea* Brut (Fts) p. 72, *exalceai* Oxf. Ps. 88, 19 u. so regelm. in Ps. 26—91 nach Varnhagen Zts. III 173, *ceaceassent* Camb. Ps. ζ44, *dulceur* Ld. Brand. 689, *enchacea* Cumpot Hs. **A** 661 etc.), den eben erwähnten

umgekehrten Schreibungen und dem Diphth. *eo* = ĭ (*feorm* Camb. Ps. *δ* 20, *enfeorm* *γ* 6, *eols* Ld. Brand. 68. 70. 110. 122, *iceols* 123, *ceous* Woll. Ch. 4. 5 Codnor 1277, *en ceo pais* James Facs. 1304/5), so ist es unwahrscheinlich, dass das *eo* in den enklitischen Pron. *ceo jeo* — die betonte Form des letztern ist ja auch im Agn. *ję* (cf. *pri je : meillur marche* Chardry **S. D.** 987, *demant je* : *duna cunge* ib. 1425, *je* : *volente* P. Plet 439) — auf dieselbe Weise entstanden sei wie das betonte *eo* in *people peot meot heom veolt queor* etc. Vielleicht repräsentiren sie auch etwas verschiedene Laute. Denn *ceo jeo* ist seit dem Afg. 13. Jh. etwa durchaus vorherrschend, das frühere *co jo*, das neuere *coe joe* u. das noch jüngere *ce je* ganz vereinzelt, so dass in 64 Urkunden aus den Jahren 1266—1428 *co io* 2 mal, *coe ioe* 3 mal und *ce ie* 4 mal vorkommen. Umgekehrt ist aber die gewöhnliche Form für das betonte *eo* zur selben Zeit *oe*. In denselben Urkunden finden wir nur 14 *o* (*voil* Add. 20263 Stodleye 1313, Add. 7067 Lacham 1316, Harl. 112 B 14 Graunt Ocle 1327, Woll. 6. 33 Derby 1347, Woll. 4. 16 Codnor 1349, Woll. 10. 47 Dby 1357, *volent* Add. 16764 Calverley 1313, *volt* James XXXIV dat. 1304/5, *vult* u. *voult* Woll. 4. 8 Codnor 1329 + *bon* u. die unbetonten *mon ton son* mit den Nebenformen *moun* u. *mun*) 6 *ue* (*pueut.* Add. 20437 dat. Caus 1280, *iluc* Add. 20301 Oxf. Afg. 14. Jh., *illueques* James Facs. XXVII Westm. 1310, *put* Woll. 10. 2 Derby 1346, *Jusdy* Woll. 6. 63 Derby 1347, *demurre* James XXXII Werkworth 1377—93), 5 *eo* (*seon* Add. 1531 Cilcestre 1297, Jeosdu Woll. 11. 28 Stafford 1343, *neofisme* Landsd. 126 Essex 1365, *illeoques* Woll. 5. 7 Berewyk up. Tweed 1394, James XXXIII dat. 1399—1403) 6 *eu* (*peut* James XXIV 1304—5, *en moun leu* Woll. 4. 10 Codnor 1349, *lieu* Woll. 10. 35 Derby 1353, Landsd. 135 Derby 1380, *lieutenaunt* Woll. 5. 7 Berewyk u. T. 1394, *demeure* Add. 19914 dat. 1384/5) und die vorhin aufgeführten 6 *e* (*nefe mebles illek merge disnefisme*), die übrigen 63 haben *oe*. Die Hss., welche überall *eo* schreiben wie Hs. **O** von Chardry sind Ausnahmen. Unsere Regel schreibt also mit Recht *jeo ceo* aber *poet moet*. Ich zweifle aber, ob sie mit Recht den Diphth. *oe* einen fallenden heisse. Die Entwicklung dieses Diphth. hat meines Erachtens am besten Suchier Zts. II 289—93 dargelegt durch die Reihe *úo úe ué*; *oe* ist nur eine graphische Variante von *ue* wie ja auch einfaches *ǫ* und *ų* einander ablösen. *ue* hat natürlich ein deutsch-ital., nicht franz. *u*[1] und das ist selbst für das normannische *uei* (= ŏ + Palat) anzunehmen, denn das

[1] Ich hebe dies hervor, weil man durch nfrz. *eu* (*peuple*) und namentlich durch *ui* (*nuit*), durch altengadinisches *üe* (*tüert glüergia*), neueng. *ö* (*tört glörgia*) und obwald. *ie* (*antiert gliergia*) verleitet werden könnte auch dem afrz. ein *üe* zu geben. Doch scheint dies nur sicher für die älteste Periode bis etwa E. 12. Jh. (norm. Eroberung Englds.).

ü in *üi* (— *hui nuit cuisse* etc.) ist das Resultat gegenseitiger Assimilation von *e* u. *u*, *e* ist also ebensowenig geschwunden als *u* geblieben ist. (Im Agn. ist auch das *ü* in *üi* wie jedes andere (cf. *Incarnatiun*: *un* Gaimar 1397, *vertuus* : *plus* ib. 1935, *respous* : *plus* ib. 3237, *pöur* : *sëur* ib. 3471, *Cnuth* : *venut* ib. 4297, *Belzebu* : *avenu* ib. 4483 u. ä. bei Chardry **S. D.** 1609 **P. P.** 1067, bei Grosset. Chast. 1460. 1590, Edw. th. Conf. 726. 828. 2234. 2582. 2678. 2924. 3003. 4045. 1509. 1583. 1637. 1843. 1889. 2095. 4047. 2129. 3609. 3921. 1777. 4141. 4285. 1895. 1965. 2508. 2826. 4029. 4467. etc. etc.) früh zu *u* geworden, darauf weisen die Reime *tus* : *destruit* Gaimar 1947, *tutes* : *destrutes* Edw. 4467 u. die Schreibungen *owyt* „octo“ Woll. Ch. 4. 5 Codnor 1277, *oytaues* James Facs. n⁰ XXVII Westm. 1310, *oept* „octo“ Harl. 80 H 16 Kent 1390 und Hs. **H** uns. Orthogr. f. 1ᵛ, *oeptisme* Harl. 84 B 10 Suffolk 1397). Dieselbe Entwicklung theilt das Provenzalische, wie die modernen Dial. zeigen. Im Drôme-Thal (s. Moutier Gram. Dauph. 13. 18. 26. 28. 123) z. B. diphthongirt ŏ zu *ud* (*foudnt* „fontem“ *coudsto* „costa“ *couar* „cor“) ǒ + *Pal.* dagegen entw. zu *uei* (*noueiso* „noxia“, *coueire* „coquere“ oder zu *üè* (*cuèr* „corium“ *cuèlhe* „colligo“ *muerou* „morior“); also auch hier im Triphtong noch *u*, im Diphth. dagegen *ü*; dass sich hier *i* und nicht *e* mit dem *u* zu *ü* vereinigt hat, macht natürlich den Vergleich nicht ungültig. Der zweite Vokal des Diphth. *uo* wird anfangs schon ein offenes ǫ gewesen sein, der Diphth. *uo* mag gelautet haben wie *úo* noch heute im Rätischen = schwdtsch. *úo* mhd. *ŭo* und mag sich wie im Rät. in Folge Dissimilation durch *úa úä uę* bis zu *uę* hindurch differenzirt haben. Ich nehme letzteres wenigstens für's Agn. in Anspruch. Denn wenn einerseits einige von den Beisp., die Tobler Aniel XXIV u. Gött. G. A. 1872 p. 899, Böhmer Rom. Stud. I 601, Foerster ib. III 176 n. 4 ausgeführt haben, für offenes *e* sprechen, so ist in anderen doch *ue* mit ę gebunden u. zwar schon im 12. Jh. z. B. (*quoer* : —*ęr* (= *are*) Horn. Tir. 132, *moerent* : *quierent* Brut 9746, *cuer* : *quer* „quaero“ Baud. de Condé 178, 86 J. de Condé 328, 814, *oeil* : *viel* Best. de Gerv. 831, ganz besonders in agn. Gedichten des XIII—XIV. Jh. *son quer* : *issir* [l. *isser*] Grosset. Chast. 1500, *quer* (*quor*) : *assembler* Brut (Fts.) p. 69 : *acorder* p. 66 : *trover* p. 71 : *amender* p. 97 : *aver* 81, *quer* : *honurer* Edw. the Conf. 2396 *quers* : *enters* 1131. 3755, *quens* : *biens* Pol. Songs p. 59, bei Langtoft zähle ich 31 Tiraden in welchen *quer* : Inf. I. u. II. Kjg. u. Wörtern wie *cher* reimt. Aus diesen Reimen sollte man nun zugleich schliessen, dass *ue* schon im 12. Jh. (auf den Reim *betvre* : *quiure* [l. *queivre*] Brand. 1409. 1422 will ich nicht zu viel Gewicht legen, da im Triphthongen *uéi* der Akzent gewiss früher auf *e* gerückt wurde als im Diphth. *ue*, cf. rätisch *Díu* „Deum“ neben *Diáus* „Deus“, *míu* neben *miéus* etc.) *ué* (*oé*) betonte. Wie kann dann unsere Regel noch im 14. Jh. *oe* als fallenden Diphth. bezeichnen? Allerdings ist die Betonung *óe* auch im 12. Jh. noch durch Reime im

Horn belegt (cf. auch *muert*: *detort* Adgar 43, 1400 (nach Rolfs *R. F.* I 212), *demoert*: tort Haveloc 545) und dass beide Betonungen neben einander existirt haben wird Niemand bestreiten, da ähnliches Schwanken in jeder Sprache bei jeder Lautveränderung vorkommen muss. Aber dass solches Schwanken mehr als ein Jahrhundert gedauert habe, ist viel verlangt. Ich zweifle daher an der Richtigkeit der Ueberlieferung der Regel.

(**CO** 49). Die Formen *deaux ceaux* etc. sind spät wie schon das *x* weist, sie erscheinen mit Anfang des 14. Jh.'s und das ganze Jh. hindurch neben *ceaus ceus ceux ceuz cex*.

IV. (**T** 6. 9) bezieht sich nur auf die Schreibung; *z* u. *s* haben schon seit Anfg. des 12. Jh. gleichen Lautwerth; dass dieser = *s* sagt Regel (**CO** 10) (cf. auch p. V. VI) u. *jurz* reimt bei Phil. de Thaün Cump. etwa 39 mal mit Wt. — *urs* (= — *ores*), *tens* : *venz* 1459 : *momenz* 2483 : *concurrenz* 2993, *meis* „mensis" etwa 8 mal : — *eis* (— *ētis*) etc. — (**T** 9) obgleich *dytez fetez* bekannte agn. Formen sind für *dites faites*, u. (**CO** 9) sie jedenfalls für 2. P. Pl. Formen gehalten hat, so schien mir doch der allgem. Ausdruck *diccio* anzudeuten, dass mit *dyt fet* die Partizipien gemeint seien. — (**CO** 9) verquickt (**T** 6. 9) in eins, fügt die Unformen *amet liset* hinzu und hat wahrscheinlich *lisez* aus *dites* od. *fetes* verlesen. Auf die engl. Uebersetzg. ist keine Rücksicht zu nehmen, **O** hat zu oft Unsinn.

(**H** 37). Zu der Regel dass die 2. Sg. —*t* auslaute s. Beisp. p. VII.

(**CO** 11). Vom historischen Stdpkt. aus betrachtet stehen sich *cez* u. *lez* natürl. nicht gleich. *cez* ist alt, *ces* jung, *les* dagegen alt u. *lez* jung. Die Regel zu *toutz* nur ad hoc gemacht, denn *cou mou fou* schreibt man nicht mit *z*.

(**H** 38). *ses sez ces cez* „ecce istos" u. so hätte auch geändert werden können, doch wechseln *c* u. *s* vor *e*, *i* beständig in den agn. Dokum. des 14. Jhs. (cf. *cynk marcs e ceste* „septem" *deners* 2 mal in Wolley Ch. 9. 16 Dby 1317, *cez heirez* „ses hoirs" 2 mal in Woll. 4. 16 Codnor 1349, *a coes*[1] *assignes* Landsd. 113, Essex 1359). Die ältesten urkdl. Beisp. für *lez* u. ä. die ich kenne reichen in den Afg. d. 14. Jh. hinauf (*lez* Add. 19839 dat. 1329, *lez* 8 mal, *az* neben *icestes* Woll. 11. 28 Stafford 1343, *lez* 5 mal Woll. 10. 2 Dby 1346, *lez mez cez cestez* Woll. 4. 16 Codnor 1349), doch finden sich schon Beisp. in d. 1. H. des 13. Jhs. wie Suchier Auban 48 zeigt. cf. z. B. *fetez* Josaph. Hs. **O** 1872.

(**H** 93). *feez* „fois" „fiefs" „faits", wahrsch. das erste gemeint, das am häufigst. so geschrieben wird (Beisp. p. 40—2) *leez* „latus", „laetus" (Beisp. p. 40—2). Die Regel passt übrigens auch nur auf die zitirten

[1] Diese Urkde. hat stets *oe* für *e* in *coes* „ses" 2 mal, *coet* „ceste" *coetes* „cestes" 2 mal, *coeles* „celes".

Fälle wie die vorige bei *toutz*. *redz* = afz. *ré* „Scheiterhaufen". cf. *red* bei Phil. de Thaun Cump. Hs. **L** 2560 **CL** 2561 **C** 2569.

(**H** 94 **CO** 14) es ist *l̃* gemeint, die gewöhnliche agn. Form von *filz* des 14. Jh. ist wie die neuenglische *fiz* (gespr. *fis* jetzt *fiz*). Ueber das *z* nach mouillirt. Laut vgl. Horning *R. Stud.* IV 627 u. bes. Gröber Zts. VI 486—91.

(**H** 73) sagt wohl dasselbe was Coyfurelly sub **K** (p. 17, 40—5); wir haben es also mit einem Ueberrest eines *s*-haften Nominativ's zu thun, aber nur in der Schrift, denn die Aussprache kennt nur noch den Accusativ.

(**CO** 15). *x* erscheint als Pluralzeichen hinter *u* oder *l* im Agn. etwa mit Beginn des 14. Jh., die ältesten urkundlichen Beisp., die ich kenne sind *queux* Addit. Ch. 8430 Brodenestoke (Wiltsh.) 1297/1306, *ioeaux beaux cedeux ceux chaeux* James Facs. XXIV 1304/5 etc. einmal begegnet *toux* neben häufigerem *touz* od. *toutz* in Woll. 4. 5 Codnor 1277, das wird ein Schreibfehler sein. Etwas früher z. Th. wenigstens auf dem Kontinent, besonders im Pikardischen u. angrenzenden Theilen (z. B. *cex* in 1 Urkd. v. Joinville v. J. 1239, Ec. d. Ch. 1867 p 558), wo es erst *us* vertritt wie in *Dix fix castiax* u. ä. Man erklärt, wenn ich nicht irre, dieses *x* immer noch nach Rapp's Vorgang als eine graphische Verwechslung mit der Abbreviatur 9 für *us*. Befriedigen wird diese Deutung wohl Niemanden. Ich wage desshalb eine andere. Man weiss, dass im obern Theil des Oberengadins, im angrenzenden Bergün und Oberhalbsteinischen der Diphth. *ou* (u. ebenso *ei*) vor einfachem *-s* (u. *-r*, *-f*) zu *ok* (resp. *ek*) wird; *nous* „nos" wird *nocs*, *vous* „vos" *vocs*, *davous* „de a post" *davoks* (*cour* „cor" *cocr*, *nouf* „novum" *nocf* etc.), s. Asc. Arch. I p. 128. 130. 132. 134. 136, Gartner Raet. Gram. § 43. Warum sollte nicht derselbe Lautwandel in *Dieus* geschr. *Diex*, *fius* geschr. *fix*, *castiaus* geschr. *castiax* vorliegen? Der Lautwandel *u* zu *k* ist dem Altfrz. nicht ganz unbekannt. Die Hs. **T**(ours) von Ben. Chron. schreibt *vect* für *veut* I 1213. 15890. 15931, *moct* für *mout* I 452. 20434. 20737, *tocte* für *toute* I 658. Die Aussprache *x* mag sich aber nicht lange gehalten haben (die Erscheinung ist im Rätischen kaum mehr als 1/2 Jh. alt und jetzt schon allgemein verabscheut), die alte Aussprache *us* erschien wieder, aber die Bezeichnung *x* blieb und so gelangte *x* zur Bedeutung von *us*.

(**H** 76. **CO** 17) *noz voz* aus **nostz* **vostz*, verkürzte Formen v. *nostros vestros* entstanden, hat regelrecht *z* im Altfrz.

V. (**T** 7 etc.). Unsere Regel bestätigt glänzend die mhd. Schreibungen von frz. Wt. wie *foreht schatelân* etc., die Diez Gr.[8] I 457 u. Neumann Lt. & Flex. 100 ff. anführen. Unter dem Ausdruck *aspiracio*

haben wir den Hauchlaut zu verstehen, den Sievers Phonet.[2] p. 148 mit ẹ in amerik.-span. *esto* bezeichnet u. den Storm. Engl. Philol. p. 426 auch dem andalusischen zuspricht. Denselben Laut muss also das engl. *gh* zu dieser Zeit haben, da (**H** 35) *est plest* in *eght pleght* transcribirt, was bestätigt wird durch den Reim *rendist*: *Eckenbright* Haveloc 1001. Auffallend bleibt nur, dass unsere Regel noch am Ende des 13. Jh.s erst vom Uebergangsstadium zur Verstummung des *s* (allerdings vor Plosiva) spricht, während wir gewohnt sind das völlige Verstummen desselben z. Th. bis in die 1. Hälfte des 12. Jh.s zurückzuverlegen nach Foerster (Cheval. LI*), der dies zuerst durch die Schreibungen der ältest. agn. Hss. feststellte, u. die Reime scheinen ihm Recht zu geben. Die ersten beweisenden Reime, abgesehen von dem zweifelhaft. *isle* : *eissille* Brandan 93 (nach Vising, Dial. agn. p. 79) u. *paenisme* : *—ine* Tir. 81 in Horn, stehen in Adgars Legenden (*blasme* : *Willame* 2, 27 : dame 21, 137; 41, 397. *tristes* : *dites* 43, 1902 nach Rolfs *R. F.* I 218) bei Fantosme (*blasme pasme* : *Guillame Jacme realme* Tir. 70 V. 670, Tir. 133 V. 1321, Tir. 167 V. 1603.) u. Haveloc 1001 (s. o.). Darf man etwa annehmen dass einzelne Regeln unseres Tractates weit älter sind als die erste Abfassung, in die sie nur auf traditionellem Wege hinein gekommen wären. Aber dann hätte der Kommentator doch kaum glossiren können. Oder haben wir es bei *est cest plest* mit ein Paar spätern Nachzüglern zu thun? cf. übrigens p. IV & Coyfurelly p. 19, 1. —

(**H** 30 **CO** 73) *batist* = *bastist*, (**O**) hat zwar *baptiste*, aber „baptizet" hätte das —t längst abgeworfen — *tost* = *tolst* (*tolsit), Beisp. bei Diez Gr.[3] II 150, cf. *toust* Pet. Plet 1167 (Hs. **LV**) — *lust* = *leust* „*legisset*" (nicht „*licuisset*") wie *fist* = *fëist*; an agn. *lust* = *luist* „lucet" ist wohl nicht zu denken.

(**H** 32. 61) *ascun* ist seit Afg des 14. Jh. die gewöhnl. agn. Form von *aucun* (*askun*(*e*) Addit. 20568 Yorksh. 1310, Woll. 11. 28 Stafford 1343, Landsd. 126 Essex 1365, Woll. 9. 50 Westm. 1367, Woll. 6. 26 Underwoode 1390, Woll. 5. 7 Berewick u. T. 1394, Landsd. 144 Staff. 1420, Harl. 84 F 15 Lincolnsh. 1429, Wright Pol. Songs 137. 144. 146. 231.), *ascun* mag *chascun* angeglichen sein wie umgekehrt *chaucun* (Chartes de Joinville 1262 in Ec. d. Ch. 1867) an *aucun*, doch will ich nicht verschweigen, dass *chescun* später *checun* im Agn. gewöhnlicher ist (*chescune* Brandan 388. 551. 692. 745. 879. 884. 1061. 1397 *checun* 297. 872 neben *chascun* 750. 815. 1041. 1774. *chescun* Cumpoz Hs. **L** (Mall. p. 56), *chescon* Gaimar 2320. 2325. 4774. 5983. 6477, S. Auban 768. 1527, Grosset. Chast. 23. 70. 223. Mar. Egipt. 1115. 1122, Pol. Songs. 140. 141. 142. 147 *chaichons* ib. 144, Addit. Ch. 1531 Cilcestre 1297, *chescoun* Harl. 112 B 14 Graunt Ocle 1327, *chescun* Woll. 9. 50 Westm. 1367, Woll. 5. 7 Berewyk 1394). Natürlich ist *aucun* älter als *ascun*, also hat kein

Uebergang von *s* zu *u* stattgefunden wie die Regel andeutet. Solches mag aber mit *blasmer* gespr. *blaumer* der Fall gewesen sein. Agn. Beisp. bei Suchier S. Auban p. 46 zu v. 258, lat. bei Schuch. Vok. II 220; diesem Vorgang vergleicht sich der Wandel von *s* zu *i* (*treitoute ma vie* Stengel Cod. Digby p. 32, *veiter* = *vestir* ib. p. 40, *weitu* Lai du Corn bei Wolf Lais 329 *almoine* Brand. 1449).

(**H** 8). *acun* mag ein Schreibfehler sein für *aucun*, jedoch ist *acun* auch agn. (*acune* Cumpoz 2618 **A**, *akun* ib. 632 **S**, Pet. Plet 120. 276. 483. 1250. 1258. 1260. 1616. **V**).

(**H** 33 **CO** 74). Aehnliche Fälle bespricht Suchier S. Auban 35—6.

(**CO** 19). Sollte damit auf die von Diez[3] I 456 u. Foerster Cheval. LII erwähnten Lt.-Erscheinungen *adne maidnee almodnier bedlei* etc. angespielt werden, dann wäre *m* in *n* zu ändern.

(**H** 34). cf. p. V 4), Génin *l. c.* p. 34 hält *tres chier* für *tresser* (!)

VI. (**T** 8 etc.). Dem Wortlaut dieser Regel gemäss sollte man meinen, dass jeder Vokal vor einem andern elidirt würde. Die Beispiele zeigen, dass es sich vor allem um die Elision des unbetonten *e* u. etwaiger anderer unbetonter Vok. in Partikeln oder Pronomina handelt. cf. p. IV.

VII. (**T** 11 etc.). Mit Recht beschränkt unsere Regel die Vokalisirung des *l* zu *u* zunächst auf den Inlaut und nach den Vok. *a e o*. Zwar fügt **CO** durch das Beisp. *bel compaignoun* die Vokalisirung des *l* im Auslaut hinzu, aber hier ist sie allem Anschein nach später und Anfangs auf die proklitischen Wörter wie *del al* oder auf Pron. u. Adj. beschränkt, die mit dem folgenden kons. anlautd. Wort sich enger verbinden besonders in stehenden Redensarten; *teu* und *queu* sind namentlich häufig, seltener *ceu iceu* od. *iceo*, z. B.: *en teu cel* Chardry **S.D.** 413, *en teu manere* 1373, *iteu feintise* 1363, *a queu peine e a queu dulur* 1615, *teu plet* id. **P.P.** 318, *un teu cheitifs* 1505, ja auch *vus apeu je* 439). Zwischen *i u* und Kons. verschwindet *l* gewöhnlich d. h. geht im vorhergehenden Vok. auf u. zwar etwa gleichzeitig wo nicht früher als die Vokalis. zu *u*. Suchier Reimp. XV führt *nus* : *plus* aus Samson de Nant. an, noch älter ist *meis* : *soleilz* Cump. 2045 (wenn man diesen Reim nicht zu den ungenauen Philip's rechnet) *fiz* : —*iz* (Itus) Horn Tir. 222, *fiz* : *Henriz* Gaimar 825. 1789. 1911. 5433 : *choisiz* 1275. 3595. 4155. 4675 : *dis* 4993, *gentilz* : *marriz* 2641 u. ä. bei Wace Beneeit etc. Uebrigens kommt neben *fiz* auch *fiuz* im Agn. vor, (*fiuz* Wace *Rou* III 671. 738 Hs. A, *Edw. fiuz le Rey* Addit. ch. 20568 Jork 1310, *fyux* James Facs. XXVIII Bordeaux 1365 (Brief vom Black Prince)). Die Vokalisirung des *l* zwischen *a e o* u. Kons. scheint schon in der 1. H. des 12. Jh. begonnen zu haben. Gaimar reimt schon *volt* : *enchascout* 2003, *els* : *mes* 5991 (Viell. darf man auch *alme* : *dame* 3457, *realme* : *femme* 3601 mitaufführen,

denn *realme* wird nachher auch *reaume*) u. Fantosme reimt *Guillame* : *blasme pasme Jacme* Tir. 70. 133. 167 u. ä. bei Wace Beneeit etc., auch schreibt der Cambr. Ps. schon zuweilen *u* (*essaucie* 37,16). Im Uebrigen vgl. Ulbrich Zts. II 538—43.

(**H** 48 **CO** 79) *del bien* neben *beu compaigneoun* ist eigentl. unbegreiflich, da Auslaut —*l* entschieden zuerst bei dem Artikel zu vokalisiren begonnen hat. Viell. lässt sich die Regel dadurch rechtfertigen, dass agn. kein *deu*, sondern nur *del* (*dil*) u. jüngeres *du* vorkommt. *du* sehen unsere Grammatiker u. so noch die des 16. Jh. für die einfache Präpos. an (s. **H** 55).

(**H** 51 **CO** 30—1.32a). Wie die beiden Kommentatoren hinsichtlich der Anlehnung des Artikels rückwärts an die Präposition oder vorwärts an das Nomen getheilter Meinung sind, so auch die Urkunden; doch scheint die Anlehnung an die Präpos. beliebter u. zwar nicht bloss beim Masc., es heisst auch *del eglise*, *al eglise* wie *del Euesque* Wolley 11. 28. Staff. 1343. Tobler **G. G. A.** 1872 p. 901 hält nur die Schreibung *de l'* vor Vok. für richtig, etwa wegen des Nfrz.?

(**H** 50) hätten auch *de le a le de les a les* genannt werden dürfen, sie sind häufig in Urkd.

(**CO** 78). Mit dem *e* ist die Abbreviatur nach *ſ* gemeint.

(**H** 56) unverständlich.

(**CO** 33) *el* für *en le* ist höchst selten in den agn. Dok. des 14. Jhs.

(**H** 64. 74 **CO** 49a). Den Gebrauch von *y* = *si* in *y vous plest* u. *y dismenge* kann ich nicht belegen.

(**H** 65). Für *pentre* l. *p[ar] entre*

(**CO** 77) durch die häufigen Reime guerre terre : *fere afere crere here* (Chardry *Jos.* 675. 841. 905. 1093. 1501 **S. D.** 1397 etc. **P. P.** 843) u. ä. bestätigt.

VIII. (**T** 12) scilicet] Ulbrich Zts. II 523 n. 1 u. Lütgenau Palsgrave p. 51 streichen das *s*, das ich in *scilicet* ergänzt habe. *s.* wird in der Hs. gestanden haben, *s.* ist aber bekanntlich = *scilicet.* Cf. p. IV. — (**CO** 28a) soll wohl bloss das Verstummen des -*s* Lautes bedeuten.

IX. (**T** 13a **H** 13 **CO** 52/3) vgl. p. XXXVIII.

(**H** 11 **CO** 36) vgl. p. XXXVIII—IX, die Ausspr. dieses *au* wird ungefähr dieselbe gewesen sein wie das auf ähnliche Weise entstandene *au* im rätisch. *paun maun* etc.

X. (**T** 14). Im Agn. sind zwar *moi* u. *mei* etwa seit der Mitte des 13. Jh. neben einander in Gebrauch. Doch beweist der Zusatz *secundum diversitatem lingue gallicane*, dass der Verfasser die kontinentalen Formen

im Auge hatte. Die Aussprache dieses agn. *oi* war die des *ei* oder *ai* (*Sir Jon de Gray* : *quoi* Polit. Songs 62 *moi* : *enprendroi* 937, Grosset. *Chast.*, *verrai* : *desrai* Mar. Egipt. 1521, *droiz* : *careiz* 664, *paleis* : *dois* Edw. th. Conf. 3359).

(H 18 CO 65). Hinsichtlich des *e* ist sicher CO im Recht, obschon *jeo m'affy* u. *jeo pry* in Urkd. des 14. Jh. nicht selten ist. (*ieo vus pri . . . si cum ieo mayffi* Add. 16752 Calverlay Ed. I). *manc* = mando (cf. *Pur quoi vous pri et maunk que* Addit. Ch. 16810 Calverlay E. II.). Denselb. Uebergang von Auslaut *-t* in *-c* hat schon Suchier Auban p. 52 zu V. 1630 berührt. Dass die beiden Laute in dieser Stellg. sich deckten, zeigen Reime wie *gent* : *Flameng* Gaimar 5150, *vint* : *cinc* 4757. Wie aber ist *tenc* „teneo" (*ieo may tenc paye, e ieo en tenc de saver* Addit. 16752 Calverlay Ed. I) zu deuten?

(H 25) *s* für *ss* ist ganz gewöhnlich in agn. Hss. (*eisi* Brandan 1015. 1177 *leisast* Charlem. 44 *leisastes* 687. *uelsaus* 84 *sesleserunt* 497. *sa baiset* 615 *isir* 775 *fauser* Rp. 34, 5 AC *richese* Rp. 31, 2 A *naiseient* 14, 4 AB *ausi* 31, 6 B, *grose* Stengel Cod. Digby 43, 126 *asez* p. 30. 34 *reseuez* 34 *lesent* Wolf Lais p. 329 v. 84. 104 etc.).

XI. Die gewöhnliche agn. Form ist *quer* od. *quoer*, doch kommen *queor quor cuer* daneben vor, so dass beide T und H Recht haben. *cuoir* ist mir nie begegnet.

XII. vgl. p. XL.

(CO 48) Die Formen *quer quar* sind agn. beliebter.

XIII (C 101). Nach einer Mittheilung von M. Bradshaw gehen in gewissen Urkunden stets ein Paar Punkte den Namen voraus.

(CO 35) cf. n⁰ (CO 5ª) p. 4.

XV. cf. p. XLI III.

XVII. cf. p. XLIII IV.

XVIII. cf. p. XLIV.

XIX. (T 19) d. h. nur in Orthographie und Bedeutung, die Aussprache beider ist natürlich dieselbe.

XXIV. (T 25). Wegen der Acc. *primam lineam . . illam plicam* vermuthete ich den Ausfall eines Verbum finitum, *dirigeri* statt *—e* kann in solch einem Text wie der unserige stehen bleiben.

XXV. (T 29) bezieht sich wohl besonders auf die zwei Arten von *r*, das eine *z* ähnliche das nur nach *o b g d* gebraucht wurde, wenigstens im 13. Jh. noch, das andere in den übrigen Fällen.

Fälle wie die vorige bei *toutz. redz* = afz. *ré* „Scheiterhaufen". cf. *red* bei Phil. de Thaun Cump. Hs. **L** 2560 **CL** 2561 **C** 2569.

(**H** 94 **CO** 14) es ist *l̃* gemeint, die gewöhnliche agn. Form von *filz* des 14. Jh. ist wie die neuenglische *fiz* (gespr. *fis* jetzt *fiz*). Ueber das *z* nach mouillirt. Laut vgl. Horning *R. Stud.* IV 627 u. bes. Gröber Zts. VI 486—91.

(**H** 73) sagt wohl dasselbe was Coyfurelly sub **K** (p. 17, 40—5); wir haben es also mit einem Ueberrest eines *s*-haften Nominativ's zu thun, aber nur in der Schrift, denn die Aussprache kennt nur noch den Accusativ.

(**CO** 15). *x* erscheint als Pluralzeichen hinter *u* oder *l* im Agn. etwa mit Beginn des 14. Jh., die ältesten urkundlichen Beisp., die ich kenne sind *queux* Addit. Ch. 8430 Brodenestoke (Wiltsh.) 1297/1306, *ioeaux beaux cedeux ceux chaeux* James Facs. XXIV 1304/5 etc. einmal begegnet *toux* neben häufigerem *touz* od. *toutz* in Woll. 4. 5 Codnor 1277, das wird ein Schreibfehler sein. Etwas früher z. Th. wenigstens auf dem Kontinent, besonders im Pikardischen u. angrenzenden Theilen (z. B. *cex* in 1 Urkd. v. Joinville v. J. 1239, Ec. d. Ch. 1867 p 558), wo es erst *us* vertritt wie in *Dix fix castiax* u. ä. Man erklärt, wenn ich nicht irre, dieses *x* immer noch nach Rapp's Vorgang als eine graphische Verwechslung mit der Abbreviatur 9 für *us*. Befriedigen wird diese Deutung wohl Niemanden. Ich wage desshalb eine andere. Man weiss, dass im obern Theil des Oberengadins, im angrenzenden Bergün und Oberhalbsteinischen der Diphth. *ou* (u. ebenso *ei*) vor einfachem *-s* (u. *-r*, *-f*) zu *ok* (resp. *ek*) wird; *nous* „nos" wird *nocs*, *vous* „vos" *vocs*, *davous* „de a post" *davoks* (*cour* „cor" *cocr*, *nouf* „novum" *nocf* etc.), s. Asc. Arch. I p. 128. 130. 132. 134. 136, Gartner Raet. Gram. § 43. Warum sollte nicht derselbe Lautwandel in *Dieus* geschr. *Diex*, *fius* geschr. *fix*, *castiaus* geschr. *castiax* vorliegen? Der Lautwandel *u* zu *k* ist dem Altfrz. nicht ganz unbekannt. Die Hs. **T**(ours) von Ben. Chron. schreibt *vect* für *veut* I 1213. 15890. 15931, *moct* für *mout* I 452. 20434. 20737, *tocte* für *toute* I 658. Die Aussprache *x* mag sich aber nicht lange gehalten haben (die Erscheinung ist im Rätischen kaum mehr als 1/2 Jh. alt und jetzt schon allgemein verabscheut), die alte Aussprache *us* erschien wieder, aber die Bezeichnung *x* blieb und so gelangte *x* zur Bedeutung von *us*.

(**H** 76. **CO** 17) *noz voz* aus **nostz* **vostz*, verkürzte Formen v. *nostros vestros* entstanden, hat regelrecht *z* im Altfrz.

V. (**T** 7 etc.). Unsere Regel bestätigt glänzend die mhd. Schreibungen von frz. Wt. wie *foreht schatelân* etc., die Diez Gr.[3] I 457 u. Neumann Lt. & Flex. 100 ff. anführen. Unter dem Ausdruck *aspiracio*

haben wir den Hauchlaut zu verstehen, den Sievers Phonet.[2] p. 148 mit ş in amerik.-span. *eşto* bezeichnet u. den Storm. Engl. Philol. p. 426 auch dem andalusischen zuspricht. Denselben Laut muss also das engl. *gh* zu dieser Zeit haben, da (**H** 35) *est plest* in *eght pleght* transcribirt, was bestätigt wird durch den Reim *rendist*: *Eckenbright* Haveloc 1001. Auffallend bleibt nur, dass unsere Regel noch am Ende des 13. Jh.s erst vom Uebergangsstadium zur Verstummung des *s* (allerdings vor Plosiva) spricht, während wir gewohnt sind das völlige Verstummen desselben z. Th. bis in die 1. Hälfte des 12. Jh.s zurückzuverlegen nach Foerster (Cheval. LI*), der dies zuerst durch die Schreibungen der ältest. agn. Hss. feststellte, u. die Reime scheinen ihm Recht zu geben. Die ersten beweisenden Reime, abgesehen von dem zweifelhaft. *isle* : *eissille* Brandan 93 (nach Vising, Dial. agn. p. 79) u. *paenisme* : *—ine* Tir. 81 in Horn, stehen in Adgars Legenden (*blasme* : *Willame* 2, 27 : dame 21, 137; 41, 397. *tristes* : *dites* 43, 1902 nach Rolfs *R. F.* I 218) bei Fantosme (*blasme pasme* : *Guillame Jacme realme* Tir. 70 V. 670, Tir. 133 V. 1321, Tir. 167 V. 1603.) u. Haveloc 1001 (s. o.). Darf man etwa annehmen dass einzelne Regeln unseres Tractates weit älter sind als die erste Abfassung, in die sie nur auf traditionellem Wege hinein gekommen wären. Aber dann hätte der Kommentator doch kaum glossiren können. Oder haben wir es bei *est cest plest* mit ein Paar spätern Nachzüglern zu thun? cf. übrigens p. IV & Coyfurelly p. 19, 1. —

(**H** 30 **CO** 73) *batist* = *bastist*, (**O**) hat zwar *baptiste*, aber „baptizet" hätte das —t längst abgeworfen — *tost* = *tolst* (*tolsit), Beisp. bei Diez Gr.[3] II 150, cf. *toust* Pet. Plet 1167 (Hs. **LV**) — *lust* = *lèust* „*legisset*" (nicht „*licuisset*") wie *fist* = *fëist*; an agn. *lust* = *luist* „lucet" ist wohl nicht zu denken.

(**H** 32. 61) *ascun* ist seit Afg des 14. Jh. die gewöhnl. agn. Form von *aucun* (*askun*(*e*) Addit. 20568 Yorksh. 1310, Woll. 11. 28 Stafford 1343, Landsd. 126 Essex 1365, Woll. 9. 50 Westm. 1367, Woll. 6. 26 Underwoode 1390, Woll. 5. 7 Berewick u. T. 1394, Landsd. 144 Staff. 1420, Harl. 84 F 15 Lincolnsh. 1429, Wright Pol. Songs 137. 144. 146. 231.), *ascun* mag *chascun* angeglichen sein wie umgekehrt *chaucun* (Chartes de Joinville 1262 in Ec. d. Ch. 1867) an *aucun*, doch will ich nicht verschweigen, dass *chescun* später *checun* im Agn. gewöhnlicher ist (*chescune* Brandan 388. 551. 692. 745. 879. 884. 1061. 1397 *checun* 297. 872 neben *chascun* 750. 815. 1041. 1774. *chescun* Cumpoz Hs. **L** (Mall. p. 56), *chescon* Gaimar 2320. 2325. 4774. 5983. 6477, S. Auban 768. 1527, Grosset. Chast. 23. 70. 223. Mar. Egipt. 1115. 1122, Pol. Songs. 140. 141. 142. 147 *chaichons* ib. 144, Addit. Ch. 1531 Cilcestre 1297, *chescoun* Harl. 112 B 14 Graunt Ocle 1327, *chescun* Woll. 9. 50 Westm. 1367, Woll. 5. 7 Berewyk 1394). Natürlich ist *aucun* älter als *ascun*, also hat kein

Uebergang von *s* zu *u* stattgefunden wie die Regel andeutet. Solches mag aber mit *blasmer* gespr. *blaumer* der Fall gewesen sein. Agn. Beisp. bei Suchier S. Auban p. 46 zu v. 258, lat. bei Schuch. Vok. II 220; diesem Vorgang vergleicht sich der Wandel von *s* zu *i* (*treitoute ma vie* Stengel Cod. Digby p. 32, *veiter* = *vestir* ib. p. 40, *weitu* Lai du Corn bei Wolf Lais 329 *almoine* Brand. 1449).

(**H** 8). *acun* mag ein Schreibfehler sein für *aucun*, jedoch ist *acun* auch agn. (*acune* Cumpoz 2618 **A**, *akun* ib. 632 **S**, Pet. Plet 120. 276. 483. 1250. 1258. 1260. 1616. **V**).

(**H** 33 **CO** 74). Aehnliche Fälle bespricht Suchier S. Auban 35—6.

(**CO** 19). Sollte damit auf die von Diez[3] I 456 u. Foerster Cheval. LII erwähnten Lt.-Erscheinungen *adne maidnee almodnier bedlei* etc. angespielt werden, dann wäre *m* in *n* zu ändern.

(**H** 34). cf. p. V 4), Génin *l. c.* p. 34 hält *tres chier* für *tresser* (!)

VI. (**T** 8 etc.). Dem Wortlaut dieser Regel gemäss sollte man meinen, dass jeder Vokal vor einem andern elidirt würde. Die Beispiele zeigen, dass es sich vor allem um die Elision des unbetonten *e* u. etwaiger anderer unbetonter Vok. in Partikeln oder Pronomina handelt. cf. p. IV.

VII. (**T** 11 etc.). Mit Recht beschränkt unsere Regel die Vokalisirung des *l* zu *u* zunächst auf den Inlaut und nach den Vok. *a e o*. Zwar fügt **CO** durch das Beisp. *bel compaignoun* die Vokalisirung des *l* im Auslaut hinzu, aber hier ist sie allem Anschein nach später und Anfangs auf die proklitischen Wörter wie *del al* oder auf Pron. u. Adj. beschränkt, die mit dem folgenden kons. anlautd. Wort sich enger verbinden besonders in stehenden Redensarten; *teu* und *queu* sind namentlich häufig, seltener *ceu iceu* od. *iceo*, z. B.: *en teu cel* Chardry **S.D.** 413, *en teu manere* 1373, *iteu feintise* 1363, *a queu peine e a queu dulur* 1615, *teu plet* id. **P.P.** 318, *un teu cheitifs* 1505, ja auch *vus apeu je* 439). Zwischen *i u* und Kons. verschwindet *l* gewöhnlich d. h. geht im vorhergehenden Vok. auf u. zwar etwa gleichzeitig wo nicht früher als die Vokalis. zu *u*. Suchier Reimp. XV führt *nus* : *plus* aus Samson de Nant. an, noch älter ist *meis* : *soleilz* Cump. 2045 (wenn man diesen Reim nicht zu den ungenauen Philip's rechnet) *fiz* : —*iz* (itus) Horn Tir. 222, *fiz* : *Henriz* Gaimar 825. 1789. 1911. 5433 : *choisiz* 1275. 3595. 4155. 4675 : *dis* 4993, *gentilz* : *marriz* 2641 u. ä. bei Wace Beneeit etc. Uebrigens kommt neben *fiz* auch *fiuz* im Agn. vor, (*fiuz* Wace *Rou* III 671. 738 Hs. A, *Edw. fiuz le Rey* Addit. ch. 20568 Jork 1310, *fyux* James Facs. XXVIII Bordeaux 1365 (Brief vom Black Prince)). Die Vokalisirung des *l* zwischen *a e o* u. Kons. scheint schon in der 1. H. des 12. Jh. begonnen zu haben. Gaimar reimt schon *volt* : *enchascout* 2003, *els* : *mes* 5991 (Viell. darf man auch *alme* : *dame* 3457, *realme* : *femme* 3601 mitaufführen,

denn *realme* wird nachher auch *reaume*) u. Fantosme reimt *Guillame* : *blasme pasme Jacme* Tir. 70. 133. 167 u. ä. bei Wace Beneeit etc., auch schreibt der Cambr. Ps. schon zuweilen *u* (*essaucie* 37,16). Im Uebrigen vgl. Ulbrich Zts. II 538—43.

(**H** 48 **CO** 79) *del bien* neben *beu compaigneoun* ist eigentl. unbegreiflich, da Auslaut —*l* entschieden zuerst bei dem Artikel zu vokalisiren begonnen hat. Viell. lässt sich die Regel dadurch rechtfertigen, dass agn. kein *deu*, sondern nur *del* (*dil*) u. jüngeres *du* vorkommt. *du* sehen unsere Grammatiker u. so noch die des 16. Jh. für die einfache Präpos. an (s. **H** 55).

(**H** 51 **CO** 30—1.32a). Wie die beiden Kommentatoren hinsichtlich der Anlehnung des Artikels rückwärts an die Präposition oder vorwärts an das Nomen getheilter Meinung sind, so auch die Urkunden; doch scheint die Anlehnung an die Präpos. beliebter u. zwar nicht bloss beim Masc., es heisst auch *del eglise*, *al eglise* wie *del Euesque* Wolley 11. 28. Staff. 1343. Tobler **G. G. A.** 1872 p. 901 hält nur die Schreibung *de l'* vor Vok. für richtig, etwa wegen des Nfrz.?

(**H** 50) hätten auch *de le a le de les a les* genannt werden dürfen, sie sind häufig in Urkd.

(**CO** 78). Mit dem *e* ist die Abbreviatur nach *ſ* gemeint.

(**H** 56) unverständlich.

(**CO** 33) *el* für *en le* ist höchst selten in den agn. Dok. des 14. Jhs.

(**H** 64. 74 **CO** 49a). Den Gebrauch von *y* = *si* in *y vous plest* u. *y dismenge* kann ich nicht belegen.

(**H** 65). Für *pentre* l. *p*[*ar*] *entre*

(**CO** 77) durch die häufigen Reime guerre terre : *fere afere crere here* (Chardry *Jos.* 675. 841. 905. 1093. 1501 **S. D.** 1397 etc. **P. P.** 843) u. ä. bestätigt.

VIII. (**T** 12) scilicet] Ulbrich Zts. II 523 n. 1 u. Lütgenau Palsgrave p. 51 streichen das *s*, das ich in *scilicet* ergänzt habe. *s.* wird in der Hs. gestanden haben, *s.* ist aber bekanntlich = *scilicet.* Cf. p. IV. — (**CO** 28a) soll wohl bloss das Verstummen des -*s* Lautes bedeuten.

IX. (**T** 13a **H** 13 **CO** 52/3) vgl. p. XXXVIII.

(**H** 11 **CO** 36) vgl. p. XXXVIII—IX, die Ausspr. dieses *au* wird ungefähr dieselbe gewesen sein wie das auf ähnliche Weise entstandene *au* im rätisch. *paun maun* etc.

X. (**T** 14). Im Agn. sind zwar *moi* u. *mei* etwa seit der Mitte des 13. Jh. neben einander in Gebrauch. Doch beweist der Zusatz *secundum diversitatem lingue gallicane*, dass der Verfasser die kontinentalen Formen

im Auge hatte. Die Aussprache dieses agn. *oi* war die des *ei* oder *ai* (*Sir Jon de Gray* : *quoi* Polit. Songs 62 *moi* : *enprendroi* 937, Grosset. *Chast.*, *verrai* : *desrai* Mar. Egipt. 1521, *droiz* : *careiz* 664, *paleis* : *dois* Edw. th. Conf. 3359).

(**H** 18 **CO** 65). Hinsichtlich des *e* ist sicher **CO** im Recht, obschon *jeo m'affy* u. *jeo pry* in Urkd. des 14. Jh. nicht selten ist. (*ieo vus pri . . . si cum ieo mayffi* Add. 16752 Calverlay Ed. I). *manc* = mando (cf. *Pur quoi vous pri et maunk que* Addit. Ch. 16810 Calverlay E. II.). Denselb. Uebergang von Auslaut *-t* in *-c* hat schon Suchier Auban p. 52 zu V. 1630 berührt. Dass die beiden Laute in dieser Stellg. sich deckten, zeigen Reime wie *gent* : *Flameng* Gaimar 5159, *vint* : *cinc* 4757. Wie aber ist *tenc* „teneo" (*ieo may tenc paye, e ieo en tenc de saver* Addit. 16752 Calverlay Ed. I) zu deuten?

(**H** 25) *s* für *ss* ist ganz gewöhnlich in agn. Hss. (*eisi* Brandan 1015. 1177 *leisast* Charlem. 44 *leisastes* 687. *ueisaus* 84 *sesleserunt* 497. *sa baiset* 615 *isir* 775 *fauser* Rp. 34, 5 AC *richese* Rp. 31, 2 A *naiseient* 14, 4 AB *ausi* 31, 6 B, *grose* Stengel Cod. Digby 43, 126 *asez* p. 30. 34 *reseuez* 34 *lesent* Wolf Lais p. 329 v. 84. 104 etc.).

XI. Die gewöhnliche agn. Form ist *quer* od. *quoer*, doch kommen *queor quor cuer* daneben vor, so dass beide **T** und **H** Recht haben. *cuoir* ist mir nie begegnet.

XII. vgl. p. XL.

(**CO** 48). Die Formen *quer quar* sind agn. beliebter.

XIII. (**C** 101). Nach einer Mittheilung von M. Bradshaw gehen in gewissen Urkunden stets ein Paar Punkte den Namen voraus.

(**CO** 35) cf. n⁰ (**CO** 5ª) p. 4.

XV. cf. p. XLI—III.

XVII. cf. p. XLIII—IV.

XVIII. cf. p. XLIV.

XIX. (**T** 19) d. h. nur in Orthographie und Bedeutung, die Aussprache beider ist natürlich dieselbe.

XXIV. (**T** 25). Wegen der Acc. *primam lineam . . illam plicam* vermuthete ich den Ausfall eines Verbum finitum, *dirigeri* statt *—e* kann in solch einem Text wie der unserige stehen bleiben.

XXV. (**T** 29) bezieht sich wohl besonders auf die zwei Arten von *r*, das eine *z* ähnliche das nur nach *o b g d* gebraucht wurde, wenigstens im 13. Jh. noch, das andere in den übrigen Fällen.